

Wöchentlich 85 Bl., monatlich 2,60 M.
im voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M.
einwöchentlich 60 Bl., Postbezug 3,50 M.
72 Bl. Postbezug 4,20 M. Ausland-
abonnement 6,- M. pro Monat; für
Länder mit ermäßigtem Druckschen-
satz 5,- M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäg-
lich zweimal, Sonntags und Montags
einmal, die Abendausgabe für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“ illustrierte Beilage „Welt
und Zeit“, Bremer „Frauenstimme“,
„Technik“, „Wort in die Arbeiterwelt“,
„Jugend-Vorwärts“ u. „Stadtblatte“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Sonntag
22. März 1931
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Kopiergebühr 80 Pf.
Vielmehr 1,- M. „Kleine An-
zeigen“ das setzgedruckte Wort 25 Pf.
Guldring zwei setzgedruckte Worte, jedes
weitere Wort 12 Pf. Rabatt 1/2 L. für
Einsendungen das erste Wort 15 Pf.,
jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über
15 Buchstaben zahlen für zwei Worte.
Arbeitsmarkt Seite 60 Pf. Familien-
anzeigen Seite 40 Pf. Anzeigenannahme
im Hauptgeschäft Einheitsstraße 2, wochentäg-
lich von 8^{1/2} bis 17 Uhr.
Der Verlag behält sich das Recht der
Wählung nicht genehmiger Anzeigen vor!

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3, Dt. V. u. Vise.-Ges., Depositentk., Jerusalemstr. 65/66.

Dem toten Führer!

Trauer der Sozialisten aller Länder / Trauer des demokratischen Volkes

Fester Kurs!

Soziale Demokratie gegen Faschismus.

Am 27. März 1930 — bis auf wenige Tage genau vor
einem Jahre — trat das Kabinett Hermann Müller zurück.
In zweijähriger Arbeit hatte es einen großen Abschnitt der
deutschen Nachkriegsgeschichte erreicht — die Revision des
Dawes-Paktes und die Befreiung des Rheinlandes. Die
staatsmännischen Aufgaben, die Hermann Müller als Reichs-
kanzler zu meistern hatte, waren ungeheuer schwer. Die Wirt-
schaftskrise wuchs heraus, mit ihr die geistigen Kräfte der Zer-
setzung, des Nihilismus, des politischen Abenteuerertums. Eine
Verschiebung des politischen Kräfteverhältnisses trat ein, die
erst später offen sichtbar wurde. Als das Kabinett Müller
zusammenbrach, war die Aenderung der wirtschaftlichen Be-
dingungen sichtbar — die Wandlung der politischen Haltung
im Volke seit den letzten Wahlen jedoch noch nicht. Das Ende
des Kabinetts der Großen Koalition eröffnete eine Staatskrise
— aber es bedurfte erst der Reichstagswahlen vom 14. Sep-
tember 1930, um die Bedeutung der Krise und die Schwere
der Gefahr für die Demokratie zu enthüllen.

Dies Jahr deutscher Geschichte, das wir vom März 1930
bis zum März 1931 durchlebt haben, hat an den Parteiführer
und Staatsmann Hermann Müller größere und schwerere
Aufgaben gestellt als die vorhergegangenen 21 Monate seiner
Kanzlerschaft. In diesem Jahre galt es, die sozialdemokratische
Arbeiterbewegung zu verteidigen gegen den Ansturm des
Faschismus, und mit der sozialdemokratischen Arbeiterbewe-
gung den demokratischen Staat, die Grundlagen der Deutschen
Republik. Es galt, die Tagesfragen dem politischen Gesamt-
gedanken unterzuordnen, die Einzelentscheidung so zu be-
messen und abzuwägen, daß sie nicht zu einer Gefährdung der
größeren Zielsetzung wurde.

Im Kampfe um die Notverordnungen und ihren Inhalt,
in der Stellungnahme zur Reichsregierung, zur Gestaltung
des Etats, seines Gesamtcharakters, wie seiner Einzelheiten,
zur Führung der auswärtigen Politik mußte die Generallinie
des Kampfes gegen die faschistische Gefahr vor dem Zu-
sammenbruch bewahrt werden. Eine harte Führeraufgabe,
diese Linie durchzuführen, und zugleich um Verständnis für
sie in der Partei und der Arbeiterschaft zu werben, damit der
Sinn dieser Politik nicht verloren ging dadurch, daß der Zu-
sammenhang zwischen der Partei und ihrer politischen Füh-
rung zerriß.

Diese Politik ist außerordentlich harten Proben unter-
worfen worden! Vom März bis zum September 1930, und
vom September bis zum März 1931 ist die demokratische Ge-
sinnung und die staatspolitische Erkenntnis der sozialdemo-
kratischen Arbeiterschaft der schwersten Prüfung unterworfen
worden. Es galt die Entscheidung, ob angesichts des wilden
Ansturms des Faschismus und des revolutionären Nihilismus
sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft und mit ihr die
Partei sich zurückwerfen lassen würde um Jahrzehnte in eine
Position der Staatsferne, der Unwirksamkeit, des Wartens
und Hoffens ohne politisches Handeln. Diese Entscheidung
war eine Lebensfrage! Versiel die Partei in die Haltung der
scheinradikalen Inaktivität, so mußte der Faschismus sich der
Staatsmacht bemächtigen.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft und mit ihr die
Partei hat bisher diese Prüfung bestanden! Aus der Verteidi-
gung ist Gegenangriff geworden, aus der Erkenntnis der Ge-
fahr sind neue Kräfte hervorgewachsen, Kräfte der Leidens-
schaft und des Willens, die von der politischen Erkenntnis mit
kühlem Verstande gegen die schlimmsten Feinde der Demo-
kratie gelenkt werden. Während draußen im Lande in prächt-
igem Schwung die Genossen werben und arbeiten für die
Partei, hat die Taktik der sozialdemokratischen Reichstags-
fraktion den Durchbruch des Faschismus verhindert, hat ihn
zurückgedrängt und hat trotz der durch die Septemberwahlen

Aufbahrung im „Vorwärts“-Haus

Donnerstag Leichenbegängnis

Der Sarg mit der sterblichen Hülle unseres Führers und
Kameraden Hermann Müller wurde am Sonntagabend
gegen 7 1/2 Uhr in aller Stille von dem Sterbehaus nach dem Hause
der Sozialdemokratie, Lindenstraße 3, übergeführt, in dem
Hermann Müller jahrelang für die Partei und die Republik ge-
arbeitet hat.

In einem einfach ausgeschmückten Parlerte-Raum wurde der
Sarg aufgebahrt. Die erste Totenwache hielten die engeren
Freunde Hermann Müllers aus dem Parteivorstand, der Reichstags-
und Landtagsfraktion, der Vorwärts-Redaktion und sonstiger Partei-
institutionen. Am Sonntag morgen um 6 Uhr übernimmt das
Reichsbanner die Totenwache.

Die Beisetzung Hermann Müllers erfolgt am Donners-
tag nachmittag um 4 Uhr vom Hause der Partei, Linden-
straße 3, aus. Auf dem 1. Hof des Gebäudes wird der Sarg auf-
gebahrt werden. Otto Wels und andere führende Mitglieder der
Partei werden ihrem Freunde letzte Abschiedsworte widmen. Dann
wird der Sarg mit der sterblichen Hülle, von einer Ehrenwache
des Reichsbanners eskortiert, über den Belle-Alliance-Platz
durch die Wilhelmstraße zum Reichstag und von dort zu dem
Krematorium in der Gerichtstraße gebracht werden. Von der
Reichskanzlei bis zum Reichstag wird das gesamte Reichs-
kabinett mit Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze dem
Toten das letzte Geleit geben. Am Reichstagsgebäude macht der

Trauerzug noch einmal halt: das Parlament wird durch den Präsi-
denten Paul Löbe von Müller Abschied nehmen. Dann fährt der
Weg zur Gerichtstraße, wo die Einäscherung erfolgt.

Im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion richtete
der Genosse Dr. Breitscheid folgendes Beileidschreiben an die Frau
des Genossen Hermann Müller:

Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, einen wie herzlichen
und liebhaften Anteil unsere Reichstagsfraktion an Ihrer Trauer
um den Tod Ihres Gatten nimmt.

Wir beklagen den schmerzlichen Verlust des Mannes, der der
Partei und Fraktion lange Jahre hindurch Führer, Freund und
zugleich leuchtendes Vorbild gewesen ist. Er hat seine Kräfte im
Dienste der Arbeiterbewegung und des Staates, den er hat schaffen
helfen, verzehrt, und wir sind stolz darauf, daß es einer der uns-
ren ist, dessen Name als der eines der hervorragendsten und treuesten
Aufbauer und Schützer der von der Arbeiterschaft getragenen deut-
schen Republik in die Geschichte eingehen wird.

Ihnen aber, liebe Frau Müller, Ihren Töchtern und der armen
Mutter des Verstorbenen wünschen wir, daß Ihnen das Bewußt-
sein der allgemeinen Anteilnahme Ihren großen Schmerz um Ihren
von so schweren Leiden erlösten Gatten lindern hilft.

Mit herzlichsten Grüßen im Auftrage der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion
Ihr Rudolf Breitscheid.

geschaffenen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag einer Abwehr-
front gegen den Faschismus Kraft und Stütze verliehen.

Den Faschismus zurückzudrängen und ihn zu schlagen,
das Abgleiten des nichtfaschistischen Bürgertums und seiner
Regierung in die Abhängigkeit vom Rechtsradikalismus und
damit in eine Politik gefährlicher Abenteuer zu verhindern,
die zu Katastrophen für Volk und Staat führen können —
das ist die klare Linie sozialdemokratischer Politik.

Das ist Realpolitik im besten Sinne des Wortes!
Hier wirken die politischen Erfahrungen der sozialdemo-
kratischen Arbeiterbewegung und ihrer Führung, hier zeigt sich
die große Bedeutung des festen sozialdemokratischen Blocks für
die Deutsche Republik. Die deutsche Sozialdemokratie ringt
mit der neuen Partei des Faschismus. Hier kämpft geschicht-
liche Erfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis gegen poli-
tische Zerknirschtheit und Konjunkturpolitik, eine aus dem Be-
wegungsgesetz der Gesellschaft hervorgewachsene Partei gegen
eine aus einer Augenblickssituation geborene Bewegung!

Der parlamentarische Kampf des Faschismus ist beendet
worden durch die Flucht aus dem Parlament — sein außer-
parlamentarischer Kampf mündet immer mehr in Verbrechen
und Terror. Seine Anziehungskraft wie sein Einfluß auf das
nichtfaschistische Bürgertum zeigt rückläufige Tendenz. Der
Kampf geht weiter, nachdem ein erstes Wesen der politischen
Kräfte vorüber ist. Deht ist das Ziel der faschistischen Kräfte,
den verlorenen Boden zu gewinnen, triumphierend ins Parla-
ment zurückzukehren, die bürgerlichen Parteien an sich zu reißen
und den Weg zur Staatsmacht zu eröffnen. Ihre Hoffnungen
sind unsere Fehler! Sie hoffen, daß wir eine materielle Einzel-
frage höher bewerten könnten als die Gesamtlinie, daß wir
um einer Einzelentscheidung des Tages den klaren Kurs zer-
brechen könnten.

Die Abstimmung über die Panzerkreuzer-
frage hat diese Hoffnungen enttäuscht — sie hat den Kräften

des Faschismus nur eine letzte, ganz geringe Hoffnung ge-
lassen, die Hoffnung, daß sie Richtungskämpfe, ja Spaltungen
und damit eine Schwächung der Kraft der sozialdemokratischen
Partei hervorrufen könnte. Diese Hoffnungen sind müßig —
mag auch die Presse des Faschismus sich so über die neun so-
zialdemokratischen Reinstimmen freuen, daß sie sie als „Erfolg
nationaler Zermürbungstaktik“ bezeichnet. Jawohl, der klare,
geschichtlich notwendige Kurs, den die sozialdemokratische Par-
tei verfolgt, muß immer aufs neue gewonnen werden im
Ring zwischen Gefühl und Verstand, aus der taktischen Aus-
einandersetzung in Partei und Fraktion. Es ist kein befohlenes
Patentrezept, das verordnet wird, es ist das Ergebnis des Pro-
zesses, in dem sich die politische Willensbildung der sozialdemo-
kratischen Arbeiterschaft vollzieht, und dieser Prozeß schließt
geistigen Kampf in sich. Denn die Grundlage dieser Willens-
bildung ist das Verständnis der sozialdemokratischen Arbeiter-
schaft für die geschichtliche Situation, das durch Tradition und
politische Erziehung hervorgerufen worden ist.

Hermann Müller, unser toter Führer, hat um diesen
klaren geschichtlichen Kurs gerungen — voller Zuversicht auf
die Partei, mit festem Glauben an ihre Kraft und ihren Er-
folg. Er wird uns fehlen, wenn es gilt, ihn in neuen schweren
Entscheidungen zu erproben! Aber dieser Kurs ist nicht das
Ergebnis eines Einzelwillens — er ist der Kollektivwille der
sozialdemokratischen Partei. Er ist die politische Ausprägung
des Willens zu Freiheit und Aufstieg, zur Wahrung des Er-
kämpften und zur Vorbereitung künftiger Erfolge. Wir
halten den Kurs, und wenn wir heute in Einzelfragen
um des Ganzen willen zurückweichen müssen, so wissen wir,
daß aus dem opferreichen Kampfe von heute die Voraussetzung
für künftige Erfolge geboren wird. Dieser Wille und der
Optimismus, der ihn trägt, ist unser fester Besitz. Ein Ver-
mächtis des toten Führers, das wir unaufhörlich neu er-
proben und gewinnen werden. Wir halten den Kurs, und
wir werden siegreich aus diesen schweren Jahren der deutlichen
Geschichte hervorgehen!

Beileidskundgebungen.

Beim Parteivorstand und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist eine so gewaltige Zahl von Beileidskundgebungen von Organisationen und Einzelpersonen aus Deutschland wie aus der ganzen Welt eingetroffen, daß es völlig unmöglich ist, sie alle aufzuführen. Das große Ansehen des Toten als Parteiführer und als Staatsmann findet in dieser Anteilnahme aus der ganzen Welt einen ergreifenden Ausdruck.

Die Arbeiterorganisationen.

Beim Parteivorstand gingen folgende Beileidskundgebungen ein:

Werte Genossen! Zum Tode Ihres Vorsitzenden Hermann Müller sprechen wir Ihnen im Namen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes unsere aufrichtige Teilnahme aus. Ein großer Helfer in schwerer Notzeit ist mit diesem hervorragenden Führer der Arbeiterbewegung dahingegangen. Daß der unerbittliche Tod ihn so früh im besten Mannesalter dahingerafft hat, beraubt auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung um die berechtigtesten Hoffnungen, die wir alle auf sein kluges und überlegtes Wirken setzen durften. Mit der gesamten Mitgliedschaft der Sozialdemokratischen Partei fühlen auch die Millionen Gewerkschafter den harten Verlust, den die deutsche Arbeiterbewegung heute erlitten hat. Mit der Trauer der Partei um ihren toten Führer vereinigt sich die Trauer der deutschen Gewerkschaften. Unser gemeinsamer Kampf um die Wahrung der Interessen der Arbeiterschaft aber soll und darf keine Unterbrechung erfahren. Mit gewerkschaftlichem Gruß.
Der Bundesvorstand: Leipzig.

Werte Genossen! Auf das innigste verbunden mit den Millionen wertvoller Volksgenossen, die heute das frühzeitige Ableben Ihres Führers und ersten Vertrauensmannes Hermann Müller tief beklagen, versichern wir Euch für Hunderttausende von gewerkschaftlich denkenden Angestellten der aufrichtigsten Anteilnahme und des herzlichsten Beileids zu dem schweren Verlust, den die deutsche und die internationale Arbeiterbewegung erlitten haben.

Hermann Müller, der selbst einmal Handlungsgehilfe war, hat auch in seinem späteren großen Wirken für alle Arbeitenden die Erfordernisse der einzelnen Gruppen verstanden. So danken ihm auch die Angestellten die Förderung ihrer sozialpolitischen Ziele; denn er hat an erster Stelle besonders in der Nachkriegszeit die politischen Grundfragen mit schaffen helfen, die Voraussetzung für jede Sozialpolitik waren und bleiben.

Hermann Müllers Andenken lebt bei uns fort in dem Willen und Sehnen nach höherem Menschentum.

Der AD-Gewerkschaftsvorstand,
gez. L. Aufhäuser.

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung spricht ihr herzlichstes Beileid zu dem schweren Verlust durch das Hinscheiden Ihres Führers Hermann Müller aus. Sie hat in Hermann Müller stets einen starken Förderer gefunden. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. Zentralverband Deutscher Konsumvereine, Baeselein, Rasch, Leipzig.

Im Namen der deutschen sozialistischen Arbeiterjugend übermitteln wir Ihnen unser herzlichstes Beileid. Wir empfinden mit Ihnen den tiefen Schmerz über den schweren Verlust, der Sie allzu früh betroffen hat, denn auch die sozialistische Arbeiterjugend hat in Hermann Müller einen nimmermüden und stets hilfsbereiten Freund und Förderer verloren. Sein Name ist eng verknüpft mit der Entstehungsgeschichte unserer Bewegung, und wir waren seiner Unterstützung auch stets gewiß, nachdem er als Führer der Partei auf den verantwortlichsten Stellen der Partei und der Republik wirkte. Sein Andenken wird in der Jugend weiterleben, sein vorbildliches Pflichtgefühl und seine aufrechte Bestimmung, vor allem aber seine unerschütterliche Treue zur sozialistischen Bewegung werden der arbeitenden Jugend in ihrem Streben nach sozialistischer Erkenntnis und sozialistischer Lebensführung stets leuchtendes Vorbild bleiben.

Ferner sandten Beileidskundgebungen die Vorstände der großen Verbände des ADGB und die Sozialistische Sportinternationale.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Trauerkunde vom Hinscheiden Hermann Müllers hat auch in den Reihen unseres Bundes, dessen Reichsauswahler er seit dem Gründungsjahr angehörte, tiefste Bewegung ausgelöst. Die Erinnerung an den hochsinnigen Staatsmann, dessen ganzes Streben es war, Deutschland zur wirklichen Heimat aller Volksgenossen zu gestalten, wird in unserem Bund deutscher Republikaner und Kriegsteilnehmer unvergessen bleiben.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.
Im Auftrag: Hörning.

Reichstanzler und Reichstag.

Der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Reichstagsfraktion spreche ich zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres Parteivorsitzenden, des Reichstanzlers a. D. Müller erlitten hat, zugleich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigste Teilnahme aus. Mit dem Heimgang ist ein Mann aus dem politischen und parlamentarischen Leben geschieden, dessen Name mit der Geschichte des deutschen Volkes seit seinem jähren Niedergang für alle Zeiten verbunden ist. Der verehrte Verstorbene hat sich um den Wiederaufbau des Vaterlandes große Verdienste erworben, die ihm unvergessen bleiben werden. Weit über Ihre Partei hinaus trauern Millionen deutscher Frauen und Männer um ihn, denn er war ein deutscher Mann und eine gerade und untadelige Persönlichkeit. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß!

Reichstanzler Dr. Brüning.

Beileidskundgebungen gingen ein von Reichstanzler a. D. Dr. Marx, Reichsminister Schädel, von der Staatspartei, der Zentrumspartei, dem Bayerischen Bauernbund, dem Christlich-sozialen Volksdienst, der Vertretung der Zentrumspresse, von Frau Abg. Teusch, Direktor beim Reichstag Galle, Hermann, Köhling, Gelandten in Sofia Rümelin, Posthofsrat in Moskau von Twardowski u. a.

Unmittelbar des Todes des Reichstanzlers a. D. Hermann Müller richtete Bürgermeister Seiy im Namen der Stadt Wien an Reichstanzler Dr. Brüning das folgende Telegramm:

Die Stadt Wien beklagt wie alle deutschen Städte den Tod Hermann Müllers, eines der Besten unseres Volkes, der in schwerer Zeit auf schwierigstem Posten stand und dessen Werk unvergänglich in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben wird.

Der Reichstanzler hat Bürgermeister Seiy die folgende Antwort gegeben lassen: „Für die wohlthuende Teilnahme anlässlich des Hinscheidens Hermann Müllers, das für Deutschland einen unersehlichen Verlust bedeutet, spreche ich Ihnen aufrichtigsten Dank aus.“

Totenrede für Hermann Müller.

Die Trauerfeier der Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion versammelte sich am Sonntagabend, eine halbe Stunde vor Beginn der Plenarverhandlungen, in ihrem Sitzungssaal, um ihrer Trauer über den Hingang ihres Vorsitzenden Ausdruck zu geben. Unzählige Male hatte Hermann Müller in diesem Räume die Verhandlungen der Fraktion geleitet, als kluger und treuer Sachwalter der Interessen der Arbeiterklasse, als begeisterter und opferfreudiger Vorkämpfer für die Sache des Sozialismus und der Demokratie. Jetzt war sein Platz verwaist; aber ein Strauß von Frühlingsblumen stand dort als äußeres Zeichen der Liebe, die die Gemeinschaft der Fraktion mit ihrem Führer verband. Der Parteivorsitzende Wels sprach folgende Worte des Gedenkens:

„Nun hat das Tor des Todes sich geöffnet, und der, der unser Führer war, mußte es durchschreiten. Wir sahen den Tag, die Stunde kommen und bangten vor ihr. Und heute tritt durch unser Herz Trauer und Behmut, und Verlassenheit erfüllt uns alle in stärkerem Maße, als wir es vorher wohl ahnten.“

An diesem Platz an meiner Seite sah die Fraktion ihn vor wenigen Wochen zum letzten Male, als er in gedrängtester Kürze den Komplex der politischen Fragen zusammensetzte und in unerhörter Klarheit die Verantwortlichkeit vor unseren Augen entrollte, die auf dem Politiker ruht, der für den Sozialismus und die Demokratie arbeitet. Ein Mensch der Pflicht, ein Mensch der Arbeit, wie es wenige nur gegeben, ist von uns gegangen. Heute fühlen wir's: die Freiheit muß errungen und erkämpft werden mit dem Herzblut der Besten und der Tüchtigsten. Was er der Arbeiterklasse und der Partei gab, vermochte er nur, weil sein ganzes Leben erfüllt war von der Idee der Menschheitsbefreiung, und weil ihm das Wohl der Partei über alles, alles ging. Hart gegen sich selbst, schon er auch hart gegen andere. Wenn das Wohl der Partei auf dem Spiel stand, dann kannte Hermann Müller keine Person, dann kannte er keine Freundschaft, dann war er nur von dem erfüllt, was erforderlich war für die Partei, für die Zukunft der Arbeiterklasse.

In keinem kann die Bewunderung für seinen Fleiß, für seine Arbeitskraft, für seinen Wissensdrang tiefer liegen, als in denen, die mit ihm Jahrzehnte zusammen arbeiten, leben und kämpfen konnten. Unererschöpflich geradezu war seine Fähigkeit, sich in alle Wissensgebiete zu vertiefen, unererschöpflich geradezu die Fähigkeit, ausgleichend zu wirken, unererschöpflich die Fähigkeit, dem Wege zuzustreben, den er für richtig erkannt hatte.

Er fühlte sich als Führer der Partei, als der Führer der Arbeiterbewegung in schwerster Zeit, und er mußte, daß der Weg über die Gebirge nicht in gerader Linie geht, daß es Aufwärts- und Abwärtswege dabei gibt. Aber unbeirrt blieb für ihn das Ziel, das er vor Augen hatte.

Vor 25 Jahren berief ihn das Vertrauen der Partei an die Spitze der Partei. Seit 25 Jahren hat er mit seinem klugen Rat sich eine Position in der Partei erobert, wie kaum jemals einer, zuerst aber das Vertrauen derer, die als die Herzen der Partei, als die Träger der ersten Generation in der Partei gelten, die das Heranzwachsen der Partei führend durchleitet und der Partei die Wege gamsen hatten. Mit Friedrich Ebert, der als Reichspräsident aus dem engeren Rahmen der Partei scheiden mußte, ist der erste, mit Hermann Müller eigenlich der zweite der bedeutendsten Führer der zweiten Generation in der Partei aus unserer Mitte geschieden.

Wer ihn gekannt hat wie ich, als er als junger Redakteur in Görlich lebte, wie er unter den kümmerlichsten Verhältnissen dort kämpfend und ringend der Partei Sympathien erwarb, der versteht, daß am gestrigen Tage die Görlicher Freunde uns sagten: jeder, der, obwohl 25 Jahre von ihm getrennt, auf der Straße einen Parteigenossen traf, fragte: Wie geht es Hermann Müller? Kommt er durch, oder werden wir ihn verlieren? Und wenn vor wenigen Minuten ein Mann der äußersten Rechten mir sagte: „Deutschland hat viel verloren“, dann drückte sich darin die Anerkennung für sein Wirken aus, das der Allgemeinheit, dem deutschen Volke und insbesondere der Arbeiterklasse galt.

Ich brauche hier nicht den Lebensgang Hermann Müllers zu schildern, der in Frankfurt am Main als Handlungsgehilfe seinen

Beruf erwarb, wegen dessen er viel geschmäht wurde. Es gibt auch heute noch Zeitungen, die ihn mit Unglimpf behandelten. Der größte Teil des deutschen Volkes aber ist erfüllt von Achtung für die historische Leistung des Mannes, der Schwerstes auf sich nahm in schwerster Zeit, der im Zusammenbruch des alten Regimes die Kraft fand, die Verantwortung für die Schuld der anderen durch seinen Ramenszug zu tragen. Der aber auch die Verantwortung gern übernahm für den Aufbau, den Deutschland so notwendig hatte in jenen Perioden des Untergangs, in der Periode der Befreiung von Frankfurt, dann wiederum in der Periode, in der die Inflation über uns hinwegrollte, der immer und immer da stand, wo Gefahr war.

Unsere Freunde im Parteivorstand und auch ich haben ihn kennen gelernt als einen Mann mit dem stärksten Herzen, der niemals Gefahr kannte, niemals Gefahr fürchtete, der mit dem Schicksal spielend fertig wurde, wenn es ihn zu überrennen drohte. So war Hermann Müller der Führer, der Mann, der mit der Masse zusammenwuchs. So war er der Mann, den die Partei brauchte und gebraucht hätte, gerade in der jetzigen Zeit notwendiger vielleicht als jemals.

Ich denke an die Tage, in denen nach dem Krieg die Sozialistische Internationale zum erstenmal zusammentrat und der Haß der Welt gegen Deutschland noch hoch ausschäumte, als wir im Jahre 1919 vor dem Forum der Internationale standen und um Verständnis baten für Deutschland und für sein Volk. Wir danken ihm, daß er diesen Weg gegangen ist und Sympathien für Deutschland sammelte, daß er moralische Eroberungen für Deutschland errang wie kaum jemals ein anderer. Deutschland und die Partei sind ihm zu tiefstem Dank verpflichtet.

Hermann Müller hat es stets abgelehnt, als eitler Demagoge dem Volk zu schmeicheln. Er hat oft genug das Wort geprägt, daß derjenige, der sich zum Anrecht der Massenmeinung macht, dem Schicksal des „Hosanna“ und des „Kreuzigt ihn!“ nicht entgehen kann. An dem Tage, an dem er in unserer Fraktion jene Rede hielt, von der ich vorhin sprach, bedauerte er, nur einen Satz nicht noch gesprochen zu haben: „Wenn es die Politik der Partei nicht verhindert, daß die Reaktion triumphierend in dieses Haus zurückkehrt, — der Tag, an dem die Reaktion in dieses Haus kommt, sieht mich nicht in diesem Hause.“ Das ist ein Vermächtnis für mich geworden, dem er es sagte, und das soll ein Vermächtnis sein für die Partei.

Hermann Müller war ein Fanatiker der Wahrheitsliebe. Hermann Müller fand in der Arbeit und in der Liebe zur Freiheit die Kräftigsten seines Lebens. Was er für uns getan hat, dazu reichen Worte der Dankbarkeit nicht aus. Das heißt heute jeder von uns, und das heißt draußen jeder ehrliche Arbeiter und jeder ehrliebe Mensch. Er kam zur Partei, als man nicht daran denken konnte, Karriere zu machen. Daß die Arbeit der Millionen es doch brachte, daß aus der Seite der Verfolgten die achtunggebietende Partei wurde, die in Deutschland ihre starke Position und in der internationalen Politik ihre gegenwärtige Stellung einnimmt, das danken wir ihm, das dankt die deutsche Arbeiterklasse ihm.

Jetzt fehlt uns sein Rat, sein schneller Entschluß, die Reife seines Willens und die Reife seines Könnens. Und doch müssen wir vorwärts in seinem Sinne, vorwärts durch Dorn und Strauch, durch Ungewitter und Kampf bis zum Sieg! Wir müssen den Kampf führen durch die Eroberung der Köpfe, die Eroberung der Hirne. Klugheit und Tapferkeit, Mut und tüchtige Leberlegung, wie Hermann Müller sie in sich vereinigt hat, ist das, was die Partei notwendig braucht in diesen Tagen. Sorgen wir dafür, daß die Trauer uns nicht übermannen, daß so viel wie möglich von seinem Können auf uns übergeht, die wir sein Erbe verwalten.

Dem Sozialismus, der jetzt um Hermann Müller trauert, gehört die Zukunft. Die Fahnen der Internationale senken sich. Die Telegramme häufen sich auf unseren Tischen, in denen die Welt der Arbeit dem toten Führer der deutschen Sozialdemokraten die Trauer ausdrückt. Sie darf uns nicht übermäßen. Wir müssen in seinem Geiste kämpfen, vorwärts bis zum endlichen Siegel!

In tiefster Ergriffenheit hatte die Fraktion die aus dem Gefühl des Schmerzes geborene Rede von Wels angehört. In stummer Trauer leerte sich der Saal.

Die Trauer der Internationale.

Oesterreich:

Wir haben mit Euch um das Leben Hermann Müllers gebangt und wir beklagen mit Euch das allzu frühe Hinscheiden dieses hervorragenden Mannes, den wir geehrt und geschätzt haben als einen der großen Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse in geschichtlicher Stunde, und der uns teuer war als unser lieber, guter Freund in jahrzehntelanger Kampfgemeinschaft. Müller war uns aufs engste verbunden und sein Andenken wird auch in der österreichischen Sozialdemokratie fortleben.
Partei Vorstand, Seiy, Starel.

England:

Mit dem tiefsten Bedauern vernahmen wir das Hinscheiden Hermann Müllers. Der frühe Tod dieses großen Staatsmannes ist ein Verlust nicht nur für Eure Partei, sondern für den internationalen Sozialismus. Ich sende Ihnen im Namen der britischen Arbeiterpartei unsere herzlichste Teilnahme.
Ribbleson, Sekretär.

Frankreich:

Wir sprechen der deutschen Sozialdemokratischen Partei, die durch den Tod ihres langjährigen Führers schwer betroffen worden ist, des brüderliche Mitgefühl der französischen Sozialisten aus.
Bénon Blum, Paul Faure.

Der Heimgang Freund Müllers hat mich tief betroffen. Gedanke bewegt irreiner Zusammenarbeit in guter und schwerer Zeit für Verständigung der Völker. Bitte übermitteln Beileid allen Freunden.
Albert Thomas.

Herzliches brüderliches Beileid der Familie Müller und den Kameraden der Reichstagsfraktion und der Partei.
Kurios-Paris.

Belgien:

Die belgische Delegation der Sozialistischen Arbeiterinternationale (Zweite Internationale) hat an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands folgendes Telegramm gerichtet: Der Tod Hermann Müllers hat uns schmerzlich berührt. Wir nehmen an dem tiefen Schmerz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die durch den Verlust eines geachteten Führers und einer hohen Persönlichkeit der SPD. grausam getroffen wurde, aufrichtig teil.
gez. W. Vanderveelde, de Broekere, Vanrooybroed.

Vereinigte Staaten:

Die Sache der sozialen demokratischen Gerechtigkeit und des Friedens hat einen ergebenen und sähigen Vorkämpfer in Hermann Müller verloren. Die Sozialisten Amerikas teilen Euren tiefen Kummer über seinen frühen Tod.
Ray Morris Hiquit.

Tschechoslowakische Republik:

Tief erschüttert durch die Nachricht vom dem Ableben des Genossen Hermann Müller sprechen wir Euch im Namen der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik das innigste Beileid aus. Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterklasse der Tschechoslowakei trauert mit Euch um einen der beständigsten, der unerhöchtesten, der selbstlosesten Vorkämpfer, den die Arbeiterklasse hervorgebracht hat. Wir betrauern mit Euch nicht nur einen der idealsten Genossen, sondern auch einen Menschen von unermeßlicher Güte. Wir wissen, daß der Abgang dieses unersehblichen Führers der deutschen Arbeiterklasse gerade in der gegen-

wärtigen schicksalshohen Zeit einen doppelten Verlust bedeutet. Wir ersuchen Euch, unter Beileid auch der Familie des Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen.
Dr. Czech, Taub.

Die Tschechoslowakische Sozialdemokratische Arbeiterpartei drückt über das Ableben des Genossen Müller ihr tiefstes Beileid aus.
Hampl, Dundr.

Die Nachricht über das Ableben des Genossen Müller hat mich tief ergriffen. Sein Abgang wird in der jetzigen schwierigen Zeit doppelt schwer empfunden.
Justizminister Dr. Reichner.

Ich bitte den Ausdruck tiefer Teilnahme über den Tod des Genossen Hermann Müller entgegenzunehmen. Dieser Staatsmann hatte das Verdienst darum, daß dank den alten genossenschaftlichen Beziehungen der reichsdeutschen und tschechoslowakischen Sozialdemokratie sich das Verhältnis zwischen den beiden Republiken ohne Konflikte bis zur freundschaftlichen Nachbarschaft entwickelte. Hermann Müller hatte in der schwersten Zeit den Mut, seinem Lande das Beispiel eines Taktikers zu geben, der sich der Verantwortung und demokratischen Mitarbeit nicht scheut, wenn dieses die höheren Interessen der Arbeiterklasse und der republikanischen Demokratie erfordert. Zur Politik, der Hermann Müller den Weg bahnte, ist mehr Gestärke, mehr Tapferkeit und festere sozialistische Überzeugung erforderlich als zur Politik des revolutionären nihilismus. Ich bedauere tief, daß die Gestalt Hermann Müllers dem deutschen Volke und dem gesamten sozialistischen Proletariat entwand.
Rudolf Bechyně, Ernährungsminister in CSR.

Luxemburg:

Die Arbeiterpartei Luxemburgs drückt ihr herzlichstes Beileid aus zu dem großen Verlust, den die deutsche Bruderpartei durch den Tod von Hermann Müller erlitten hat.
Clement.

Holland:

Der Vorstand der holländischen Partei bezeugt sein Beileid zum Hinscheiden des Genossen Hermann Müllers.
Du de geest, Vorsitzender, Woudenberg, Sekretär.

Dänemark:

Die Sozialdemokratische Partei Dänemarks spricht ihr tief empfundenen Beileid aus anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den der Tod des Kämpfers Hermann Müller sowohl für die deutsche Arbeiterpartei als für die ganze Internationale bedeutet.
Th. Stauning, Ministerpräsident.
Frederik Andersen, Vorsitzender.

Schweden:

Zum Hinscheiden des Genossen Hermann Müller versichern wir Ihnen unsere Teilnahme. Wir nehmen an Ihrer Trauer teil.
Schwedische Sozialdemokratie. Hansson, Koeller.

Lettland:

Die Sozialdemokratie Lettlands trauert mit den deutschen Parteigenossen um den Verlust des Führers Hermann Müller.
Parteiorgan.

Finnland:

Finnlands Sozialdemokratie bedauert das Hinscheiden Hermann Müllers. Ehre seinem Andenken!
Parteiorgan, Wilk.

Der Tod Hermann Müllers hat uns tief erschüttert. Sein Tod bedeutet einen großen Verlust der Partei und der Bewegung in anderen Ländern. Empfangen Sie den Ausdruck meines Beileids.
Bacinas, Tannst.

Russische Sozialdemokratie:

Wir betrauern mit Euch den frühzeitigen Tod unseres Freundes Hermann Müller, eines der besten Führer der deutschen Arbeiterpartei, eines Mannes, dessen Gedächtnis und Lauterkeit ihm die Hochachtung der ganzen sozialistischen Internationale verschaffen.
Auslandsorganisation SDAP. Russlands: Dan, Abramowitsch.

Italien:

Die sozialistische Partei Italiens teilt die Trauer der deutschen Sozialisten und ehrt das Andenken des Genossen Hermann Müller.
Cocchia, Sekretär, Turati, Präsident.

Georgien:

Im Namen des unterdrückten georgischen Volkes verneige ich mich vor dem unsterblichen Andenken des großen Staatsmannes Hermann Müller.
Roe Jordania.

Bulgarien:

Erfahren mit herzlichstem Leid die traurige Nachricht vom vorzeitigen Hinscheiden des großen Führers des deutschen Sozialismus, des deutschen Proletariats und der deutschen Republik Hermann Müller. Übermittelt der deutschen Bruderpartei, dem deutschen Proletariat und der leidtragenden Familie des teuren Verstorbenen herzlichstes Beileid der bulgarischen Sozialdemokratischen Partei und Arbeiterpartei.
Zentralkomitee der Bulgarischen Sozialdemokratischen Partei.

Ungarn:

Das Ableben Hermann Müllers hat uns tief erschüttert. Wir teilen Euren Schmerz über den sehr großen Verlust, den die deutsche Sozialdemokratie zu erleiden hat.
Parteileitung der ungarischen Sozialdemokratie.

Amtliches Beileid aus dem Ausland.

London, 21. März.

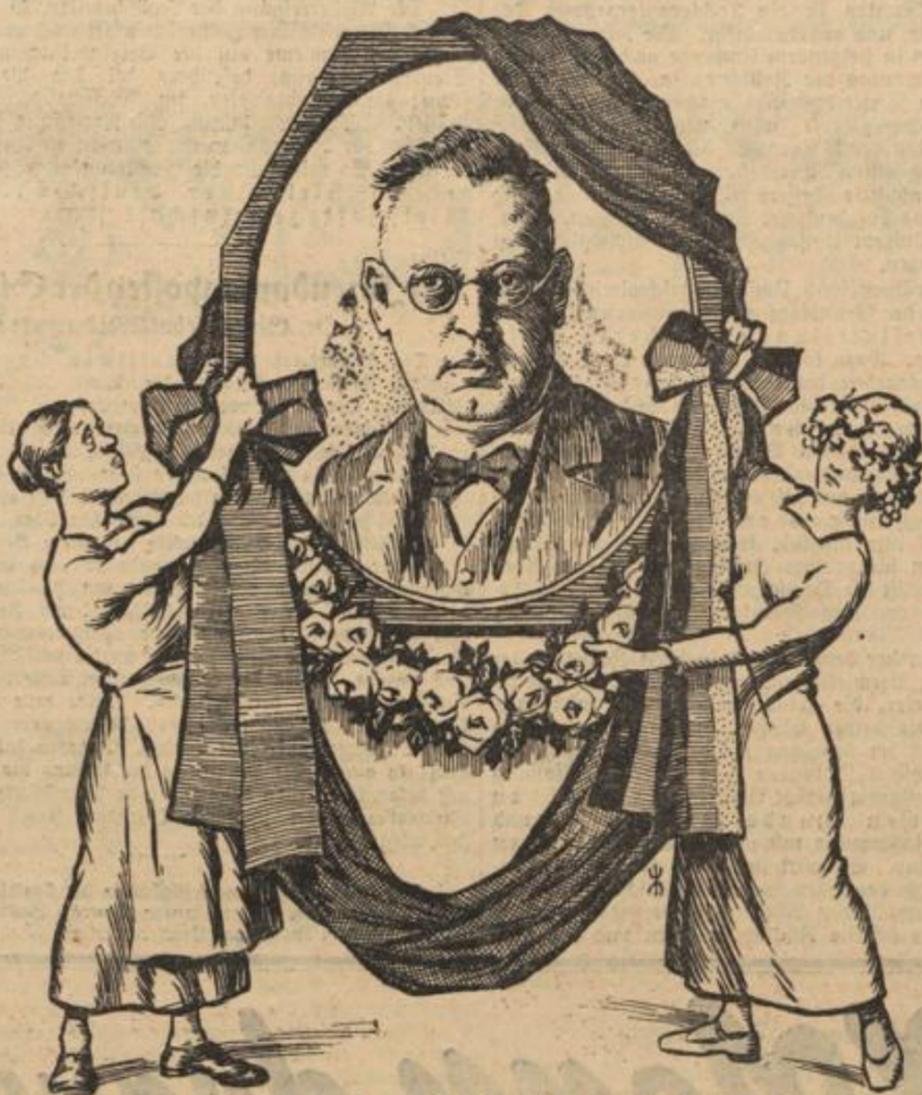
Der Staatssekretär des Aeußeren, Henderson, hat an den britischen Botschafter in Berlin folgendes Telegramm gesandt: „Bitte übermitteln Sie der deutschen Regierung im Namen der britischen Regierung und insbesondere im Namen des Premierministers und in meinem eigenen Namen aufrichtiges Beileid zum Tode des hervorragenden Staatsmannes Hermann Müller.“

Dr. Franz Soukup, Präsident des Senats der Tschechoslowakischen Republik, sendet das tiefste Beileid über den unvorstellbar schmerzlichen Verlust Hermann Müllers, eines der Mitleidenswürdigsten der deutschen Republik und des neuen Europa, auf den das deutsche arbeitende Volk stolz ist, des internationalen Kämpfers der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich und großen Apostels des Weltfriedens, der Befreiung und Verbrüderung der Menschheit.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat mich beauftragt, dem Parteivorstand anlässlich des Hinscheidens des Herrn Reichsanzwälters a. D. Hermann Müller sein persönliches Beileid zum Ausdruck zu bringen.
Dr. Chvalkovsky, tschechoslowakischer Gesandter.

Der österreichische Botschafter und Außenminister Dr. Schober hat sowohl der Witwe Hermann Müllers als auch dem Reichsaussenminister Dr. Curtius telegraphisch kondoliert.

Dem Kämpfer



für die Rheinlandbefreiung und für die Freiheit der Arbeiterklasse.

Wirtschaftseinheit mit Oesterreich.

Europas erste Zollunion. — Die Reichsregierung gibt bekannt.

Amlich wird mitgeteilt: „Zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung sind in letzter Zeit Besprechungen über die Frage geführt worden, in welcher Weise Deutschland und Oesterreich zu der Verwirklichung des Gedankens einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete beitragen könnten. Diese Besprechungen sind bei dem Besuche des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, in Wien soweit gefördert worden, daß in den anschließenden Beratungen, die beiderseits in den Kabinetten in Berlin und Wien stattgefunden haben, die Uebereinstimmung über das weitere gemeinsame Vorgehen auf diesem Gebiete festgestellt werden konnte.“

Beide Regierungen sind sich darüber klar geworden, daß mit den bisher üblichen Methoden der Handelspolitik das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist, sondern daß dafür andere Wege gefunden werden müssen. Schon während der Septembertagung in Genf hat der österreichische Botschafter Dr. Schober der Uebereinstimmung Ausdruck gegeben, daß die bessere Organisation der europäischen Wirtschaft mit regionalen Verständigungen beginnen müsse. Im Verfolg dieses Gedankens haben die beiden Regierungen sich jetzt entschlossen, in dieser Richtung einen praktischen Anfang zu machen und auf Grund bestimmter, vereinbarter Richtlinien in Verhandlungen über einen Vertrag zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer beiden Länder einzutreten. Dabei sind sich die beiden Regierungen darüber einig geworden, daß sie

auch mit jedem anderen europäischen Staate

auf dessen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung eintreten wollen.

Die für den deutsch-österreichischen Vertrag vereinbarten Richtlinien lassen sich wie folgt zusammenfassen.

Deutschland und Oesterreich schließen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer Zollunion zusammen. Diese Zollunion soll nach einem neuen System aufgebaut werden, das von den für Zollunion sonst üblichen Formen erheblich abweicht.

Die Unabhängigkeit beider Staaten bleibt unberührt.

Sie werden einen übereinstimmenden Zollltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen, die künftig nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen ihnen abgeändert werden können. Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden; jedoch werden sich die beiden Regierungen darüber verständigen, für welche einzelnen Waren sich einstuellen noch Zwischenzölle als erforderlich erweisen.

Die Zollverwaltung jedes der beiden Länder bleibt völlig selbständig. Die von ihnen vereinnahmten Zölle werden nach einem noch festzustehenden Verteilungsschlüssel verrechnet. Jede der beiden Regierungen soll das Recht haben, für sich mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen, doch muß hierbei Rücksicht darauf genommen werden, daß diese Verträge nicht in Widerspruch mit dem abzuschließenden deutsch-österreichischen Vertrage stehen. Auch soll

bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten möglichst gemeinsam vorgegangen werden.

Zum Zwecke der reibungslosen Durchführung des Vertrages soll ein partiell zusammengesetzter Schiedsaussschuß gebildet werden, der die Aufgabe hat, strittige Auslegungsfragen zu entscheiden und auch sonstige bei der Durchführung des Vertrages etwa entstehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Teilen zu bereinigen. Der Vertrag soll während der Dauer der ersten drei Jahre unkündbar sein, von da ab aber von jedem Teil unter Zustimmung seiner gesetzgebenden Körperschaften mit einjähriger Frist gekündigt werden können.“

Die österreichische Regierung hat eine ebensolche Kundgebung erlassen.

Zur Zollunion mit Oesterreich.

Nach diesen Vereinbarungen sollen Deutschland und Oesterreich in einer Zollunion zusammengefaßt werden. Das ist der klare Sinn des Vertrages. Gleich nach Ostern sollen die konkreten Verhandlungen über die Ausgestaltung der Zollunion im einzelnen aufgenommen werden. Ein wichtiger Schritt zur engsten wirtschaftlichen Vereinigung der beiden Länder ist getan. Seit Jahren war diese Vereinigung auch von der Arbeiterbewegung beider Länder angestrebt worden.

Trotz der vielen wirtschaftlichen Berührungspunkte ist doch geraume Zeit bis zu dem heutigen Entschluß vergangen. Die deutsch-österreichischen Verhandlungen über ein umfassenderes Wirtschaftsabkommen begannen bereits anfangs 1928. Bei den Handelsvertragsverhandlungen bot sich das übliche Schauspiel der Interessentenkämpfe; erst ein energisches Eingreifen der politischen Führung brachte im Frühjahr 1930 Zollherabsetzungen auf beiden Seiten. Der entsprechende Vertrag ist durch die von Oesterreich verzögerte Ratifizierung erst im Februar dieses Jahres in Kraft getreten.

Nach diesem schleppenden Verlauf der handelspolitischen Verständigung kommt überraschend schnell der radikale Entschluß zur Zollunion. Man hofft, in wenigen Wochen die Einzelheiten des Zollunionvertrages festlegen zu können und dann die Staatsverträge den Parlamenten zur Ratifizierung zuleiten. Ein Jahr nach der Ratifizierung soll die Zollunion in Kraft treten und die Binnenzollgrenze zwischen Deutschland und Oesterreich fallen. Lediglich für einige wenige Wirtschaftszweige sollen während eines kurz befristeten Zeitraumes noch Zölle im deutsch-österreichischen Warenaustausch in Geltung bleiben. Man will Zollgesetze und Zollltarife vereinheitlichen, wobei wohl im wesentlichen an die Uebernahme des deutschen Zollltarifes gedacht ist. Damit ist künftig für die beiden Länder auch ein einheitliches Vorgehen in der Zollpolitik und der Handelspolitik festgelegt. Zwar werden auch weiterhin die Handelsverträge selbständig von den Regierungen abgeschlossen, denn Zollunion ist nicht Staatseinheit, aber eine einheitliche Handelspolitik ist die natürliche Folge. Das Zolluniongebiet soll möglichst weitgehend auf die deutschen Handelsverträge abgestellt werden.

Der Wegfall der Zollbarrieren und die Bildung der Zollunion bringt für beide Länder Vorteile. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind heute schon außerordentlich eng;

ein Sechstel des österreichischen Wareneports geht nach Deutschland, Deutschland liefert von der österreichischen Einfuhr ein Fünftel, von den industriellen Fertigwaren sogar zwei Fünftel. Dazu kommen enge kapitalmäßige Verflechtungen. Die deutsche Elektroindustrie hat Konzernfabriken in Oesterreich, die Alpine Montan ist ein Tochterunternehmen des deutschen Stahltrusts, und anderes mehr. Die österreichischen Wasserkraftwerke werden in steigendem Umfange nach Deutschland liefern. Die Niederlegung der Zollschranken, die für beide Länder den inneren Markt erweitert, macht alte Beziehungen Deutschlands fruchtbarer und wird neue für Oesterreich schaffen. Der Wegfall der Binnenzölle bedeutet für die österreichische landwirtschaftliche Veredelungswirtschaft und die österreichische Holzindustrie bessere Absatzmöglichkeiten nach Deutschland, während auf deutscher Seite für Roggen, Hafer, Schweine in beschränktem Umfange neue Absatzmöglichkeiten in Oesterreich entstehen.

Sicher sind vorübergehend Umstellungsschwierigkeiten zu erwarten; aber auf der Grundlage eines erweiterten Marktes wird sich eine Arbeitsteilung auf höherer Stufe herausbilden können. Dazu kommt, daß durch die Zollunion eine enge Zusammenarbeit der beiden Länder auf anderen Auslandsmärkten, insbesondere im Osten und Südosten, Erfolg verspricht. Die sogenannten Präferenzpläne freilich, das heißt die Einführung von Vorzugszöllen zwischen den südosteuropäischen Getreideüberschußgebieten und den Industrieländern Deutschland und Oesterreich, sind von der Frage dieser Zollunion sorgfältig zu trennen. Für Deutschland sind sie überhaupt nur möglich, falls die anderen Weistbegünstigungsstaaten hierzu ihre Zustimmung geben. Aber auch in diesem Falle ist für Deutschlands weitverzweigten Export ein Abweichen von dem Prinzip der Weistbegünstigung bedenklich.

Wir erblicken in der deutsch-österreichischen Zollunion in erster Linie die Verwirklichung eines gemeinsamen wirtschaftspolitischen Zieles, die Erfüllung dringender wirtschaftlicher Bedürfnisse der beiden Länder, aber keineswegs eine einseitige Festlegung der deutschen Handelspolitik überhaupt. Die deutsch-österreichische Zollunion wird unserer Auffassung nach vielmehr alle internationalen Bestrebungen auf Abbau der europäischen Handelshemmnisse und Niederlegung der Zollmauern mit verstärktem Nachdruck zu unterstützen haben. Sie wird in ihrer Zoll- und Handelspolitik auf die Pflege der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu den außereuropäischen Ländern, insbesondere auch zu Frankreich, die stärkste Rücksicht nehmen und sich aufs

intensivste für die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit einsehen müssen. In dem vorläufigen Zollunionsprotokoll ist dieser größere europäische Gesichtspunkt auch deutlich zum Ausdruck gebracht; andere Staaten werden zum Beitritt zur Zollunion eingeladen.

Die Niederbrechung der Zollschranken, die Bildung einer deutsch-österreichischen Zollunion wirkt auch noch weitere wirtschaftliche Probleme auf die Vereinheitlichung auch in der Steuererhebung, besonders bei den Verbrauchssteuern, ferner im Verkehrsweisen, im Wirtschaftsrecht wird folgen müssen. Diese Umgestaltung und Anpassung soll bereits nach Abschluß der Zollunionsverhandlungen in Angriff genommen werden. So wird also die Zollunion allmählich zu dem angestrebten Ziel einer deutsch-österreichischen Wirtschaftsgemeinschaft führen.

Der Intendantenposten der Städt. Oper. Dr. Singer lehnt Wiederwahl ab.

Der Aufsichtsrat der Städtischen Oper hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Wahl des Intendanten der Städtischen Oper erst Ende April vorzunehmen.

Der Intendant Dr. Singer gibt darauf die Erklärung ab, er bitte von seiner Person als späterer Kandidat für den Posten eines Intendanten der Städtischen Oper abzusehen.

Dr. Kurt Singer wurde im November 1927 als stellvertretender Intendant in den Vorstand der Städtischen Oper berufen, mit der er als Mitglied des Aufsichtsrates seit ihrem Bestehen verbunden war. Vor wenigen Monaten wurde er nach dem Rücktritt des Intendanten Treibens vorläufig mit den Funktionen des Intendanten betraut. Dr. Singer hat sich in letzter Zeit besonders um eine Stabilisierung des künstlerischen Personalverhältnisses und um eine Anpassung der Betriebskosten an die wirtschaftliche Lage der Zeit bemüht. Neben der administrativen Tätigkeit ist er auch als Regisseur mehrfach hervorgetreten. Seine erste Inszenierung der Arbeiteroper „Rafschinist Hopkins“, ist allgemein als Probe eines starken Talentes anerkannt worden. Daneben hat sich Dr. Singer auch als ausübender Musiker in der Leitung des Chorvereins mit bestem Erfolg betätigt. Eine Begründung seines heutigen Entschlusses hat der scheidende Intendant, soweit wir unterrichtet sind, nicht gegeben.

Deutsch-österreichische Gegenseitigkeit in der Sozialversicherung wird durch einen solchen unterzeichneten Vertrag Berlin-Proz für Versicherte aus dem Reichshilfen Land vereinbart.

Otto Braun bleibt optimistisch.

Naziputsch unmöglich, solange er in Preußen regiert.

Paris, 21. März. (Eigenbericht.)

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun, den Briand einmal als den Pfeiler der deutschen Demokratie bezeichnete, hat sich einem Sonderkorrespondenten des sozialistischen „Soir“ gegenüber sehr optimistisch über die Zukunft der deutschen Republik und die politische Entwicklung in Preußen geäußert.

Braun glaubt, daß der Nationalsozialismus nur ein schnell verglimmendes Strohfeuer ist und ein faschistischer Putsch nicht zu befürchten sei, da die preussische Regierung die Polizei fest in der Hand habe und daher für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sorgen werde. „Unsere Politik — so fuhr Braun in bezug auf die Sozialdemokratie fort — ist sehr schwierig. Es ist nicht immer leicht, den Massen die Gründe verständlich zu machen, die uns eine opportunistische Taktik auferlegen und uns zwingen, für unpopuläre Gesetze zu stimmen. Sollen wir z. B. wegen der Kredite für den Panzerkreuzer B das Kabinett stürzen, um damit dem Faschismus Gelegenheit zu geben, wieder in den Reichstag zurückzukehren und eine Rechtskoalition gegen uns zu bilden?“

In bezug auf Preußen fügte Braun hinzu, daß die Sozialdemokratie bei den Wahlen im Jahre 1932 erfolgreich sein werde. (Der Sonderkorrespondent des „Soir“, den Genosse Braun empfangen hat, war der italienische Genosse Pietro Ranni. Red. d. „S.“)

Das neue Sowjet-Zentralerziehungskomitee hat Kassin Petrowski, Tschernjakoff, Russakoff, Chodschajeff, Wikatoff und Kusratulla zu Vorstehern, Fetukidsch zum Sekretär gewählt. Das Präsidium besteht aus 27 Mitgliedern und 23 Ersatzen.

(Gewerkschaftliches siehe 4. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Göttern; Feuilleton Dr. John Schilowski; Volkes- und Sonstiges: Fritz Kahlert; Anzeigen: Ed. Glöckel in Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Siehe 5. Beilage.

Bei erhöhtem Blutdruck

und Neigung zur Aderverkalkung ist ein gutes Funktionieren der Ausscheidungsorgane besonders wichtig. Kwiets Universal-Tee als Tafelgetränk, seit 80 Jahren in fast allen Apotheken à M. 1.50 käuflich, leistet bei Stoffwechselstörungen anerkannte Dienste, so daß Nierenschwäche, Schlaflosigkeit, Atembeschwerden, Fettsäure im Urin, Bluthochdruck, Herzleiden, Gicht und Verhaltungsregeln gratis durch Hans Kwiets, Chemische Fabrik, Berlin SW 68, V. Alexandrinerstraße 29 a.

Gestern draussen & daheim



Grosser Sonderverkauf in allen Abteilungen

Neue Frühjahrsstoffe Damen-Kleidung und -Hüte

- | | | | | | | | |
|--|--------------|---|-----------------------|--|--------------|---|--------------|
| Reinwoll. Tweed
in den neuesten modischen Mustern | 1.85 | Japon-Foulard
bedruckt, reine Seide, neueste Muster, ca. 95 cm | 1.95 | Tweedkleid
flotte Form, mit weisser Garnitur, vorzügliche Qualität | 19.50 | Damen-Mantel
kamelhaarart. Flausch, tolle Form, mit Gürtel | 29.00 |
| Wollgeorgette
mit neuen kleinen Mustern, ca. 100 cm | 2.25 | Futter-Duchesse
solide im Tragen, in allen begehrten Futterfarben, ca. 80 cm, Kunstseide | 1.95 | Nachmittagskleid
guter reinesidener Crêpe Marocain, in schwarz u. allen mod. Farben, bis Grösse 50 | 49.00 | Mantel
aus englisch-malierten Stoff, mit moderner schmit, Kewers, Leder-gürtel, ganz gefüttert | 49.00 |
| Trikolettes
Indanthren, f. Oberhemden Blusen u. Pyjamas in mod. Mustern, bewährte Qualität, ca. 80 cm, SERIE I 1.25, SERIE II 1.25 | 0.95 | Crêpe Marocain
Kunstseide, bedruckt oder einfarbig, moderne Farben, gute Kleiderware, ca. 100 cm | 2.95 | Moderne Kappe
fantasiegeflecht, in vielen Farben | 2.90 | Eleganter Hut
aus Strohgeflecht, mit zweifarbigen Band | 5.90 |
| Damen-Wäsche | | Korsette | | Trikotagen und Strümpfe | | Bemberg-Strümpfe
klare feinfädige Gewebe, mit Spitzhochkreuz und Zahnverstärkung, moderne Frühjahrsfarben | 1.75 |
| Taghemden
Baistol, modern, farb. Handhohlstäume, Handstickerei | 1.25 | Büstenhalter
Milanese, mit Tüllrand, vorzügliche Qualität und Form | 1.10 | Damen-Schlüpfer
Doppel-Charmeuse, vorzügliche Qualität, auswechselbarer Gummi in Bund und Beis, mod. Pastellfarben | 2.45 | Herren-Socken
Kor aus Kunstseide, moderne Jacquard-Muster, solide Qualität | 0.95 |
| Hemdosen
Baistol, modern, farb. Handhohlstäume, Handstickerei | 2.25 | Corselet
rosa Jacquard, zum Verschüren, selbst, zum Knöpfen, mit 4 Haltern und Leiblasche | 2.65 | Damen-Prinzessrock
Doppel-Charmeuse, hübsch bestickter Passe, gute Qualität, zarte Pastellfarben II. Wahl | 3.90 | Tisch- und Hauswäsche | |
| Herren-Kleidung | | Teppiche | | Küchenwischtuch
Reinleinen, weissrot kariert, ca. 33/75 cm | 0.60 | Frotteierhandtuch
indanthrenfarbig od. weiss, mit farbig Jacquardranden, schwere Qualität, 55/110 cm | 1.25 |
| Binder
reine Seide, einfarbig, die eleg. Kravatte für das Frühjahr, oder mod. gemustert | 1.75 | Bouclé-Jacquard
rein Haarwolle, 200/300 250/350 300/400 | 39. 59. 79. | Küchenhandtuch
Reinleinen, grau-weiss gestreift, schwere Körperqualität, ca. 47/100 cm | 0.65 | Stubenhandtuch
Reinleinen Jacquard, 46/110 | 0.90 |
| Haarfilzhut
für Herren, in verschiedenen Farben und Formen | 6.50 | Wollperser
mit Franse, haltbar, Qualität 200/300 250/350 300/400 | 72. 105. 144. | Tischtuch
gebleicht, Jacquard, Grösse 130/160 cm | 2.45 | Kaffee- u. Balkondecke
indanthren, Ripagewebe, beste Schwedensart | 2.95 |
| Raglanmantel
impragniert Gabardine, mit Kunstseidenfutter, gute Verarbeitung, grau, dunkelblau, mode und hellmode | 39.00 | Tournay-Velours
mit Franse, vorzügliche Qualität, Persermuster 200/300 250/350 300/400 | 107. 159. 214. | Alles für das Haus | | Messing-Flurgarderobe
mit massiven Trägern, 100 cm lg., 6 Haken 6,25 80 cm lang, mit 5 Haken | 5.75 |
| Herren-Wäsche | | Gardinen | | Weidensessel
mit Zopfrand, stabil verarbeitet | 4.50 | Metallbettstelle
27 mm starkes Biegelrohr, weisslackiert, mit Patentfederboden, 80/185 cm | 13.75 |
| Oberhemd
durchgeh. weiss, gewirkt, Makapopeline, Ersatzmanschetten, unterfütterte Brust | 5.90 | Halbstore Meterware
auf modern. Gitterstoff, mit vier Blendstreifen, breitem kunstseid. Einsatz u. 20 cm hoher kunstseidener Dreifranse, Mtr. | 1.75 | Boondtrohr-sessel
dicht geflochten | 9.50 | Ruhebett
mit gemustertem Bezug, Grösse ca. 80/185 cm | 25.75 |
| Oberhemd
farb., hochwertiges deutsche u. engl. Popeline, mod. Streifenmuster, mit passenden Kragen od. Ersatzmanschetten | 8.90 | Halbstore Meterware
auf Gitterstoff, m. reich, weiss u. mode Handdurchzug und hoch. kunst. Dreifranse, Mtr. | 5.75 | Rohrliegestuhl
auf Malakka-gestell, dicht geflochten, her-ausstiehbar, Fussgestell | 19.75 | Matratze
dreiteilig, Dreilagerung mit Wollauflage, 80/185 cm passendes Keilkissen 3,75 | 15.75 |
| Schlafanzug
guter einfarbig, Popeline, andersfarbig, Besatz u. Verschnürung, in blau u. mode | 9.75 | Eleg. Gittertüll-Garnitur
m. reich. Handdurchzug u. gross. Handfiletornamenten, Kappliehang mit breiter kunstseid. Dreifranse, Garnit. | 16.00 | Auflage-matratze
zu obigem liegestuhl passend | 11.00 | | |

SONDERVERANSTALTUNGEN:
In der Putzabteilung: »Der Frühlingshut«
Gardinenausstellung, 2. Stock: »Blick ins Heim«
Möbelhaus, Königstrasse 7: »Wochenend-Ausstellung«
Kleinmöbellager im 1. Stock: »Gartenmöbelschau«
Sportabteilung im 1. Stock: »Der Wassersport«
Fünf Stockwerke Möbel: Eingang Königstr. 7.

3 Schlager-Serien
Ledertaschen
moderne Farben u. Formen
3.90 5.90 9.75

N JS RAEL
BERLIN C 2 - SPANDAUER STRASSE - KÖNIGSTRASSE - GEGRÜNDET 1815

Der tägliche RAUBÜBERFALL

Auf die Mordserie zu Anfang des Jahres folgte die ununterbrochene Serie von Raubüberfällen im März. Es begann mit dem Geldraub auf dem Postamt N 54, der Täter, ein 24jähriger irischer Gymnasiast und Banklehrling, war in homosexuellen Lokalen verledert, schwer vorbestraft, eine ganze Reihe karitativer Organisationen hatte sich vergeblich um den Menschen bemüht. Fünfzehn Stunden später wurde im Hausflur der Neuköllner Filiale der Danat-Bank der Kassabote Otto Sch. mit einer Eisenstange niedergeschlagen und um 1000 Mark beraubt. Weitere achtundvierzig Stunden später wird das Postamt Müncheberg-Buckow auf einsamer Strecke angehalten und überfallen. Der geistesgegenwärtige Chauffeur jagt die Räuber durch Pistolenschüsse in die Flucht. Dazwischen liegt eine ganze Kette von Raubüberfällen auf Frauen; erinnert sei an die Markthalenräuber, die nichts erbeuteten, aber verhaftet werden konnten. Ein Vorbestrafter und ein Erwerbsloser, der Vorbestrafte hatte den Erwerbslosen angelockt. Dann die Raubserie in Dahlem und darauf der noch in frischer Erinnerung stehende Raubüberfall auf den Kinobesitzer aus der Bornholmer Straße, bei dem 3600 Mark erbeutet wurden, mit beispielloser Frechheit von einer berüchtigten Räuberkolonne ausgeführt. Am gleichen Sonntag noch der Raubüberfall in Mariendorf, wo die Räuber in die Wohnung eines Molkerbesitzers eindringen. Und schließlich der verwegene Überfall auf einen Taxichauffeur in der Weddingstraße. Der Täter: ein fünfzehnjähriger Schlosserlehrling! — Es taucht die Frage auf: was führte die Räuber zu ihren folgenschweren Taten, der Hunger nach einem Bissen Brot oder die Sucht nach einer Flasche Schnaps? Und weiter: ist der Arbeitsnachweis eigentlich der Ausgangspunkt dieser Räubererei?

Die Gefahr des Verjadens.

Zweifelloso begünstigen Notzustände des gesellschaftlichen Lebens kriminelle Straftaten; die Kurve der Wirtschaftskrise und die Kurve der Verbrechen haben eine auffallende Ähnlichkeit. Nur muß man sich davor hüten, diese Theorie nun mechanisch auf jeden Einzelfall anzuwenden. Denn sonst müßten im Grunde genommen die am härtesten betroffenen Opfer der jetzigen Krise, die erwerbslosen Familienväter in den vierziger Jahren, die schon zu alt sind für das laufende Band, das Hauptkontingent der Verbrechen stellen. Aber das ist keineswegs der Fall und überall wurde es uns bestätigt, unter den gefassten Räubern wird schwermütlich ein erwerbsloser Familienvater zu finden sein. Die Räuber Berlins sind vielmehr durchweg jugendliche Burche; 25 Jahre bilden nach oben die durchschnittliche Grenze ihres Lebensalters. Elemente, die, mögen sie alle eine Stempelfarbe in der Tasche haben, weniger aus der Richtung des Arbeitsnachweises als aus der Richtung einer Fürsorgeanstalt kommen. Man stelle sich doch unter einem Arbeitsnachweis nicht eine Art Bärmecke vor, wo vollbürtige Bettler Schnapsstücken gegen Schmäker eintauschen. Arbeitsnachweise, heute weniger Institute zur Arbeitsvermittlung als zur Kontrolle für die Unterstützungszahlung, sind minutiös und präzise Apparate; Montag und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr stempeln die Expeditionsangestellten, Dienstag und Freitag von 9 bis 10 Uhr die Werkzeugmacher, Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 11 Uhr die Konditoren; wer eine halbe Stunde später kommt, muß bewilligen, warum er, als Erwerbsloser von 10 bis 11 Uhr keine Zeit hatte. Kann er das nicht, dann gehen wegen dieser halben Stunde drei Tage Unterstützung flöten. 457 000 Erwerbslose sind hier eingeprengelt in einen festen Organismus, doch jetzt kommt das „Aber“: zum ersten für die 28 Wochen regulärer Arbeitslosenunterstützung, zum zweiten für die 39 Wochen der Krisenunterstützung und dann kommt der schwankende Boden der städtischen Erwerbslosenhilfe. Wenn diese nicht bewilligt wird, verjadt. Weiter stempeln gehen, hat keinen Sinn, Arbeit gibt es nicht. Und jetzt geht es los, das Herumlungern auf den Gassen, um oben nur nicht immer das Getöse über den unnützen Esel zu hören, dieses Bis-in-den-Tag-hinein-schlafen, das alle Willenskraft zerbricht, das Grübeln nach Geld, um mit der Braut einmal in den Klempner gehen zu können. Dabei die Braut bei manchem wichtiger ist als das Brot. Dann ist der Boden reif, wenn irgendein Glöckchen nach der mittäglichen „Schleifchen“ im Humboldtheim flüstert: „Allo, hör mal zu, mein Junge, denn sei pünktlich um neun an de Selterbude. Aber hat de Schnauze!“

Das ist übrigens die Regel: eine — erfreulicherweise — kleine Anzahl verjadeter, halbloser Erwerbsloser fällt in die Hände ausgekochter Verbrechen und wird Räuber. Die Markthalenräuber sind ein Schulbeispiel dafür, wie der 27jährige, vorbestrafte St. den 24jährigen, unbescholtenen Erwerbslosen Sch. verführte. Gäbe es Arbeit für alle, wären sie sich wohl nie begegnet.

Strandgut der Weltstadt.

Der Weg von bestimmten Bänken des Humboldtbaus, wir können ebenso gut Friedrichshain oder Tiergarten sagen, zum Strafgefängnis Bismarck schlägt einen großen Bogen. Ueber die Münzstraßen-Gasse. Diese Straße ist der Anfang vom Ende. Hier, in diesen Lokalen, setzen sich zwei Verbrechen mit zwei jungen, bisher unbestraften Erwerbslosen zusammen und heften den Plan für den Neuköllner Bankraub aus. Auch in diesem Falle verjagt die Regel nicht: die Erwerbslosen, blutige Anfänger, sitzen hinter Schloß und Riegel, während die beiden anderen in ihre Schlafwinkel verkröchen haben. Obendrein wurden die Erwerbslosen, wie üblich, um die Beute geprellt. Aber warum matschelten eigentlich

mit so konstanter Sicherheit jeden Tag diese Jugendlichen aus ihren rechtlichsten Proletarierquartieren zu den Rasphemmen? Woher haben die Destillen um den Alexanderplatz ihre magische Kraft, das Verbrechen unwillkürlich anzuziehen? Ist der Schnaps hier hochprozentiger, die Beleuchtung aufreizender, oder ist es die ohrenbetäubende Bledymusik? Nichts von alledem. Das Schicksal der Münzstraße ist vielmehr das Schicksal ihres Hinterlandes. Wir wollen die Akten der letzten reichsdeutschen Volkszählung aufschlagen, und zwar das Kapitel über die Siedlungs-, Wohnungs- und Bevölkerungsverhältnisse in der Dragoner-, Grenadier-, Linien-, Küder- und Rulackstraße. Ein Beispiel, das im Grunde genommen schon alles sagt, ein Beispiel, wie das politische Meldewesen von der Unterwelt umgangen wird: damals, zur Zeit der Volkszählung, wohnten nach den Akten der Sittenpolizei im Untersuchungsgebiet 113 eingeschriebene Prostituierte. Von diesen 113 waren aber nur 58 in den Wohnungsbogen der Zählung wiederzufinden, 55 hatten ihre Existenz dem Staat gegenüber ausgeflücht. Oder etwas anderes: In einer Wohnung in der Dragonerstraße (2 Stuben, Kammer und Küche) wohnen 7 Personen. Davon ist das eine Zimmer an eine 24jährige Prostituierte abvermietet, die übrigen sechs Personen wohnen in Stube, Kammer und Küche; einen Abort gibt es in dieser Wohnung nicht. Diese 6 Personen sind: die 47jährige vermittelte Mutter, ihre Tochter von 29 Jahren und deren gleichaltrigem Ehemann und drei ledigen Söhnen im Alter von 18 bis 23 Jahren. In neun Haushaltungen, die Prostituierte beherbergen, wohnen Kinder unter 16 Jahren: 1 Fünfzehnjähriger, 1 Vierzehnjähriger, 1 Dreizehnjähriger, 1 Zehnjähriger und 5 Kinder unter 6 Jahren. Wer hebt nun gegen diese Jugendlichen den ersten Stein auf? Auf je 1000 Berliner Einwohner kommen im gesamten Stadtgebiet 1,5 Prostituierte, in den sechs Alt-Berliner Bezirken 2,7, aber im Scheinviertel 13,8! Das ist der Grund der bösen Tat, daß sie fortlaufend Böses muß gebären, in diesem Milieu können wahrlich keine Engel wachsen. Und zu den Absteigequartieren kommen die wilden Pennen. Armeisige Kellerverstecke, in einem

wohnten 12 Schlafgänger, davon zwei Ehepaare. Auf einem der Zählbogen stand folgender Vermerk:

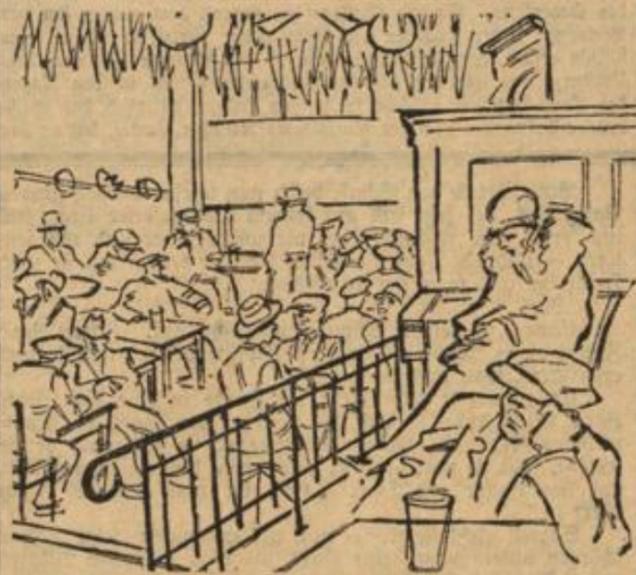
„Da diese Wohnung infolge ihrer tiefen Lage sich zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht eignet und dieselbe seit 1915 niemand mieten wollte, hat das Wohnungsamt genehmigt, daß dieselbe vorübergehend an Schlafstellenfuchende abvermietet werden darf.“

Man bedachte, eine Wohnung, seit 1915 unvermietet! Aber gerade recht für eine wilde Penne. Zu nächstlicher Stunde stehen dann die unglücklichen Bewohner dieser finsternen Gegend unter den blendenden Bogenlampen der Münzstraßen-Destillen, wie milde Motten ums Licht.

Seminar für Kriminalstudenten.

Aber die Münzstraße ist nur die eine Seite der ganzen Frage. Hier wird wohl besprochen, was und wer überfallen und betraubt werden soll, doch die noch fehlende Technik des Raubüberfalls liefert prompt und in jeder nur gewünschten Ausführlichkeit der Zuhörer des Moabiter Kriminalgerichts. Diese Zuhörerräume, die sich bei jedem Gerichtslokal befinden, sind allen beteiligten Amtsstellen, wir können es ruhig sagen, ein Kreuz. Wie oft ist der erbitterte Kampf zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung um den Kopf eines Angeklagten dem Zuhörerraum zur Erlangung einer Theatervorstellung, in der man mit Beifalls- und Mißfallensfundamentos nicht spart. Aber soll alles beiseite gelassen werden; dann haben die Richter auch noch recht: „Da, ja, der Zuhörerraum, wenn der bis auf den letzten Platz besetzt ist, dann hat der Saal erst seinen Dasein.“ Und die Justizwachmeister neigen: „Der Zuhörerraum, das ist ein wahres Kreuz. Da sollen auf der Anklagebank fünf, oder auch nur drei Mann sitzen, die fangen mit einem Male an zu toben, und ehe man sich etwas versteht, sitzt der im Zuhörerraum lauernde Anhang der Angeklagten einem schon im Genick. Wer hat denn auch Zeit, nachts um 1 Uhr schon vor der Tür anzutreten, um einen Platz im Zuhörerraum zu ergattern, wie vor kurzem im Neumann-Prozess. Doch nur die Kriminalstudenten.“

Oh, Kriminalstudenten! Täglich gebrauchter Fachausdruck im Dienstbereich eines preussischen Justizwachmeisters. Nur sind damit nicht gemeint die Jurastudenten der Berliner Universität, sondern die alten Bekannten aus dem Scheinviertel, die ohne Mantel und Kragen den eisernen Stamm aller Zuhörerräume bilden. Wer sich für die Technik des Urkundenfälschens interessiert, bitte Erdgesch. wie in einem kriminalistischen Seminar wird hier der Tatbestand von Korphyäen auf dem Gebiete der Schalkfälschung erörtert, einige bessere, gelungene Varianten dichten sich die Kriminalstudenten schon zu. Kaufverträge eine Treppe höher, in munter mehrtägiger Verhandlung wird hier jedes Detail der Räubererei peinlich genau erörtert. Man braucht nur gut aufpassen, wie es gemacht wird, in den Verhandlungspausen bietet sich dann genug Gelegenheit, in fachmännischer Diskussion zu klären, ob der Angeklagte ein Stümper oder ein Meister ist. Je nachdem tritt dann abends in einem Schlafwinkel des Scheinviertels der Kriegerat zusammen und beschließt: „Da trotz einwandfreier Ausführung der gewagten Tat der Angeklagte aus der heutigen Vormittagsverhandlung trotz seines Beugens und trotz seiner jaskhen Flecken überführt wurde, weil er nicht wußte, ob er noch eine Großmutter hat oder nicht, wird allen Mitgliedern der Bande aufgegeben, innerhalb dreier Tage sämtliche zu den neu gelieferten Flecken passenden Verwandten auswendig zu lernen, um bei einer eventuellen Verhaftung nicht schon vor dem Kriminalkommissar wie ein Affe dazustehen.“ Wer es hat keinen Zweck.



Jugendliche in einem Nachtlokal am „Alex“.

Praktische Ostern

- Bettfedern**
 - zwei Stück, 20 Stück, 69 Pf. an
 - Prüfung von 100 Pf. an
 - Standbetten
 - erhalten inlett, m. grauen Federen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1290
 - Fertiges Oberbett
 - blau-gold, Koparinflecht, ländchenendfedern, m. weichen federischen Eisenfedern, 2825
 - 100 x 200, 885
- Bettlaken**
 - kräftiger Dowlax, 245
 - ca. 140 x 210
 - zwei Halblaken, 395
 - ca. 150 x 220
 - Handtücher
 - Drell, weiß m. farb. Streifen, 45 x 100, 48 Pf.
 - Jacquard, Reilinen, 60 x 100, 78 Pf.
 - Frottier-Handtücher
 - weiß, Kreuzstich, mit farb. Streifen, 45 Pf.
 - bunt gestr., ländchenend, 45 x 100, 75 Pf.
 - Badelaken
 - bestickt, 4 1/2 Farben, ca. 145 x 100, 475
 - Schlafdecken**
 - braun, m. farb. Kante, 190
 - ca. 140 x 190
 - Samethaartig, m. Wollkern, 140 x 190, 975
 - Divandeeke
 - Gobel in Muster, m. Fraasen, verschied. Muster, 475
 - Steppdecken
 - Satin doppelseitig, diverse Farben, 790
 - Sametdecke, Kunstseide, 1240
 - Dauendecke
 - Kunstseide, Osmar, Oberseite, div. Designs, mit 1/2 Daunen, 150 x 200, 4775
 - Ruhebett
 - Stator Bezug, verschied. Muster, 2475
 - Bettvorlagen**
 - Boucle, modern, 220
 - Muster, 30 x 100
 - Velour, verschiedene, 335
 - Dastel, 30 x 100
 - Allgauer handg., weibl. bunt, 60 x 100, 365
 - Reform-Unterbett
 - Drall-Erkes, stark gefüllt, 980
 - Wochenendbett
 - doppelter Spirolboden, zusammenklappbar, goldbronziert, 895
 - Wandbettstelle**
 - G.L.B.F.
 - mit Hochklappen, mit Gardinen, verstellbar, Raumbedarf 90 cm, hoch 130 cm, breit, 38 cm, tief, weiß, 2650
 - Garderobenschrank
 - 60 cm breit, 100 cm hoch, u. 20 cm tiefe, mit 4 Türen, gelbweiß lackiert, 4200
 - Kinder-Klappwagen**
 - (Verkauf nur Primenstr. Ecke Sebastianstr. u. Frank. Allee 304)
 - Wochenend-Klappwagen
 - verschiedene Ausst. 11 bis 17 Pf.
 - für Kruggen, 11 Pf.
 - Klappwagen mit Verdeck und 4 Rädern, 2950
 - Federweg, 2950

Fabrik Lustig
 Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str.
 Wilmsdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.
 Frankfurter-Allee 304

den Fäden weiterzuspinnen, grundsätzlich sind alle deutschen Gerichtsverhandlungen öffentlich. Insbesondere für Kriminalstudenten.

Damit auch die Ausnahme zur Geltung kommt: der fünfzehnjährige Helmuth E., der vor noch nicht acht Tagen im Norden Berlins einen Taxichauffeur überfiel und schwer verletzete, hatte sein Elternhaus und seine Schloßlehre. Einmal Tages packte er in Magdeburg seinen Kram und wollte über Berlin nach Hamburg. So ein bißchen auf Abenteuer ausgehen. Auf dem gefährlichen Berliner Vorposten glitt er aus und wurde Räuber. Ein ganz hartgefahrener, der auf der Polizei die Hände in die Hosentasche steckte und die Beamten beinahe anschauzte: „Was wollen Sie denn eigentlich von mir? Was ist in diesen Jungen nun gefahren?“

Rätsel um den Frauenmord.

Der Ehemann der Ermordeten im Polizeigewahrsam.

Der Mord an der 30jährigen Frau des Tischlers Bafche in der Stubenrauchstr. 47 in Friedenau stellt sich nach der vorläufigen gerichtlichen Untersuchung als ein mit besonderer Rohheit ausgeführtes Verbrechen heraus. Dem Opfer ist durch zahlreiche wuchtige Hiebe der Schädel völlig zertrümmert worden. Das Verbrechen ist am Freitag in der Zeit zwischen 14 und 17 Uhr verübt worden.

Kriminalkommissar Dröge, der Leiter der Mordkommission, weckte mit seinen Beamten noch bis in die Nachmittagsstunden hinein um Tatort. Dabei wurde der Eindruck gewonnen, daß die Unordnung in der Wohnung künstlich hervorgerufen worden ist, offenbar, um einen Raubmord vorzutäuschen. Auch andere eigenartige Umstände geben dem Verdacht neue Nahrung, daß der Mann der Getöteten mit der Tat irgendwie in Verbindung zu bringen ist. Bafche ist festgenommen und zunächst nach dem zuständigen Revier gebracht worden. Aus dem Manne war nichts herauszuholen, er schien völlig zusammengebrochen. Auch später auf dem Polizeipräsidium hat Bafche an seinen ersten Befragungen noch nichts geändert.

Am Laufe des Sonntags sind eine Reihe von Zeugen vernommen worden. Dabei kam heraus, daß Bafche, der häufig krank, seine Frau oft mißhandelte. Weiter wurde ermittelt, daß vor etwa zwei Jahren in der Wohnung Feuer ausgebroch und im Zusammenhang damit ein Einbruch vorgegangen wäre. Gegen das beschuldigte Ehepaar Bafche wurde damals in der Gerichtsverhandlung vom Staatsanwalt wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus verhängt. Das Gericht kam jedoch mangels Beweises zum Freispruch.

Der Zoo in der Wandlung.

Freigelände für Großtiere.

Der Zoo möchte sich für den Frühling und den kommenden Sommer so ganz auf schön stellen. Darum sollen nach Möglichkeit noch viele Gitter fallen, damit die Augen der Menschen die Tiere unzerstückelt genießen können. Manche der alten Zootiere freilich werden sich wundern und es kaum begreifen können, daß die Menschen inzwischen derartig gut geworden sind, daß ein Tier sie ohne Gitter betrachten darf.

Vor allen Dingen werden die Elefanten weiter freigestellt. Man will sogar Elefantenherden hier versammeln. Und wenn der bitterböse Harry sich noch einmal von einer Elefantenherde umgarnen ließe und abermals für Nachwuchs sorgte, dann wäre der Weg für eine regelrechte Elefantenzucht frei. Die hat man freilich bislang, seit Bestehen der Tiergärten und der indischen Elefantkontrolle, noch nicht aufrichten können. Ebenso wird das Nashorn, das als Baby zu uns kam und sich inzwischen auf ein Gewicht von 25 Zentner entwickelt hat, freigestellt. Ferner wird eine große Felsenanlage mit Wasserbecken für Robben und Pinguine geschaffen. Die Pinguine wirken ungewohnt auf die Besucher immer als Clown, während die Seelöwen ohne Dressur ihre Nummern als Kunstschwimmer absolvieren. Die namentlich in der Schwanzflöße unbeweglicheren Seehunde hingegen werden die Gemächlichkeit präsentieren und je nach der Witterung und der

Mädel, was willst du werden?

Friseur oder Verkäuferin

„Wir haben eine richtige Berufsmoder“ meint die Berufsberaterin, „in diesem Jahre will alles entweder Friseurin oder Verkäuferin werden; da kommen ganze Schulklassen, die ihr Herz für den Verkaufsweg entdeckt haben und schwer für andere Dinge zu erwärmen sind.“

Es sieht traurig genug auf dem Arbeitsmarkt der jugendlichen Berufsanwärterinnen aus; überall ein Riesenanbot an Kräften gegenüber einer minimalen Nachfrage, dabei steht auf jedem Fragebogen solcher Berufsanwärterin neben der Frage: „Willst du nach Beendigung der Schulzeit erst noch eine Zeit zu Hause bleiben?“ ein deutliches Nein. Verdienen, verdienen müssen sie alle, so rasch es nur geht, denn Vater ist arbeitslos und Schmalkhaus Küchenmeister. Etwas besser sind die Aussichten in den gewerblichen Berufszweigen wie Schneiderei, Bugmacherei, Pelznäherei und Plätterei. Der letztgenannte Beruf erfordert eine sehr kräftige Konstitution, es darf auch keine Plattfußanlage, die so sehr häufig auftretende Krankheitserscheinung bei Jugendlichen, vorhanden sein. Sehr beliebt, darum aber nicht minder aussichtslos ist der Beruf der Säuglingspflegerin: hier spielt der Geburtenrückgang, dann die Befolgung der Familienstellen durch die billigeren Kinderpflegerinnen eine entscheidende Rolle. Die Krankenpflege ist als Beruf noch am aussichtsreichsten. Hier macht sich jedoch an Hochschulen für freireligiöse Mädchen in den Krankenhäusern ein starker Mangel bemerkbar, obwohl auf der anderen Seite in den verschiedenen religiösen Heimen über Nachwuchsmangel geklagt und bei der Berufsberatung Stellenanwärterinnen verlangt werden. Auch die Kindergärtnerin und Hortnerin ist ein Beruf, der vielen zuzugewandt würde, doch kommt er nur für gutsituierte Mädchen in Betracht, da Berlin keine städtische Kindergärtnerinnen-Schule besitzt und lediglich an private Erziehungsanstalten Zuschüsse zahlt. Die Ausbildung an der staatlichen Schule kostet 40 Mark pro Monat, freistellen gibt es wenig. Auch hier haben wieder nur die Bestqualifizierten Aussicht auf Anstellungsmöglichkeit in Heimen, Horten, Erholungsheimen usw. Der gesch-

liche Ausbau auf dem Gebiete pädagogischer Kinderpflege (Kindergärtnerin, Hortnerin) wäre im Interesse der großen Allgemeinheit äußerst wünschenswert.

Das Modezeichnen hat nach wie vor viele Anhängerinnen, ist aber nur in Verbindung mit der Schneiderei zu empfehlen; ähnlich verhält es sich mit der Dekorationskunst, die für sich allein keine Existenzmöglichkeit bietet, dagegen in Verbindung mit dem Verkaufsbetrieb als sehr verwertbar angesehen wird. Massage und Heilgymnastik sollen nur im Rahmen der allgemeinen Krankenpflege erlernt werden. Gänzlich abzuraten ist vom Gärtnerinnenberuf, in wirtschaftlicher und auch gesundheitlicher Beziehung. Die Angelerin in der Buchdruckerei, früher ein ausschließlicher Beruf, ist durch die Maschine fast verdrängt worden; auch in der Buchbinderei und im Papiergewerbe sind wenig Aussichten vorhanden. Die Photographie als Beruf und andere kunstgewerbliche oder gar künstlerische Berufe soll sich jedes Mädchen von vornherein aus dem Kopf schlagen.

Bei den Telephonämtern der Reichspost macht sich durch die ständige Zunahme der Selbstanschläge ein starker Abbau bemerkbar, Anstellungsmöglichkeit im Fernamt bestehen nur für Anzeigenschülerinnen mit Sprachkenntnissen, die außerdem eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses und der Ablegung einer schwierigen Eignungsprüfung bedürfen. Die staatlich geprüfte Haushaltungspflegerin ist nach relativ gut unterzubringen, ihr Arbeitsplatz gebiet umhört Heime, frauenlose Haushalte, große Haushalte, wo die Frau beruflich unabhkömmlich ist (Kerzin, Juristin usw.).

Je größer der Stellenmangel, desto geringer die Verdienstaussichten für mittlere und schwache Kräfte ohne ausreichende Ausbildung. Der Friseur verlangt Absolvierung der 1. Klasse, ebenso hat im kaufmännischen Beruf wenig Aussicht, wer die 2. oder gar die 3. Klasse, vielleicht noch dazu mit schlechtem Zeugnis, verläßt. Arbeitsnachfrage und hoffnungsfreudig suchen die jungen Mädchen die Beratungsstelle auf; sie erfassen noch nicht so recht die große Tragik ihres jungen Daseins.

eigenen Laune auf den kleinen Sandinseln liegen und sich Bauch oder Rücken von der Sonne beschneiden lassen. Leidet der Jock in wirtschaftlicher Hinsicht nicht allzu stark unter den heutigen schweren Zeiten, dann bekommen die Wildziegen (Steinböde) und die Wildschafe ein Hochzeitspaar für sich allein. Das ist gerade nicht allzu leicht zu schaffen, weil diesen verwegenen Kletterern kaum eine Höhe für unüberwindlich gilt. Ferner werden sich bald Zebras und die Gise in Freianlagen tummeln. Desgleichen sollen auf dem Kongertplatz noch mannigfache Änderungen vorgenommen werden, von denen eine moderne Ausgankstelle mit Selbstbedienungsbüfett manchem Zoobesucher ganz besonders zusagen wird. Der Sonderschauplay des Zoos wird in diesem Jahre zwei verschiedene Schauen bringen, und zwar von April bis Mai Lippennegerinnen und später eine Tierchau und einen Tierkindergarten.

Abschied von Georg Matthes.

Im Krematorium Wilmsersdorf hatte sich gestern eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt, um von Georg Matthes Abschied zu nehmen. Mitglieder des Gesangsvereins „Fichte-Georgina“ sangen Abschiedslieder. Güte, Treue und Gerechtigkeit — das waren die Leitmotive des zu früh verstorbenen Leiters der Zeitungsgesellschaft des „Vormärts“. Der zweite Vorsitzende des Buchdrucker-Verbandes, Genosse Richard Barth, lange Jahre dem Verstorbenen in treuer Kampfgenossenschaft verbunden, widmete dem unvergeßlichen Freund und Kollegen ehrende Worte des Gedankens. Genosse Matthes hat überall dort, wohin ihn das Vertrauen seiner Kollegen und Mitarbeiter berief, in Treue seine Pflicht erfüllt, ganz besonders während der kritischen Zeit nach dem Umsturz, während der „Vormärts“-Beziehung und in den Tagen des Kapp-Zufluges. Schon in jungen Jahren Mitglied des Buchdrucker-Verbandes und der Sozialdemokratischen Partei, hat er der

Arbeiterbewegung alle Zeit die Treue gehalten. Für alles erweisene Gute dankt Genosse Barth dem Dahingeshiedenen im Namen des Verbands und der Geschäftsführung des „Vormärts“-Druckerei, der Redaktion und des „Vormärts“-Vertrages, des Buchdrucker-Verbandes und der Informationsstelle der sozialdemokratischen Druckerei. Ein Jugendfreund entbot dem Proletarierhahn Georg Matthes einen warm empfundenen Abschiedsgruß. Dann senkten sich die Banner über dem mit Kränzen geschmückten Sarg. Das Andenken Georg Matthes' aber wird fortleben in den Herzen aller, die ihn nahestanden.

Stadtoper auf Intendantensuche.

Dr. Singer bittet von seiner Wahl abzusehen.

Der Aufsichtsrat der Städtischen Oper K. O. hat in seiner letzten Sitzung die Beschlüßfassung über die Wahl des Intendanten abgelehnt. Der Aufsichtsrat wird Ende April zu der Wahl des Intendanten Stellung nehmen. Der Intendant Dr. Singer gab daraufhin die Erklärung ab, er bitte, von seiner Person als späteren Kandidaten für den Posten eines Intendanten der Städtischen Oper abzusehen.

Freigeistige Kundgebung.

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände vereinigten Organisationen: Bund der Arbeitlichen, Deutscher Konfessionsbund, Freireligiöse Gemeinde und Deutscher Freidenker-Verband haben zum Montag, dem 23. März, abends 7 1/2 Uhr, eine Kundgebung nach den Kommerzien, Teilsommerstraße 1/4, einberufen, in der sie zu der Ehe-Empfängnis des Papstes, seiner Ansicht über den Schutz des leidenden Lebens, Ehescheidung und Gottesglauben Stellung nehmen werden. Referenten sind: R. d. A. Clara Böhm-Schuch und Dr. Riemann-Leipzig.



Kopf läuft weißer Schaum aus dem Maul. Er schreit unaussprechlich. Die Feigheit, die Traurigkeit sind zu lauter Wut geworden. Er springt auf Schmier los, ist für eine Sekunde zwei Meter von Papendiek entfernt — Da kratzt es von Masche her. Als Kollf zurückspringt, stürzt er, rollt neben Papendiek in die Furche, springt wieder auf, fährt mit der Schnauze wild an den rechten Hinterlauf: der ist ein blutiger Fehen... Kollf jauch auf, flüchtet in Sprüngen, die oberen aussehenden, nicht vorwärts tragen, flüchtet mit drei Beinen und einem blutigen Stumpf ins nahe Gebüsch... Es ist nicht Feigheit, wenn er Papendiek verläßt. Es brennt so wahnwitzig... es ist er Schmerz. Anna Masche hat nicht erst aufzuwachen müssen, als Schmier ihren Mann holte; es war wieder erst vor einer Stunde mit dem Motorrad gekommen, nach Benzin und Alkohol und dem Parfum schlechter Weiber riechend, hatte sich in den Schlaf geworfen, widerwärtige Flüche fluchend — seither hat sie gemacht. Klarer als Paul hat sie die durchs Fenster gefährlichen Sätze verstanden; daß Papendiek in seinem Spargelader liege, ohnmächtig oder wahrscheinlich tot, vom Wagen gestürzt oder ertrunken, und daß der Hund keinen Heranlässe, und daß Masche den Hund erschießen solle. Warum holt man gerade Paul, wenn das Vieh erschossen werden muß? hat sie nach dem ersten Schreck gedacht. Ist kein anderer roh genug dazu? Aber wie sie ihn dann in den hellen Morgen hineingehen sieht, schnell gefast und bewegungslos trotz der durchwachten Nacht, dreifachultrig und flintenbewehrt, da schämt sie sich solcher Gedanken, macht sich klar, daß es seine derbe, kräftige Männlichkeit ist, die ihn zu solchen Dingen lockt — zum Schießen, zum wilden Kilmeterreifen, und wohl auch zu solchen Weibern... Ihr blasser Kopf sinkt wieder tief in den armen Buckel, der sich in Stolz hätte strecken wollen, und sie geht ihrem Mann nicht nach, wie sie gewohnt hat: sie bleibt zu Hause — wie immer.

Bald hört sie den Schuß, denkt nun wieder an den groben Papendiek, der jetzt still auf seinem Spargelader liegt, still und ernst, und wahrscheinlich nie wieder laut und roh sein wird — und als Paul wieder in die Tür tritt, fragt sie vom Herde her und ohne ihn anzusehen: „Tot?“

„Ja.“ Etwas in seiner Stimme fällt ihr auf. Zittert die? Zittert dieses Mannes Stimme? Sie wendet sich ihm zu und erschrickt: „Was hast du denn?“

Er antwortet nicht, stellt die Fünte in eine Ecke, seine Hand zittert dabei so, daß der Lauf an der Wand ein trommelndes Geräusch vollführt, solange er sie hält; als er sie losläßt, fällt sie um; er zuckt zusammen, läßt sie liegen, sinkt auf den Hocker am Tisch. „Hast du was Heißes?“ Mich friert so.“

Schnell gießt sie Kaffee auf, tief erschrocken: seine Zähne schlagen aufeinander, seine Haut, die blau war von Alkohol und Kälte, wird langsam ganz freideweiß.

„Bist du krank, Paul?“ „Quatsch. Frag nicht so dumm.“ Aber er findet seinen sonstigen Ton nicht. Er bringt es nicht einmal über sich, ihre Frage abzuwarten; er muß erzählen.

„Der Kollf, das Has, ließ keinen ran. Nicht zu machen. Ru konnte ich doch nicht einfach so losziehen; ich hätte sonst Papendieken getroffen. Schmier hat das Vieh schließlich zwei Schritt weggeleitet; da konnte ich abdrücken. Habe ihn aber bloß angelassen.“

„Hast du ihn denn noch ganz?“ „Dummes Zeug! Der rannte ins Gebüsch auf seinen drei Beinen, eh man sich versah. Und schließlich war doch auch Papendiek wichtiger. Und Papendiek, also wie gefagt: Papendiek is nu tot.“

„Rätsch zittert er wieder so, daß er den Kaffee ausschlebert. „Weiß nicht, was das bloß ist!“ räsoniert er. „Schließlich ist man doch im Felde gewesen, wo's jeden Tag Beuten gab. Aber ganz weiblich wird man auf diesem verfluchten Sand...“

„Bist du dich ein bißchen hülegen?“ „Ich kann doch nicht schon am Morgen schlafen gehen!“ „Du bist doch sicher erst spät gekommen — ich habe dich ja nicht gehört“, lügt sie, um ihn nicht zu reizen. „Und dann die Aufregung!“ Er läßt sich gern überzeugen, denn ihn irritiert erbärmlich. Im Bogen geht er um das hingefallene Gewehr herum zum Bett, will die Schuhe ausziehen. Die Hände verjagen. Er

sieht Anna bitternd an. Sie kommt wortlos, kniet nieder und zieht ihm die Schuhe aus. Ihm fällt auf, daß ihr blaßes Haar matt schimmert im Wiederglanz des Herdfeners; er findet das schön; zum erstenmal. Aber er sagt ihr nichts; kann nichts sagen; die Zähne schlagen noch immer aneinander.

„Anna liegt er, zieht den Körper eng zusammen wie ein Kind, hält die Augen weit offen, als habe er Angst vor dem, was die geschlossenen sehen. So erblickt er das Herdfener zum tausendsten und doch eigentlich zum erstenmal; zwischen den Luftspalten der Ofentür ist das Eisen geplagt, man wird eine neue Tür machen müssen, obgleich die breite Bahn aus Feuer, die durch das Loch entstand, eigentlich schön aussieht. Wenn die Hand seiner Frau davon berührt wird, dann wird diese Hand vollkommen durchleuchtet vom Feuer, nur die Knochen sehen dunkel aus wie Blattadern, und die ganze Hand wie ein Blatt aus rottem Licht — so zart ist also Annas Fleisch. Er denkt an die runde, gemeine Patzhand des Weibes von heute und wundert sich, daß ihn dasor eckt.

Seine Augen gehen weiter durch die Küche, über die Töpfe, den wackligen Schrank mit den Gläsern und Tellern, die Anrichte, die zerklüftene, jedoch saubere Wachtstuchdecke des Tisches; das alles ist eigentlich sehr — sehr gemütlich; traulich; heimlich; ein Spruch geht ihm durch den Sinn, der zu Haus bei seiner Mutter in Kreuzfächer auf einem Wandbehang stand: Trautes Heim, Glad allein; er findet den Spruch schön und beschließt, Anna demnächst solch Stück Stoff zu schenken.

Sein Blick trifft das Fenster — aber da wendet er ihn jäh ab: Spargelader ist draußen, den kann er heute nicht sehen; er weiß nicht, ob er ihn je wieder wird sehen können in seinem Leben. Spargelader, das sieht aus wie ein langer, hoher Sarg neben dem andern, hundert, zweihundert Särge mit Gräben dazwischen und lauter toten Papendieks dorin... „Anna?“

Sie ist eben draußen gewesen, um Wasser zu holen, und tritt sofort an sein Bett.

„Anna, set dich doch hierher — auf den Rand.“ Sie legt sich, wortlos erstaunt. Er kann nicht mehr schweigen; es muß heraus, obgleich es doch eigentlich unaussprechbar ist, was ihn da heute angepaßt hat. Aber er verweilt es; erzählt ganz sachlich: „Der Hund muß die ganze Nacht neben ihm gelegen haben, das dumme Vieh, während sein Herr erfror. Er hatte sich ein Lager im Sand gescharrt. So tief, daß die ersten Spargelpfeifen zu sehen waren.“ (Fortsetzung folgt.)

Dreijähriger Knabe entführt.

Von einer Unbekannten auf die Straße gelockt.

Mit der Zustimmung einer seltsamen Kindesentführung beschließt sich auch die Vermittlungsstelle des Berliner Polizeipräsidiums. Von der Kriminalpolizei in Altona traf die Mitteilung ein, daß dort am 9. Februar d. J., nachmittags gegen 3 Uhr, der drei Jahre alte Walter Müller von einer unbekanntenen Frau entführt worden ist. Der kleine Junge, der mit seinen Eltern in der Conradstr. 24 in Altona wohnte, war an diesem Tage allein zu Hause. Die Frau lockte ihn zunächst auf die Straße und verschwand dann mit ihm. Seitdem hat man keine Spur des Kindes finden können. Die Entführerin wurde eine halbe Stunde später noch in der Sommerhuder Straße gefangen; seitdem weiß man nichts von ihrem Verbleib. Es ist möglich, daß sie den Knaben als ihren Sohn oder Enkel ausgibt und ihn zu Schwindelzwecken mißbraucht. Walter Müller hat hellblondes, ziemlich langes Haar, blaue Augen und am rechten Unterarm eine kleine Wunde. Er trägt eine rote Strickjacke, schwarzes Samthöschen, schwarze Strümpfe und Kamelhaarschuhe. Die Entführerin wird beschrieben als etwa 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß und sehr dünn. Sie hatte fleischige unansehnliche Finger und trug einen braunen, bis zum Hals zugknöpften Mantel, graue Büschelkappe, helle Strümpfe und schwarze Lederschuhe. Für die Ermittlung des Kindes und die Ergreifung der unbekanntenen Frau hat der Regierungspräsident von Hoffstein eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, die nur für Personen aus dem Publikum bestimmt ist. Mitteilungen werden in Berlin an die Vermittlungsstelle A 3 im Polizeipräsidium erbeten.

Unser Kampf mit der deutschen Not.

Der Deutsche Staatsbürgerinnenverband hatte zu einer öffentlichen Frauenversammlung über das Thema „Unser Kampf mit der deutschen Not, Wege und Irrwege“ in den Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses geladen. U. a. sprach die Genossin Reichstagsabgeordnete Marie Tschacz: Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen, so sagte sie, ziehen sich zu 88 Proz. aus Arbeitslosen zusammen. Die radikale Bewegung ist geboren aus der wirtschaftlichen Not und zieht aus ihr ihre scheinbare Kraft. Aber der Weg des Nationalsozialismus ist ein Irrweg. Eine Politik, die einen erfolglosen Kampf mit der deutschen Not darstellt, ist nur möglich außenpolitisch auf der Grundlage der Versöhnung und des Friedens unter den Völkern und innenpolitisch durch einen gerechten sozialen Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Reichstagsabgeordnete Dr. Gertrud Bäumer betonte, daß die von nationalsozialistischem Wahnsinn beherrschten nicht zu verurteilen seien, wohl aber die Führer, die wissen müßten, daß ihr Weg ungangbar ist und daß es die deutsche Not nur noch steigert.

Billige Osterferienfahrten.

Die Reichsbahndirektion Berlin beabsichtigt, zu Ostern je einen Sonderzug nach Hamburg und nach dem Oster- und Riesenberge mit 33% Proz. Fahrpreisermäßigung zu fahren. Der Fahrkartenerwerb für beide Züge beginnt am Montag, dem 23. März. Nähere Angaben über die Fahrten enthalten die Auskünfte auf den Bahnhöfen. Wie auch im Vorjahr wird zu Ostern die Geltungsdauer der Sonntagssonderfahrten verlängert und ermöglicht kurze Reisen bis zu einer Dauer von 4 1/2 Tagen. Die Sonntagssonderfahrten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Gründonnerstag, 2. April, täglich bis zum Ostermontag, 6. April. Auch die Rückfahrt kann an allen diesen Tagen unternommen werden.

Amerikafahrer in einer Kiste.

Von dem Ueberwachungsamt der Reichsbahn wurden auf dem Hauptgüterbahnhof Hamburg in einer Frachtkiste in der Größe von 140x80x80 Zentimeter, die nach Amerika gehen sollte, zwei junge Leute im Alter von 17 Jahren entdeckt. Beide glaubten, unter Umgehung des Einreiseverbotes auf diese Weise nach Amerika gelangen zu können. Soweit festgestellt werden konnte, handelt es sich um Leute, gegen die strafrechtlich nichts vorliegt. Sie hatten von in Amerika wohnenden Verwandten die feste Zusage erhalten, bei ihnen Beschäftigung zu bekommen.

Französische Fleischer besuchen Berlin.

Am 26. März trifft eine größere Anzahl französischer Fleischermeister unter Führung des Präsidenten des französischen Fleischer-Verbandes sowie des Präsidenten des Pariser Fleischergewerbes als Gast des Deutschen Fleischerverbandes in Berlin ein, um die Sehenswürdigkeiten Berlins und die fachgewerblichen Einrichtungen des Berliner Fleischergewerbes zu besichtigen.

Besonderer Umstände wegen muß die juristische Sprechstunde vom Montag bis einschließlich Donnerstag in den Räumen der „Vorwärts“-Redaktion, 4. Hof, 4 Tr., stattfinden.

„Eigenheim und Wochenende.“ Für die in den Räumen des Zoo vom 13. bis 18. Mai d. J. stattfindende Ausstellung „Eigenheim und Wochenende“ hat Landrat Genosse Schlemminger das Ehrenprotokoll übernommen.

Berlins Altstadt als Hafen?

Kritisches zu dem Riesenprojekt der neuen Mühlendammerschleuse

Das Riesenprojekt, die Mühlendammerschleuse für das „Tausendtonnenschiff“ zu vergrößern, die Spreebrücke dort auf 45 Meter Breite zu bringen und deshalb das Ephraim-Palais abzureißen, ruht zur Zeit im Schoße der Akademie des Bauwesens, die ihr Gutachten darüber abgeben soll.

Den Umbauten am Mühlendamm liegt die Idee zugrunde, Berlins Altstadt zum Endhafen des Mittelkanals zu machen, d. h. die Spree und ihre Schleusen für Tausendtonnenschiffe bis ins Zentrum passierbar zu machen. Vom Tausendtonnenschiff spricht man als von einer absoluten und jeder Diskussion entrichteten Notwendigkeit. Nehmen wir einstweilen diese Notwendigkeit als gegeben an. Da erregt nun der Plan in zweifacher Weise Erstaunen. Zunächst werden immer nur die Kosten des Mühlendamms umbaus vorgerchnet und von reicher Arbeitsgelegenheit gesprochen; daß die ganze Spree neu reguliert und sämtliche Brücken usw. umgebaut werden müssen, und was das kostet: das wird uns zartfühlend verschwiegen. Man denkt: erst soll mal die Mühlendammerschleuse gebaut werden, dann müssen, wohl oder übel, auch die ganz unabhängigen Restkosten gelöst werden. Aber gerade das wäre vorher zu wissen nötig, und es ist aufs nachdrücklichste eine genaue Aufstellung der Gesamtumbaukosten zu fordern, bevor ein Pfennig für die Schleuse bewilligt werden könnte.

Zweitens: das Ephraim-Palais. Das heißt, die Frage lautet eigentlich komplizierter. Zunächst gibt es keinen ersichtlichen Grund, warum der künftige Untergrundbahnhof ausgerechnet unter der Spree (Mühlendammbrücke) liegen soll, anstatt, wie ursprünglich geplant, am Marktplatz. Diese Aenderung nämlich bedingt erst die ungeheuerliche Breite von 45 Meter für die Brücke und, anschließend, ihre hohen Rampen, und dadurch die Zerstörung des im Wege stehenden Ephraim-Palais. Ein Rottkönig von Baugewerksn verhängnisvoller Art! Warum? Warum muß das letzte schöne Bauwerk im Zentrum Berlins vernichtet werden?

Vielleicht soll die kolossale Breite der Brücke, bedingt durch die selbstkonstruierten Notwendigkeiten des U-Bahnbaus, nun auch noch für den weiteren Zweck erhalten: als Breitenmuster für einen später fälligen Durchbruch zum Spittelmarkt zum Alexanderplatz zu dienen, in dessen Mitte sie liegt. Man sehe sich den Stadtplan daraufhin an! Eine so enorme Breite der Mühlendammbrücke zwischen lauter Straßen, die knapp die Hälfte ihres Durchmessers haben, muß wohl aber übel eine entsprechende Verbreiterung von Gertrudenstraße und Durchbruch nach dem Alexanderplatz nach sich ziehen. Man stelle sich nur die Kosten solcher Durchbrüche vor und dazu ihre völlige Unzumutbarkeit: denn für den heutigen Verkehr ist es dort geräumig genug, und einen künftig vielleicht größeren muß man gerade durch Umgehungsstraßen vom Zentrum ablenken, statt ihn dorthinzuloden.

Symbol des Verkehrsanatismus?

Am zu dem großen Hauptmotiv, das wie ein Symbol des Verkehrsanatismus unserer Ministerien und Tiefbauämter anmutet: das Tausendtonnenschiff. Seine Wege sollen Spree und Schleuse in phantastischem Umfang erweitert, seine Wege das Ephraim-Palais zerstört werden. Man fragt sich nun: was sollen diese Riesentähne eigentlich im Zentrum Berlins? Für den ganzen Wassererkehr genügen heute und in absehbarer Zukunft die fünf bis sechs Häfen an der Peripherie; ihre Ausnutzung ist so gering, daß einige, wie Nord- und Humboldthafen, nahezu brach liegen, und selbst die größten, Ost- und Westhafen, sind noch längst nicht voll ausgenutzt. Dazu kommt die Tendenz, unsere großen — kommunalen wie privaten — Fabrikanlagen immer weiter nach draußen zu verlegen. Genügt für den Durchgangsverkehr nicht der Teltowkanal?

Was mit der Spree im Reichbild Berlins wirklich begonnen werden kann, wie aller Lastverkehr an die Peripherie verbannt, die Ufer besser ausgestaltet und der Flußlauf selbst für die Personenschiffahrt nutzbar gemacht werden könnte (wie die Seine in Paris), darüber hat hier schon („Abend“ vom 7. Februar) Hugo G. Müller gute und beherzigenswerte Vorschläge gemacht.

Am Ende wäre nun doch die Eignung der Bauakademie zu untersuchen, ihr Vorteil in volkswirtschaftlichem, stadtbaulichen, verkehrspolitischen und ästhetischen Sinn über jenen Umbauplan der Mühlendammerschleuse abzugeben. Fragt man nach den Persönlichkeiten, die hier maßgeblich auftreten, so erfährt man mit einigem Befremden, daß die treibende Kraft des Mühlendammprojektes im Reichsverkehrsministerium denselben Namen trägt wie der Präsident der Preussischen Bauakademie.

Dieser bedenkliche Zufall darf nicht verborgen bleiben, er scheint mir vielmehr von vornherein das Gutachten der Akademie subjektiv zu belasten. Es ist gewiß nicht zulässig, daß der höchst energiegeladene Schöpfer einer Bauidee, die in der Dessenität stark kritisiert worden ist, daß derselbe Mann Präsident der Behörde ist, die ein Gutachten über sein Lieblingsprojekt abgeben soll.

Hinzu kommt nun noch, daß das Problem der Mühlendammerschleuse nur wieder einen Bruchteil des ganzen Fragenskomplexes der Berliner Altstadt überhaupt bildet, und daß dieser nur in seiner Gesamtheit anzupacken ist, kein Einzelteil aber vorher kategorischer Lösung durch ein behördliches Diktat anheimfallen darf, weil jede

Teillösung dem Ganzen ohne Möglichkeit des Besserens vorgeht. Mit stärkstem Nachdruck ist daher nochmals auf das große Preis-ausschreiben des City-Ausschusses hinzuweisen, der schon heute sachverständigsten Organisation für Berliner Stadtbau- und Verkehrsplanung; ein Wettbewerb, der die ganzen Verkehrs- und Gesundheitsprobleme der südlichen Altstadt aufrollen und dabei auch den Mühlendamm behandeln soll. Im Frühjahr wird dieses Ausschreiben herauskommen. Bis dahin aber wäre es das Beste, diese gefährliche Angelegenheit ruhen zu lassen. Fragen von so ungewohnter wirtschaftlicher, stadtbaulicher, verkehrspolitischer und ästhetischer Wichtigkeit haben Zeit; sie können und dürfen nicht autoritativ, unter Nichtachtung aller sachlichen Einwände, entschieden werden. Paul F. Schmidt.

Fahnen auf Halbmast.

Die Trauertunde von dem Tode des großen sozialdemokratischen Führers ließ gestern viele Fahnen in der Stadt auf Halbmast sinken. Schon in den frühesten Morgenstunden wehte eine große rote Fahne vom „Vorwärts“-Haus und auch vom Hause des Sozialdemokratischen Pressedienstes leuchtete die auf Halbmast gehißte rote Fahne weit über den Belle-Alliance-Platz. Alle großen Gewerkschaftshäuser in Berlin ehrten das Andenken des verstorbenen Arbeiterführers durch das Zeigen der Flaggen auf Halbmast. Vom Hause des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wehten Trauer verkündend die Farben der Republik. Auch aus vielen Privatwohnungen verkündeten die mit Trauerflor versehenen roten und schwarzrotgoldenen Flaggen die große Trauer der Berliner Arbeiterschaft.

Nächste Stadtkorordnetensitzung am Dienstag. Die nächste Sitzung des Stadtparlamentes findet am Dienstag, dem 24. März 1931, statt. Beginn der Beratungen um 18 Uhr. In der gleichen Woche treten die Stadtverordneten zu einer zweiten Sitzung am Donnerstag zusammen.

Allgemeine Wetterlage.



Im größten Teile Deutschlands dauerte auch am Sonnabend das heitere Wetter fort. Mittags war es allgemein sehr mild; die Höchsttemperaturen betragen 10 bis 15 Grad Wärme; eine Ausnahme machte nur Ostpreußen mit Mittagstemperaturen von 6 bis 10 Grad Wärme. Die nebenstehende Wetterkarte vom Sonnabendabend zeigt über Nordwestdeutschland einen Ausläufer eines westlich von Irland befindlichen Tiefs. Auf seiner Südwärte sind feuchte ozeanische Luftmassen etwa bis zur Weiser hin vorgedrungen; sie brachten dem Westen des Reiches im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung. Abends fiel am Rhein verbreitet meist leichter Regen. Bei ihrem weiteren Vordringen nach Osten dürften die ozeanischen Luftmassen auch uns Bewölkung vereinzelt etwas Regen bringen.

Wetterausblick für Berlin: Größtenteils bewölkt, streifenweise etwas Regen, mild. — Für Deutschland: Im größten Teil des Reiches Uebergang zu wolkeigem Wetter ohne Nachfröste; auch im Nordosten mildere Nächte; vereinzelt Regenfälle.

Die „Volkstümliche Woche“ CORDS

vom 23. bis 28. März 1931

bietet Ihnen eine außerordentliche Gelegenheit, die unübertroffenen guten Cord-Qualitäten in Wolle, Seide und Waschstoffen beispiellos billig einzukaufen. — Eine zwanglose Besichtigung wird sich lohnen, Sie werden vieles für sich finden. Das Haus der guten Qualitäten / Berlin W8, Leipziger Straße 33-35

SEIDE

für Kleider und Blusen

- Forta Toile, reine Seide, 80 cm breit... M 4.50
- Toile Fortaline, 80 cm breit... M 3.90
- Crepe Marocain, reine Seide, 95 cm br. M 4.50
- Crepe Marocco, schwere Kunstseide, 95 cm breit... M 3.90
- Crepe de Chine, bedruckt, 96 cm br. von M 3.50
- Crepe Fleurette, Kunstseidenes Georgette in höchster Vollendung, bedr. 90/95 cm br. M 5.90

WOLLE

für Kleider und Mäntel

- Woll-Georgette, klein gemust., 130 cm br. M 4.50
- Mantel-Tweed, schwere Qual., 140 cm br. M 4.40
- Tweed, prakt. Kleiderstoff, 70 cm breit... von M 1.60
- Woll-Cotelé für Backschleider, 130 cm breit M 4.00
- Woll-Crepe de Chine, neue Farben, 100 cm breit M 2.75
- Crepe Caïd für Kleider u. Complots, 130 cm br. M 3.25

WÄSCHSTOFFE

für Kleider und Blusen

- Wollmusselin, reine Wolle... von M 1.90
- Kunstseide, neue Ausmusterung... von M 1.30
- Baumwoll-Tweed mit Kunstseide... M 0.90
- Baumwoll-Musselin für Hanskleidung M 0.75
- Wiener Leinen f. Hemden, Blusen u. Kleider M 0.75
- Waschsamt, bedruckt, Tweed-Must., 70 cm br. M 1.90

Schotten-Karos, reine Wolle, 130 cm breit, die große Mode, nur in modernsten Farbstellungen M 3.90

Frauenarbeit und Arbeitslosigkeit

Ein Dreigespräch im Rundfunk

Bei seiner heutigen Einstellung politischen und wirtschaftlichen Fragen gegenüber kann der Rundfunk kaum zu einer Klärung wichtiger Probleme gelangen, denn diese Klärung verlangt eine entschiedene Stellungnahme von irgendeinem Standpunkt aus. Wenn aber ein Thema wie „Doppeltverdienst und Arbeitslosigkeit“ im Rahmen der „Gedanken der Zeit“ auf dem Deutschlandsender behandelt wird, so ist wenigstens der Versuch gemacht worden, ein großes Publikum auf einen wichtigen Fragenkomplex aufmerksam zu machen.

Ein Dreigespräch dieser Art, wie es sich zwischen Anna Geyer, Dr. Draht vom Allgemeinen Deutschen Bantendbund und Dr. Lhan vom Deutschen Gewerkschaftsbund über dieses Thema vollzog, muß auch die Aufmerksamkeit der proletarischen Hörer erregen. Deshalb hatte der Ausschuss für Rundfunkhörstunden (Freier Funkausbau und Arbeiter-Radlobund) im Vortragssaal Lindenstraße 3 Freitag eine gemeinsame Hörstunde veranstaltet, die sich am Schluß in eine fruchtbare Diskussion auflöste. Der Leiter Alfred Flato wies von vornherein darauf hin, daß die Einrichtung den Zweck hat, den Hörer mit anderen Hörern zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen und ihn auf brennende Fragen der Zeit aufmerksam zu machen. Das Dreigespräch selbst drehte sich hauptsächlich um die Frauenarbeit. Daß ein pensionierter und auf Wartegeld gesetzter Beamter durch eine Nebenbeschäftigung noch mehr Geld verdient, bleibt schließlich bei der beschränkten Zahl dieser Fälle an der Peripherie. Anders liegt der Fall bei einem Doppeltverdienst, an dem Mann und Frau beteiligt sind. Es handelt sich hier nicht um die freien Berufe, bei denen die individuelle Leistung entscheidet, sondern um Arbeiten, die auch andere ausführen können. Wie liegen nun die Verhältnisse in Deutschland? An Hand einer Statistik wies Anna Geyer nach, daß, abgesehen von Hausangestellten, selbständigen und mit-helfenden Ehefrauen oder von Frauen, die in der Land- und Fort-wirtschaft beschäftigt sind, nur 570 000 verheiratete Frauen im Erwerbs-leben stehen. In dieser halben Million sind auch solche Frauen ent-halten, die spezifische Frauenarbeit leisten, die nicht durch Männer ersetzt werden können, z. B. in der Wohlfahrtspflege, in der Schneiderei oder in der Glühlampenindustrie. Das ganze Problem ist nicht sofort zu lösen. Soll man etwa einer Frau verbieten, Geld zu verdienen, deren Mann krank oder Kurzarbeiter ist? Oder deren Mann jahrelang arbeitslos war und durch dessen Arbeitslosigkeit die ganze Wirtschaft heruntergekommen ist? Es gibt viele Familien, in denen die Männer nur teilweise beschäftigt sind. Soll hier die Frau nicht mithelfen? Wie soll man sich ferner zu einer Frau stellen, die im Wirtschaftsleben steht und die nur dort steht, um ihrem Mann ein Studium zu ermöglichen? Ein anderes Moment kommt hinzu: die meisten Familien sind heute bei der Wohnungs-knappheit gezwungen, ihr Leben auf einem engen Raum zu ver-bringen. Es besteht bei vielen dieser Familien nicht einmal die Möglichkeit für die Frau, sich häuslich zu betätigen. Sollen diese Kräfte brach liegen bleiben? Man bedenke daß bei der heutigen Wohnungsnot 800 000 Frauen keine eigene Wohnung besitzen. Außerdem bedeutet die Ehe keine Dauerversicherung mehr. Ver-

mögen und Aussteuer sind Dinge, die in das Reich der Fabel ge-hören. Die Abneigung gegen die Arbeit verheirateter Frauen stammt hauptsächlich aus der Abneigung gegen Frauenarbeit über-haupt. In moralischer Beziehung ist es besser, wenn eine Frau arbeitet, als wenn sie mit ihrer Kraft unbeschäftigt ihr Dasein fristet. Um diese Ausführungen entspann sich eine lebhafte Dis-kussion, die in der Hauptsache ergab, daß das wirtschaftliche Eigenleben der Frau bewahrt werden muß, daß sich die Angriffe hauptsächlich gegen die Rinderverdienenden richten und daß die hohen Gehälter und Gagen unberücksichtigt bleiben. Voraus ging eine Diskussion über die Frage, ob die Form des Dreigesprächs empfehlenswert sei. Die Ansicht wurde vertreten, daß ein mittel-mäßiges Dreigespräch besser wäre als ein einwandfreier Manuskript-vortrag. Die Vorausschätzung fruchtbarer Dreigespräche ist die Ver-schiedenheit der Stimmen.

Im wesentlichen wurden diese Forderungen erfüllt. Die Frei-heit der Rede muß gewahrt bleiben, aber eine gute Regie hat für innere Spannung des Gesprächs zu sorgen. Dieses Dreigespräch brachte Anregung und Gedanken, und damit ist das Wesentliche erreicht, das von einem Rundfunkgespräch überhaupt gefordert werden kann.

Die nächste Rundfunkhörstunde findet am Mitt-woch, dem 1. April, 19 Uhr, anlässlich des Streitesgesprächs Sollmann-Rumm über „Christentum und Sozialismus“ statt.

Dem Gift verfallen.

Kokainkäufer und Kokainhändler vor Gericht.

Die Kokainhändler im kleinen sind in der Regel selbst Kokainisten. Mittellos, zu richtiger Arbeit unfähig, handeln diese dem Gift verfallenen Unglücklichen mit dem Narkotikum, das ihnen Lebensinhalt bedeutet. Nicht selten bedarf es vieler Monate eifrigen Ausforschens, bis es der Polizei gelingt, den Händler habhaft zu werden. Sie sind äußerst vorsichtig und wissen in der Regel, wem sie verkaufen können; die Vertrauensleute der Kriminalpolizei haben bei ihnen wenig Glück.

Selbst ein Händler, den die Kriminalpolizei fast ein Jahr lang gesucht hatte, stand jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Die Beamten wußten wohl, daß in einer Kokaidiele des Westens ein gewisser „Meno“ — das war der Spitzname — mit Kokain handelt. Es war aber unmöglich, ihn zu überführen. Da klagte aber eines Tages eine Mutter der Kriminalpolizei ihr Leid: ihr kokainfüchtiger Sohn erhalte das Gift von Meno. Der junge Mensch erzählte nach langem Drängen, daß sein Lieferant das Kokain in seinen Strümpfen versteckt bei sich führe. Die Beamten über-raschten Meno in der Diele und holten tatsächlich aus seinen Strümpfen zwei Schächtelchen mit etwa 20 Päckchen Kokain. Er habe sie für seinen eigenen Gebrauch, erklärte er. Das konnte nicht

stimmen. Meno hatte keinen Pfennig Geld bei sich, er war außer-stande, seine Zechen zu bezahlen; anscheinend hoffte er durch den Verkauf des Kokains erst zu Geld zu kommen. Im Polizeipräsidium suchte Meno aus einigen hundert Photos von Kokainhändlern den 32-jährigen Lichtbildvorführer R. heraus: von diesem habe er den Kokain gekauft. R., als Kokainhändler in einem Lokal der Friedrichstraße bekannt, bestritt, Meno das Gift verkauft zu haben. Es half alles nichts, er mußte vors Gericht, vor die gleiche Abteilung, die ihn Ende vorigen Jahres wegen Kokainhandels zu einem Monat Gefängnis verurteilt hatte. R. leugnete. Meno war als Zeuge erschienen. Er verweigerte seine Aussage. Der Lichtbildvorführer wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; Meno gleich hinterher zu drei Monaten Gefängnis.

Ein deutschnationaler „Bauskandal“.

Der „Vorwärts“ hat wiederholt über die Ausbesserungsarbeiten an dem Häuserblock in Charlottenburg berichtet, der durch die Erschütterung des Hauses Hebbelstraße 18/19 in Gefahr war. Die deutschnationalen Fraktionen des Preussischen Landtags hat diese Angelegenheit zum Gegenstand einer empörten „Kleinen Anfrage“ gemacht, aus der aus einer selbstverständlichen Maßnahme ein skandalöses Ereignis gemacht und verlangt wird, das Verhalten des Bezirksamts Charlottenburg nachzuprüfen. Wie aus der Antwort des Preussischen Ministers für Volks-wohlfahrt hervorgeht, hat das Bezirksamt tatsächlich nur seine Pflicht erfüllt, um durch den gefährdeten Zustand des Hauses Hebbelstraße 18/19 nicht noch mehr Wohnraum in Ge-fahr zu bringen oder gar verloren gehen zu lassen. Die Häuser in dem von der Hebbelstraße, Frischstraße und Wallstraße umgrenzten, auf dem ehemaligen Karpfenteichgelände erbauten Häuserblock, der vor dem Kriege errichtet wurde, haben einen außer-gewöhnlich schlechten Baugrund, dessen Beschaffenheit starke Setzungserscheinungen zur Folge hat. Wenn Fehler gemacht sind, so sind sie nicht durch Berliner Dienststellen der Republik, sondern durch Behörden des von den Deutschnationalen so gepriesenen Kaiser-reichs gemacht worden. Die Deutschnationalen wenden sich also da-gegen, daß Bauten aus der Zeit ihrer Herrschaft durch die Ver-waltung von heute nicht der Verrottung und dem Zusammenbruch anheimgegeben werden. Daß eine Erhaltung Geld kostet, ist selbst-verständlich.

Die Deutschnationalen lieben Skandale, sie leben von Skandalen. Wenn kein Skandal da ist, muß mit Gewalt ein Skandal kon-struiert werden.

Torffstraße 16: kein Naziverkehrstokal. In einem der satti-sam bekannten kommunistischen hektographierten Laufzettel steht zu lesen, daß die Gastwirtschaft Torffstraße 16 ein „Naziverkehrs-lokal“ ist. Der Besitzer, Herr Böttcher, der ein Abonnent unseres Blattes ist, bittet uns mitzuteilen, daß er einen derartigen Miß-brauch seiner Gaststätte niemals geduldet hat und niemals dulden würde.

Sprechchor für proletarische Festkunden. Montag, den 22. März 1931, Uhr wichtige Redungstunde im Gefängnis der Sophienstraße, Wehr-meisterstraße 16—17.

12⁵⁰
Braun Box calf, m. mahagonifarbb Einsatz

12⁵⁰
Hellmahagoni Kalleder, Orig Good Welt

12⁵⁰
Braun Box calf Orig Good Welt

12⁵⁰
Braun Kalb-leder mit Doppels

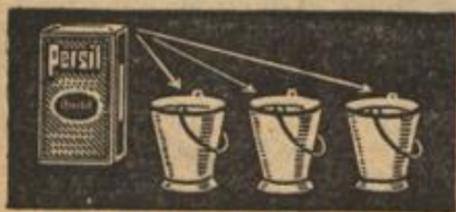
Berlin trägt Weiser



Do noch kein Seifen früher war!

Und es ist wirklich noch nicht lange her, da war dies eine sehr verbreitete Methode, Wäsche zu waschen. Unsere Mütter wissen noch, was es hieß, stundenlang mühevollen Arbeit am Waschfaß zu verrichten. Und unsere Mütter wünschen diese Zeit gewiß nicht wieder herbei. Es ist das unvergängliche Verdienst von Persil, diesem rückständigen Waschen seine

Schrecken genommen zu haben. Persil brachte Fröhlichkeit auch ins Waschen und Freude am Schaffen. Nur eine Bitte für Persil: nehmen Sie dieses wundervolle Waschmittel so, wie es die Vorschrift will, nur dann kommen Sie in den Genuß all der vielen großen Vorzüge, die es bietet!



Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst. Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.



Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht; öfteres Umrühren ist angebracht.



Nach Abtühlen der Waschlauge wird gespült, zuerst in gut warmem, dann in kaltem Wasser.

Wer so wäscht, hat immer prachtvoll weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

P 31b

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Freunden
und denen, die

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1931

uses

Nummer 62

Haben Sie geahnt, daß mit den Inseraten, die 8 Tage lang die Frage aufwarfen:

**MACHT ERNST ERNST?
EIN WETTBEWERB**
von uns vorbereitet wurde?

Sicherlich nicht! Und doch ist's so, und noch dazu ein außerordentlich interessanter und unter Umständen sehr einträglicher Wettbewerb, der jetzt von Stapel läuft.

Hören Sie:

In einem unserer Schaufenster sind 20 mit den Nummern von 1-20 versehene Kleidungsstücke ausgestellt, und zwar:

5 Hüte - 5 Kleider
5 Kostüme - 5 Anzüge

von denen je eins, also

1 Hut - 1 Kleid
1 Kostüm - 1 Anzug

doppelt so hoch ausgezeichnet ist, als es wirklich kostet.

Können Sie herausfinden, welches diese 4 Kleidungsstücke sind?

Der Klärung dieser Frage dient unser Wettbewerb, den wir für 14 deutsche Geschäfte ausgeschrieben haben und für den wir 1458 Preise im Betrage von 12000 Mark

laut nebenstehender Verteilung zur Verfügung gestellt haben.

Und nun kann's losgehen!

Von Sonntag, den 22. ds. bis einschl. Donnerstag, 26. ds. ist das Wettbewerbsfenster offen!

Gehen Sie hin, mustern Sie die dort ausgestellten Sachen, vergleichen Sie Preise und Qualitäten, und dann geben Sie Ihre Stimme ab auf einer Karte, die Ihnen vor unserem Geschäftshause von einem Diener übergeben wird.

Aufgabe und Preise sind gleich verlockend! Vielleicht sind gerade Sie derjenige, der den ersten Preis bekommt. In jedem Falle machen Sie mit - wir raten Ihnen gut -



Wie diese beiden Männer, die wie kaum andere die ganze Welt haben lachen machen, doch durchaus ernst genommen werden müssen, weil sie außerordentliches leisten, so ist's ähnlich auch bei uns.



Zwar wirkt auch bei uns die Niedrigkeit unserer Preise manchmal lächerlich, doch aber sind unsere Preise durchaus ernst zu nehmen.

Und auch die Leistungsfähigkeit, die hinter unseren Angeboten steht, ist keine alltägliche, und also durchaus beachtenswert.

Ein besonders gutes Beispiel hierfür gibt Ihnen dieser annehmend schilde Mantel in seiner ganz aparten Sportform. Sie ist durch Steppnähte und Schrägblenden wirkungsvoll betont. Aus modernem Phantastoff mit breiter Rückenfalte und ganz auf gutem Futter schön verarbeitet, kostet er nur, 29⁵⁰



Das Bild ist gar nicht so lächerlich, wie es aussieht.

Auch bei uns finden Sie Kleidung, die so geschickt zugeschnitten und verarbeitet ist, daß in ihr auch stärkere Figuren schick, modern und elegant wirken.



Und wenn Sie einmal zu uns kommen, werden Sie überrascht sein über die Auswahl, die Ihnen auch in dieser Kleidung bei uns zur Verfügung steht.

Was wir Ihnen hier nebenbei zeigen, ist etwas ganz extra Schönes. Ein wundervolles Frühjahrs-Complet, jugendlich-schlank. Das elegante Kleid und Jacke in Gelbrot, mit lichteem Kunstseiden-Marocain apart kombiniert und flott garniert - für nur 26⁷⁵

MACHT ERNST ERNST?



Sicher macht Ernst Ernst!



Denn aus Scherz würde er bestimmt nicht in dem neuen schönen Anzug auf der Erde knien, auch wenn dieser Anzug so billig gewesen ist, wie alles bei uns.

Z. B. hier dieser, ein eleganter Salko-Anzug in der hochmodernen einreihigen Form - Sie wissen, daß die Mode neben dem Zweireiher auch wieder den Einreihiger bringt - im lebhaftesten schönen Streifenmuster kostet bei uns nur 59⁰⁰

Selbstverständlich ist der Stoff aus einem sehr guten, reinen Kammgarn, dem entsprechend ist auch die Ausstattung eine besonders gute und die Passform - natürlich - tippot.

Aber Sie bekommen bei uns einen tadellosen Anzug aus reinem Kammgarn mit hübschen Streifen sogar schon für Mark 38⁰⁰



Auch Sie, gewinnen', gnädige Frau, Wenn Sie diese Kappe tragen, Sie paßt zu Ihnen haargenau. Doch eins muß ich noch sagen: Das Hütchen ist nicht nur sehr fein, schick, flott und hochmodern - - Sein Preis ist auch entzückend klein! Das hören Sie doch sicher gern.

Die Kappe aus hochglänzendem Phantastoff, mit einer feinen Nippbandfälsche und Bandeau, auf elegantem Futter kostet nur 4.90

Die in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen wie üblich ab Montag früh zu Ihrer Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Die im Wettbewerbsfenster ausgestellten Sachen dagegen sind während der Dauer des Wettbewerbs, also bis einschließlich Donnerstag, den 26. März, vom Verkauf ausgeschlossen und können auch nicht aus dem Fenster genommen werden.



HALT!
HALT!

Nicht so eilig, mein Herr, lesen Sie doch erst mal diese

Preisverteilung!

1 erster Preis von M 500.-
1 zweiter Preis von M 250.-
1 dritter Preis von M 100.-
25 Preise von je M 50.- M 1 250.-
50 Preise von je M 25.- M 1 250.-
350 Preise von je M 10.- M 3 500.-
1030 Preise von je M 5.- M 5 150.-
1458 Preise = M 12 000.-

Alle Preise gelangen ausnahmslos und in jedem Falle zur Verteilung. Sollten nicht genügend ganz richtige Lösungen eingehen, so treten an deren Stelle die Lösungen mit nur einem Fehler, dann die mit zwei Fehlern usw.

Unter mehreren gleichwertigen Lösungen entscheidet das Los unter Aufsicht eines Notars, bei dem auch die richtige Lösung vor Beginn des Wettbewerbs deponiert wurde.

Die Teilnehmer am Wettbewerb begeben sich des Rechtsweges. Angestellte unserer Firma und der beteiligten Reklame-Firma sind von der Teilnahme am Wettbewerb ausgeschlossen.

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Auch im Haus Oranienstr. gibt's jetzt unsere gute, preiswerte Herren-Kleidung!



FESCHES NACHMITTAGS-KOMPLET
aus bunt bedruckt. Marocain, kunstsd. Weste aus plissiert. Georgette

39:-

WOLL-ROMAINE-MANTEL ganz auf kunstseid. Marocain, in schwarz u. marine mit Pelzkragen

69:-

In allen modischen Abteilungen auffallend billige Oster-Angebote

- Duppion**
reine Seide, ein Sensationspreis, mod. Farben für das Frühjahrskleid, Mtr. M. **2 40**
- Crèpe Georgette**
gute, reinseid. Kleiderqualität in mod. Farbsortiment, ca. 100 cm br., Meter M. **3 95**
- Satin-Liberty-Schotten**
Seide mit Kunstseide, herrliche moderne Dessins, Meter **3 90**
- Georgette karré**
reine Kunstseide, elegante Neuheit für Kleider, Complots, ca. 94 cm br., Mtr. M. **4 50**
- Bemberg Crèpe de Chine**
eleg. weichfließende Qualität, f. Blusen und Wäsche ca. 96 cm breit, Meter M. **1 65**
- Bemberg-Druck**
hervorragende Qualität, neueste Seidendruckmuster, Meter **2 50**
- Georgette-Flamengo**
aparte Musterung, doppeltbreit **2 75**
- Kostüm-Kammgarn**
in Herrenstoffgeschmack, ca. 140 breit, reine Wolle, Meter **4 75**
- Damen-Nachthemd**
Bubiform mit gestickter Weste **1 65**
- Unterkleid**
Charmeuse mit feinem Spitzengalon M. **3 90**
- Pyjama für Damen**
aus gutem Batist in schönen Farben, mit langem Arm **4 50**
- Kinder-Pyjama**
farbiger Batist, Länge 60 **1 75**
jede weit. Gr. 10 cm Länge 40 Pf. mehr
- Modische Kappen**
aus Racello in großer Auswahl, flotte Formen **3 90**

- Aparte Glocken**
aus feinem Schweizer Pedalín, fertig garniert **5 75**
M. 8.75, **5 75**
- Elegante Kappen**
in bester Ausführung **8 75**
M. 13.75, **8 75**
- Damen-Spangenschuhe**
in braun u. feinfarbig, gute Verarbeitung M. **6 90**
- Damen-Spangenschuhe**
u. Pumps, Chevreaux, neueste Farb. u. Modelle, m/Cuba u. Louis XV Abs. M. **12 50**
- Herren-Halbschuhe**
in feinem weichen Boxcalf, schwarz und braun, Original Good. Welt M. **12 50**
- Selbstbinder**
reine Seide, entzückende Dessins der letzten Mode, eleg. Form M. 3.90, 2.90, **1 90**
- Sporthemd**
mit festem Kragen und Binder, gute Qualität, besonders preiswert **3 90**
- Oberhemd**
mit mod. Kragen u. 2 Paar abknöpfbar. Manschetten, feine Popeline-Qualit. M. **9 75**
- Herren-Hüte**
in vielen modernen Farbtönen, glatt und geraucht **2 90**
M. 4.90, **2 90**
- Haar-Hüte**
bewährtes deutsches Fabrikat, glatt u. geraucht in modernen Formen M. 9.75, **5 90**
- Original Kieler Anzug**
reine Schurwolle, Handstickerei, gefütterte Hose **15 75**
Größe 0 M. 1.25

EINMALIGES SONDERANGEBOT
Seidenveloutine
reine Wolle mit reiner Seide, großes, herrliches Farbsortiment, ca. 100 cm br. Mtr. M. **1 95**



ELEGANTES KOMPLET aus Wollmarocain, gemustert, jugendliche Form, Bluse aus Marocain

75:-

U - B A H N H O F H E R M A N N P L A T Z • D E R K A R S T A D T B A H N H O F

Bekanntmachung!
Am Donnerstag, 26. März 1931, werden im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
vermittags 10 Uhr: Staatl. Pfandkammer, Jägerstraße 64:
Delgemälde, 2 Ringe, Grammophon, 1 Posten Zigarren, Sportpelze, Sommerkleider.
mittags 12 Uhr: Staatliche Pfandkammer, Hoffer Straße 74:
Spiegel, Zigaretten, 1 Posten Damenmäntel, Kleider, Refinane und Blusen.
Bevollmächtigte
der Finanzämter im Bezirk des Landesfinanzamts Berlin.

Betten, Bettfedern alle Arten Baumwollwaren
billig und dauerhaft bei
Ed. Hoffmeister, SO 36, Wiener Straße 20
seit 40 Jahren am Görlitzer Bahnhof
Der gute Kapitän-Kaufabak mit in das meisten Zigarrengesch. erhält.
C. Böcker, Berlin
Lichtenberger Straße 92, Königs. 3661

Zum Osterfest
verkauft große Trauring-Fabrik direkt an Private fugenlose **Trauringe**

1 Ring 333 gestemp. nur 4 50 bis 7 50 Mk	leicht 8.-
1 - 585 - - - - -	mittel 11.50
1 - 585 - - - - -	schwer 13.75
1 - 900 - - - - -	leicht 15.50
1 - 900 - - - - -	mittel 20.80
1 - 900 - - - - -	schwer 27.-

Katalog gratis
Garantieschein. Gravieren gratis sofort z. Mitnehmen
Hermann Wiese
N. Artilleriestraße 30
W. Passauer Str. 12
S. Kottbuser Damm 2

Wer hat Stoff? Fabrik- oder Lagerräume
Wir fertigen eleg. Anzug und Mantel für 29 M. mit uns. sämtl. Zutaten, Rohhaarverarbeitung, tadello. Sitz. Aus unseren Stoffen 75 M. **Modateller „Chic“, Oranienstraße 85, Potsdamer Str. 43 a, Eingang Steglitzer Str. Frankfurter Allee 99, Turmstr. 70 a**
Die Werkräume des ehemaligen Pumpwerks in Lichterfelde, Am Hafen 35, insgesamt rund 1921 qm, sind sofort zu vermieten. Fernmündliche Auskunft: Kupfergraben 5801, Apparat 185. Angebote sind an die Städtische Tiefbaudeputation, Stadtentwässerung, zum Geschäftszeichen: Tief H Vv. 9 in Berlin C 2, Stralauer Straße 44/45, zu richten.
Berlin, den 14. März 1931.
Städtische Tiefbaudeputation
Stadtentwässerung.

Stottern
Dauerheilung! Eigenes System
Fachinstitut G. Naeddel, Berlin, Dahlmannstraße 24, Ecke Kurfürstendamm. Sprechst. 3-7. Prosp. frei.

Helle Sonnentage
verkün- Frühlingsfest zu dem sich Jede Dame den das Frühlingsfest schmücken möchte.
Allen ist dies möglich, denn eine unendliche Fülle herrlicher
Frühlings-Kleider, -Mäntel, -Kostüme, -Blusen, -Komplets usw.
steht Ihnen bei uns zur Verfügung.
Jede Figur, jeder Geschmack und jede Kaufkraft findet hier das Passende.
Wir stellen alle diese Qualitätswaren zu so außerordentlich niedrigen Preisen zum Verkauf, wie es kaum ein zweites Mal der Fall sein wird.

Komplets, die schönste Frühlingsmode!

Komplet aus Crèpe Caill und anderen schön. Wollestoffen in prächtiger Bluse und Kragenschmuck, modern. Blöcken und in Falten gefalteten Rock nur 39.-	Komplet aus dem schön. gemusterten Flamingo, mit hochleganter Bluse aus weissen, reissidenen Crèpe de chine, Blöcken und Rock elegant verarbeitet. nur 49.-	Komplet aus reinseidenen Marocain mit langer, kasakartiger, hellfarbiger, reich bestickter Bluse, 3/4 langer Jacke mit Faltenrock. nur 69.-
---	---	---

Bildhübsche Charmeuse-Kleider
in modernen bunten Mustern mit besond. schön. feinsplissiertem hellen Einsatz, mit 3/4 u. weit. Glockenrock.
all. Größen nur **39.-**

Geschmackvolles Tweed-Kleid
mit schönem Kragen- und Aermel-Garnierung, Krawatte, Täschchen und Gürtel, in vielen Mustern, bis Größe 54. **nur 25.-**

Leopold Gadiel
Das Haus für grosse Weifen
KÖNIG-STR. 22-26

Frühjahrs - Kostüme Jugendliches Kostüm aus sehr guten Fantasiestoffen englischen Stils, Jacke auf elegantem Futter, Rock in Falten, in mehreren Formen nur 39.-	Frühjahrs - Kostüme Frauen-Kostüm aus feinen, in sich gemust. Herrenstoff, Jacke auf vornehm. Futter, ganz mit Tresse eingefaßt, Rock in modernster Form, auch in großen Weifen nur 49.-	Der fescheste Frühlings - Mantel aus reinwollenen weichen kamelhaarähnlichen Stoffen, ganz auf feinem Futter mit Taschen, in eleg. Verarbeitung, Schick und kleidsam! nur 39.-	Reinwollenes Strickkleid in vielen Farben u. Größen nur 15.-	Bademäntel für Damen und Herren aus vorzüglichen Kräusenstoffen nur 14.-
OriginalWiener Strickkleid in eleganten Mustern nur 25.-	Neue Strick-Komplets OriginalWiener Modelle in entzückenden Mustern und aparten Strickarten für den feinsten Geschmack, äußerst preiswert.	Elegante Blusen aus reinseidenem gestrichten Tulle mit hochgeschlossenen Umlegekragen, auf Gummizug, mit höherer Knopfgarnitur, in vielen Farben nur 9 75	Schottenrock Darhoch- moders plissiert, aus reinwollenem, leibhafti gemustertem Plaidstoff, in allen Weifen in größter Auswahl nur 15.-	Trauerkleidung In unserer großen Abteilung für findet jede Dame das Gewünschte in modern. Stoffen und Formen, für jede Figur, auch die stärkste, zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Mittwoch, den 25. März: Unser berühmter Kindertag!
Für unsere lieben Kleinen zu Ostern entzückende Neuheiten in **Kinder-Mänteln u. Kleidern**
in bekannter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Welttrust für Grammophone.

Wichtige Fusionen in England. / Die amerikanische General Electric als Herrscher.

Schon seit Monaten wurde die Fusion der beiden größten englischen Grammophonkonzerne Gramophone Co. Ltd. und Columbia Gramophone Co. Ltd. als nahe bevorstehend bezeichnet. Nun ist sie erfolgt. Es handelt sich dabei im weitesten Sinne um eine Transaktion von internationaler Bedeutung, denn beide Gesellschaften sind umfassende internationale Konzerne.

Der eine von beiden, die Columbia Gramophone Co., kontrolliert in Deutschland den Lindström-Konzern (Schallplattenmarke Beka, Parlophon und Odeon) und beherrscht weitere Fabrikations- und Verkaufsunternehmungen in Frankreich, Italien, Spanien, in den südamerikanischen Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile, in der Türkei und in Japan, Australien usw.

Die Gramophone Co. Ltd. beherrscht in Deutschland die Electrola-Gesellschaft, wird aber ihrerseits von einer amerikanischen Gruppe kontrolliert. Bis vor etwa zwei Jahren lag die Kontrolle bei der Victor Talking Machine Co., der größten amerikanischen Schallplatten- und Grammophonfirma, die sich dann mit der Radio Corporation of America, dem amerikanischen Rundfunk- und Funkgerätekonzern, verschmolz. Seitdem liegt die Aktienmehrheit bei der Radio Corporation, die sich vor einiger Zeit durch Börsenaufkäufe auch in den Besitz der Hälfte des Aktienkapitals der Columbia Gramophone-Gesellschaft setzte. Schon durch diese Aktienaufkäufe war das Zustandekommen des großen Weltkonzerns praktisch gesichert.

Durch diesen Zusammenschluß werden die wichtigsten Schallplatten- und Sprechmaschinenfabriken Amerikas, Englands, des europäischen Kontinents und anderer Teile der Welt in einer Hand vereinigt sein, was sich wahrscheinlich auch in einer Umorganisation des Lindström-Konzerns und der Electrola auswirken wird. Das Aktienkapital beider Gesellschaften beträgt zusammen rund 100 Millionen Mark. Infolge der monopolähnlichen Stellung auf dem Schallplattenmarkt, dessen Preise bis heute von der Weltkrise kaum berührt worden sind, waren die Gewinne der englischen Grammophonkonzerne sehr hoch und erlaubten zeitweise die Ausschüttung von 60prozentigen Dividenden. Im letzten Geschäftsjahr verteilten die Gramophone Co. 20 Prozent und die Columbia Gramophone Co. 40 Prozent Dividende.

Abseits von der neuen Trustbildung stehen vorläufig insbesondere zwei große Gesellschaften: in Deutschland die Polyphon-Werke (Schallplattenmarke Gramophon) und in den Vereinigten Staaten Brunswick-Vocal-Colloids.

Den beherrschenden Einfluß innerhalb des neuen Trusts hat also die Radio Corporation of America, deren größte Aktionärin wiederum die amerikanische General Electric ist. Tatsächlich beherrscht also dieser elektrotechnische Konzern heute direkt und indirekt den weitaus größten Teil der Schallplatten- und Sprechmaschinenherstellung der Welt.

Gründung des lettischen Staates jahrelang still lag, wurde 1922 von Kommerzienrat Busch, dem Besitzer der Waggonfabrik Bauhen, neu in Betrieb genommen. Diese beiden Waggonfabriken in Bettland und Esiland waren im alten Rußland die beiden größten Werke dieser Art, in denen zusammen annähernd 12 000 Arbeiter beschäftigt wurden. Mit der Uebernahme dieser beiden Waggonbetriebe hat sich der Linke-Hofmann-Konzern wichtige Stützpunkte für Waggonlieferungen nach Rußland verschafft.

Krisenfestes Weltnickelmonopol

Der Nickeltrust verteilt höhere Gewinne. — Monopolistenphilosophen im Geschäftsbericht.

Die zum englischen Chemietrust gehörende International Nickel Co., die rund neun Zehntel der Nickelproduktion der Welt beherrscht, verzeichnet für das Krisenjahr 1930 einen recht günstigen Abschluß. Zwar ist der Reingewinn von 22,2 auf 11,8 Millionen Dollar zurückgegangen, doch wird die Dividendenzahlung von 90 Cents auf 1 Dollar je Aktie erhöht, so daß an Stammaktieninhabenden 14,2 Millionen Dollar ausgeschüttet werden, etwa 2 Millionen Dollar mehr als im vergangenen Jahr. Auch die Ausschüttung der Vorzugsaktien dividende hat sich vergrößert. Der Trust kann es sich leisten, unter Inanspruchnahme des Vorkrages aus dem Jahre 1929 seine Dividende zu steigern, obwohl sich natürlich auch auf dem Nickelmarkt die Krise bemerkbar gemacht hat.

Während des Jahres 1930 betrug der Nickelverkauf nur 75,3 Millionen Pfund (zu 450 Gramm) gegenüber 125,6 Millionen Pfund im Jahre 1929. Mengenmäßig ist also der Verkauf um 40 Proz. zusammengeschrumpft. Dieser Abfallschrumpfung entspricht aber offenbar eine ebenso starke Drosselung der Produktion. Ein Konzern, der den Weltmarkt zu 90 Proz. beherrscht, kann natürlich den verminderten Abfall mit einer systematischen Produktions-einschränkung beantworten, und die Folge davon ist, daß im Gegensatz zu sämtlichen Metallen Nickel als einziges seit langer Zeit einen unveränderten Preis hat! Trotz der Abfahrtsreise liegt er auch heute noch um 7 Proz. über dem Vorkriegspreis.

Die International Nickel Co. hat sich übrigens in der letzten Zeit immer stärker auch auf das Kupfergebiet ausgedehnt und sich u. a. an der Ontario Refining beteiligt. Insofern ist auch der Kupferverkauf des Konzerns mengenmäßig um über 25 Proz. gestiegen.

Der Geschäftsbericht des Nickeltrusts ist für die Monopolmacht charakteristisch. Es wird betont, daß die Truststellung nicht glaubt, daß die gegenwärtige Krise von übermäßiger Bedeutung für ein Unternehmen wie die International Nickel Co. sei. Für das Jahr 1931 werden bessere Geschäftsergebnisse erwartet als für 1930. In den ersten Monaten des neuen Jahres zeigt der Verkauf wieder steigende Tendenz, und auch sonst werden deutliche Zeichen einer Besserung der Lage hervorgehoben.

Der Großhandelsindex blieb in der Woche zum 18. März mit 114,3 Proz. gegen die Vorwoche unverändert.

Osram-Philips-General Electric.

Auf dem Wege zum internationalen Glühlampentrust.

Der holländische Glühlampenzern Philips hat dieser Tage mit der Osram G. m. b. H. und der amerikanischen General Electric Co. langjährige Interessensverträge abgeschlossen, die sich auf Erfahrungsaustausch und andere geschäftliche Abmachungen auf Glühlampengebiet beziehen.

Dies neue Vertragsnetz erneuert und erweitert diejenigen Interessensgemeinschaftsverträge, die in den Jahren 1919 und 1921 zwischen den genannten Gesellschaften bereits abgeschlossen worden waren. Bekanntlich läuft der internationale Glühlampentellervertrag von 1924 bis 1934; die jetzt noch geschützten Glühlampentellerverträge laufen größtenteils in den Jahren 1933 bis 1935 ab. Seit nicht ganz zwei Jahren ist die General Electric Co. am Aktienkapital der Osram zu knapp 17 Proz. beteiligt, wie sie bereits seit einer Reihe von Jahren auch bei Philips beteiligt ist.

Die amerikanische Einflussnahme auf die Osram G. m. b. H. hatte bereits eine andersartige Gebietsaufteilung zur Folge, die sich insbesondere darin ausdrückte, daß die deutsche Glühlampen-

ausfuhr nach Nordamerika und auch nach Mexiko ganz aufgehört und die nach einer Reihe lateinamerikanischer Länder eine starke Verminderung erfahren hat. Die jetzt abgeschlossenen langjährigen Interessensgemeinschaftsverträge und die jetzt durchgeführte Kapitalerhöhung der Osram G. m. b. H. von 40 auf 45 Millionen Mark kann man als Anzeichen dafür betrachten, daß die großen Glühlampenzern der Erde alle Vorbereitungen zu einem engen Zusammenschluß treffen, um auch bei Ablauf der Patente den Wettbewerb aller etwa neu auftauchenden Außenleiter ausschalten zu können.

Der ostdeutsche Waggonkonzern in den Randstaaten

Der Linke-Hofmann-Konzern in Breslau hat jetzt die estnische Waggonfabrik „Dwigatel“ in Reval zusammen mit dem westdeutschen Waggonkonzern erworben. Die Uebernahme dieser Waggonfabrik ist insofern bemerkenswert, als der Linke-Hofmann-Konzern nach der Verschmelzung mit der Waggonfabrik Busch in Bauhen auch in den Besitz der Rigaer Waggonfabrik „Pöönig“ gelangte. Dieses Waggonunternehmen, das nach der

Nicht teurer aber besser!

9⁹⁰

Sudanbraun, mit Lacklederverzierung



8⁹⁰

Haselnuss, mit braun Lackleder- auflege



10⁹⁰

Braun, echt Box-salf mit beige Einsatz

Strümpfe
In über 100 Mode-farben, Paar von
65
Pf. an

Zu so niedrigen Preisen so hohe Qualität: Das vermag nur Stiller!

Edle Formen, eleganteste Farbtöne u. Linien, individuellste Modelle!

Auch in diesen günstigen Preislagen bringt Stiller heute schon die Mode von morgen, was einige Beispiele hier zeigen sollen!

Stiller

Kein Haus vermag mehr zu bieten!

Wünsche für Berlins Kraftwirtschaft

Von Dr.-Ing. W. Majerczik-Berlin.

Die Berliner Elektrizitätsversorgung in ihrer heutigen Gestalt ist ein ziemlich verwickeltes System. Es sind gegenwärtig fünf Elektrizitätsunternehmen vorhanden, die sich in die Elektrizitätsversorgung von Groß-Berlin teilen.

An erster Stelle steht die Bewag, deren Versorgungsbereich sich über den größten Teil der Stadt erstreckt. An zweiter Stelle folgt das Märkische Elektrizitätswerk (MEW), das im Besitze der Provinz Brandenburg ist. Das MEW. beliefert innerhalb Berlins die Ortsteile Grunewald, Dahlem, Lantwih, Südende, Mariendorf, Marienfelde und Tempelhof. Das Vertragsverhältnis zwischen Stadt und MEW. läuft bis zum 30. Juni 1933. An dritter Stelle ist die rein private E.W. Südwest A. G. zu nennen. Deren Gebiet sind die Ortsteile Schöneberg, Wilmersdorf und Schmargendorf. Die E.W. Südwest A. G. war ursprünglich ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen gewesen, an dem die Stadt Berlin zu 46 Proz. des Aktienkapitals beteiligt war. Die unglückliche Gestaltung der Finanzverhältnisse zwang

um liefert an E.W. Südwest ungefähr ein Drittel der von diesem Unternehmen benötigten Energiemenge, so daß Südwest nur etwa zwei Drittel seines Strombedarfes in eigenen Kraftwerken erzeugt. Die Karte zeigt den Versorgungsbereich der einzelnen Elektrizitätsunternehmen innerhalb der Stadt und die Lage der verschiedenen Kraftwerke in und um Berlin. Auch die Einmündung der von den Elektrowerken herkommenden drei 100 000-Volt-Leitungen ist aus der Karte ersichtlich.

Die Zahl der Kraftwerke ist, wie die Karte zeigt, ziemlich groß. Dies hat zum Teil historische Ursachen, indem alle Anlagen und moderne Großkraftwerke nebeneinander existieren. Zum Teil ist die Vielzahl der Stromerzeugungsanlagen aber eine Folge der Zersplitterung in die verschiedenen, oben beschriebenen Elektrizitätsunternehmen. Diese liefern sich zwar in beschränktem Umfang gegenseitig Strom, heissen sich in Notfällen auch gegenseitig aus, haben ferner gewisse vertragliche Abmachungen über eine einheitliche Strompreisgebung innerhalb der Stadt, aber

dividende des Unternehmens ist in erster Linie auf die Rationalisierungsgewinne des Unternehmens zurückzuführen, denn infolge der gesteigerten Leistungsfähigkeit der Belegschaften haben sich die Selbstkosten erheblich verringert. So liegt trotz des von 2,28 auf 8,75 Millionen zurückgegangenen Rohgewinns der ausgewiesene Reingewinn mit 1,44 Millionen Mark noch über dem Ergebnissen des Vorjahres. Die starke finanzielle Flüssigkeit des Unternehmens, die in 4,7 Millionen Bankguthaben und Forderungen und über 6 Millionen Wechseln bei insgesamt 6 Millionen Schulden und Kundenzahlungen zum Ausdruck kommt, dürfte im wesentlichen auf den starken Abbau der Lagerbestände zurückzuführen sein.

2 Milliarden Baumsack. Stärkeres Absinken der Baukosten im letzten Jahr.

Die Deutsche Bau- und Bodenkulturbank, die jetzt ihren üblichen Halbjahresbericht über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 veröffentlicht, stellt fest, daß sich die allgemeine Krise erst vom Juli ab in der Bauwirtschaft fühlbar machte. Zwar lagen die Verhältnisse im Zusammenhang mit dem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm der Regierung im Wohnungsbau selbst noch verhältnismäßig günstig, um so schärfer machte sich jedoch das starke Absinken des gewerblichen Baues und besonders die Drohung der öffentlichen Bautätigkeit bemerkbar.

Unter diesen Umständen war natürlich die Bauwirtschaft nicht in der Lage, das ständige Absinken der Konjunktur aufzuhalten. Der Wert der Wohnungsproduktion stellte sich 1930 schätzungsweise auf 2,8 bis 3 Milliarden gegenüber 3,5 Milliarden im Vorjahr, im gewerblichen Baue auf 2,4 gegen 2,7 Milliarden im Vorjahr, während die öffentliche Bautätigkeit mit nur 1,8 bis 2 Milliarden Produktionswert gegenüber 2,7 Milliarden im vorhergehenden Jahr einen Rückschlag von mehr als 35 Proz. erlitt.

Insgesamt stellt sich also der Wert der baugewerblichen Produktion im letzten Jahr auf 7 bis 7,5 Milliarden Mark gegenüber 8,9 Milliarden im Jahre 1929. Bemerkenswert ist, daß sich sowohl der Baustoffindex wie auch der Baukostenindex im letzten Jahr zum erstenmal nachhaftig gesenkt haben. Es betragen:

	Baustoffindex			Baukostenindex (1913=100)		
	1928	1929	1930	1928	1929	1930
Januar . . .	187,6	156,8	158,0	172,7	171,8	178,0
Juli	160,8	158,8	148,6	172,8	177,1	167,0
Dezember . . .	158,3	160,9	134,7	172,5	181,1	154,5

Es zeigt sich also, daß die Preise für Baustoffe im letzten Jahr wesentlich, um etwa 15 Proz., abgebaut wurden und daß sich die Baukosten gleichfalls um knapp 14 Proz. gesenkt haben. Diese Entwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Preisabbau in diesem Umfang längst noch nicht die Grenze des Möglichen darstellt. Dies gilt ebenso gut für die Zementpreise als auch für die Eisenpreise, und ganz besonders für die Fluktuation der Bauunternehmer, die infolge der großen Ueberzeugung in diesem Gewerbe und mit Hilfe kartellmäßiger Abreden sich noch über Gebühr hohe Gewinne einrechnen.

Mehr als 14 Milliarden Lebensversicherungssumme

Am Ende des Jahres 1930 waren bei den 83 privaten Gesellschaften des Verbandes Deutscher Lebensversicherungsagelien 8,13 Millionen Versicherungsscheine mit einer Versicherungssumme von 14,32 Milliarden Mark in Kraft; gegen Ende 1929 mit 7,16 Millionen Scheine mit einer Summe von 13 Milliarden Mark ist also eine beträchtliche Erhöhung eingetreten. Außerdem bestanden noch ausgemerkte Versicherungen für 3,5 Millionen Scheine mit einer Summe von 650 Millionen Mark.

Die Gesamtpremiensinnahme stieg von 958 Millionen Mark im Jahre 1929 auf 670 Millionen Mark im Jahre 1930. Auch die Auszahlungen an Versicherte erhöhten sich wesentlich, von 137 Millionen auf 225 Millionen Mark; in den Auszahlungen sind die auf Gewinnanteile mit 11,5 Millionen (33,63 Millionen) Mark enthalten. Die Summe der langfristig festgelegten Mittel (Hypotheken, Wertpapiere, Darlehen usw.) ist von 1,43 auf 2,44 Milliarden Mark angewachsen.

Erhöhung des französischen Zuderzolls. Die französische Kammer hat eine Gesetzesvorlage zur Erhöhung des Schutzzolls auf Zucker angenommen, um die französischen Zudererzeuger vor der Zuderzufuhr aus dem Auslande zu schützen.

6000 Oldenburger Schweine für Sowjetrußland. Wie verlautet, wird sich die oldenburgische Landwirtschaft an den neuen Zuchtschweineerzeugern nach der Sowjetunion mit etwa 6000 Schweinen beteiligen. Außerdem soll die Möglichkeit bestehen, daß es auch zu Abschlüssen mit den Russen über Rindviehlieferungen kommt.

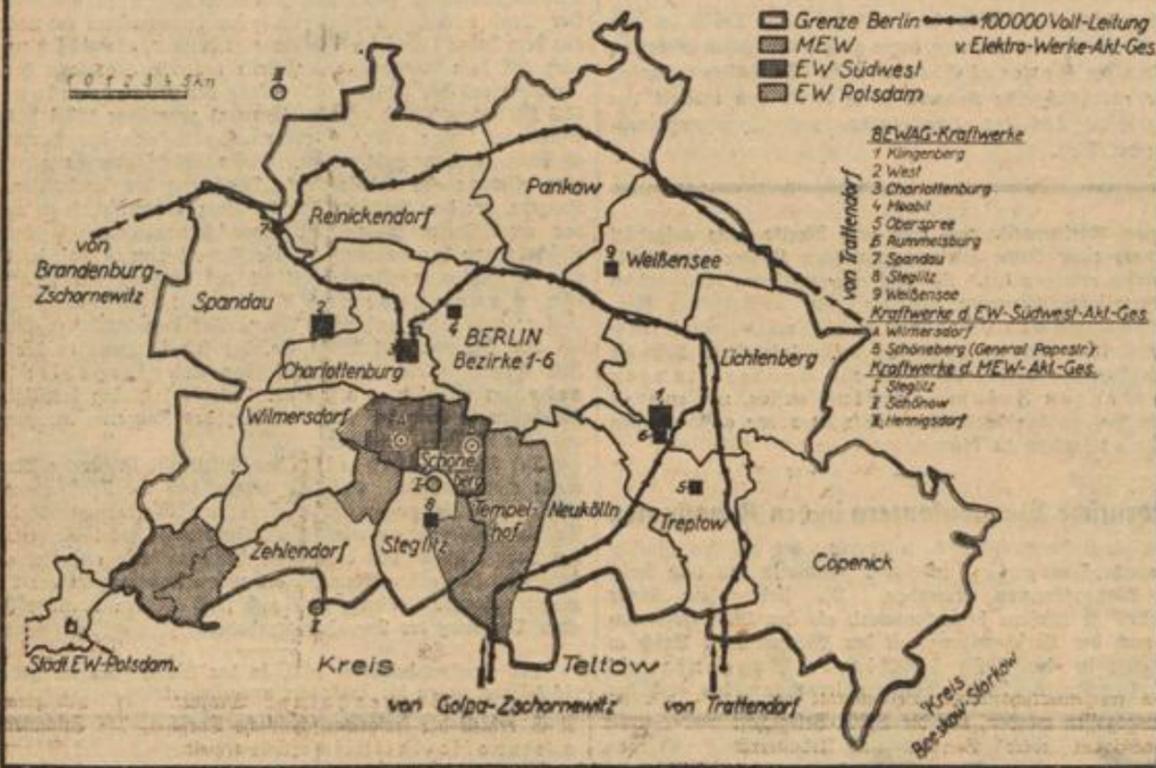
Schwere Rückschläge bei der holländischen Fertigwarenausfuhr. Der Export Hollands an elektrischen Erzeugnissen, besonders an Radioapparaten und Glühlampen ist im laufenden Jahr ganz erheblich zusammengeschwunden. So wurden im Februar Radioapparate nur noch im Werte von 4,5 gegen 7,6 Millionen Gulden im Dezember ausgeführt, während der Ausfuhrwert an Glühlampen in der gleichen Zeit von 2,02 auf 1,40 Millionen Gulden sank. Bei beiden Warengruppen ist also der Exportwert in den letzten beiden Monaten um rund 40 Prozent gesunken. Der Export dieser Fabrikate entfällt fast ausschließlich auf den Philips-Konzern.

Neue Goldpfandbriefe. Die Preussische Landespfandbriefanstalt bietet 10 Millionen ihrer Prozentigen reichsmündelbaren Goldmarkpfandbriefe zum Vorzugskurs von 96½ Proz. zur Zeichnung an. Die Zeichnungsdauer läuft vom 25. März bis zum 15. April 1931. Die Preussische Landespfandbriefanstalt ist staatlich und finanziert den Kleinwohnungsbau.

Grippe, Erkältungskrankheiten

werden mit den hervorragend bewährten Logal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Ueber 6000 notariell beglaubigte ärztliche Gutachten, darunter viele von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken und Krankenanstalten Ueberwältigende Erfolge! Logal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure. Frag. Sie Ihr. Arzt. Machen Sie noch heute einen Versuch! In all. Apoth. R. 1.40. 12,6 Lith., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acetyl. sal. ad. 100 amy

Die Elektrizitätsversorgung von Berlin



die Stadt nur etwa Jahresfrist, ihre Südwest-Beteiligung an die Gesellschaft für elektrische Unternehmen, die Muttergesellschaft von Südwest, zu verkaufen. Gleichzeitig mußte der Konzessionsvertrag für Südwest bis 1960 verlängert werden. Das Ganze war eine für Berlin keineswegs erfreuliche Transaktion. Der Ortsteil Wannsee ist an das städtische Elektrizitätswerk Potsdam angeschlossen. Das ist das vierte Elektrizitätsunternehmen, das im Gebiete von Groß-Berlin tätig ist.

Eine besondere Stellung in Berlin nimmt die fünfte Gruppe, die Reichselektrowerke ein. Die Elektrowerke liefern an die Bewag hochspannten Fernstrom in erheblichem Ausmaße. Außerdem liefern die Elektrowerke in Gemeinschaft mit der Bewag Elektrizität für den Betrieb der reichseigenen Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Das Vertragsverhältnis zwischen Bewag und Elektrowerke wurde, ähnlich dem Falle Südwest, vor etwa Jahresfrist, unter Gewährung einer Anleihe an die Stadt, verlängert und erweitert. Auch diese Transaktion war ein finanzielles Noisegeschäft für die Stadt.

Um die Größe und Bedeutung der genannten fünf Elektrizitätsunternehmen zu kennzeichnen, gebe ich im folgenden die Zahlen ihrer Maschinenleistung und ihrer Stromerzeugung nach dem Stande von 1929 wieder. Die Werte für 1930 sind von denen des Jahres 1929 nicht sehr verschieden.

1929	Eigene Maschinenleistung in Kilowatt	Jährliche Stromerzeugung in Mill. Kilowattstunden
Bewag (ohne Westkraftwerk)	644 000	1547,5
Elektrowerke	730 000	2332,0
Märkisches Elektrizitätswerk	191 000	508,3
E.W. Südwest	85 400	109,8
Stadt. E.W. Potsdam	14 600	25,9

Die Leistung der Bewag wird nach voller Fertigstellung des Westkraftwerkes (Ende 1931) 872 000 Kilowatt betragen. Die Zahlen der Stromerzeugung in der obigen Aufstellung können nicht einfach addiert werden. Sie überdecken sich gegenseitig. In der Stromerzeugung der Bewag z. B. von 1547,5 Millionen Kilowattstunden sind rund 400 Millionen Kilowattstunden enthalten, die von den Elektrowerken bezogen sind. Diese 400 Millionen Kilowattstunden sind zugleich in der Angabe der letzteren über ihre Stromerzeugung (2332 Millionen Kilowattstunden) eingeschlossen. Die Bewag wieder-

damit sind ihre Beziehungen untereinander auch erschöpft. In der Hauptsache führt jeder dieser Unternehmen ihr wirtschaftliches Leben selbständig und unbekümmert um die Nachbarn.

Es ist klar, daß die Zersplitterung die Ursache mancher unwirtschaftlicher Kapitalinvestitionen und Betriebsausgaben sein muß. Alle die Kraftwerke, die auf der Karte verzeichnet sind, liegen ja nicht Hunderte von Kilometern auseinander, sondern sie befinden sich in einem Raume, der im Sinne der Hochspannungs-Energieübertragung als klein zu bezeichnen ist. Manche der Neubauten oder Erweiterungen von Kraftwerken in den letzten Jahren — ich denke hierbei im wesentlichen an die Neubeschaffung kleinerer Leistungen — hätten vermieden werden können, wenn das Gebiet Berlin-Brandenburg elektrizitätswirtschaftlich einheitlich zusammengefaßt gewesen wäre.

Die Bewag hat in der letzten Zeit begonnen, nach dem Muster amerikanischer Großkraftunternehmen, eine sogenannte Lastverteilungsstelle zu entwickeln. Diese Stelle, die im Großkraftwerk Ringenberg untergebracht ist, führt das Schaltkommando über sämtliche Kraftwerke und Unterstationen der Bewag. Eine derartige zentrale Kommandoanlage trägt wesentlich dazu bei, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu verbessern. Der Nutzen der Lastverteilungsstelle wäre noch größer, wenn ihr Bereich nicht auf die Bewag beschränkt wäre, sondern, wenn ihre Kommando-gewalt sich auch auf die anderen in und um Berlin vorhandenen Kraftwerke und Unterstationen erstreckte. Allerdings setzt das die Verschmelzung der jetzt getrennten Unternehmen voraus.

Gegenwärtig laufen Verhandlungen, die auch eine Beteiligung des Reiches und Preußens an der Berliner städtischen Elektrizitätswirtschaft zum Gegenstand haben. Es wäre zu wünschen, daß diese Transaktion den Auftakt bildet für eine engere Zusammenfassung aller Elektrizitätsunternehmen, die in Berlin und in der Provinz Brandenburg tätig sind. Freilich ist dies Ziel nur mit Geduld, mit Umsicht und unter Schonung zahlreicher politischer Empfindlichkeiten zu erreichen. Aber das Ziel selber darf nicht aus dem Auge verloren werden angesichts der immer weiteren Verbesserungen der Energietechnik.

Gute Gewinne bei Buchau.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, ist der große Magdeburger Maschinenkonzern, die Maschinenfabrik Buchau R. Wolf A. G. in der Lage, die hohe Vorjahrsdividende von 10 Proz. auch für 1930 auszuzahlen. In dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß der Jahresumsatz um etwa 13 Proz. zurückgegangen ist, und daß der Anteil der Auslandsbestellungen am Gesamtumsatz sich auf fast 50 Proz. erhöhte. Die Abteilungen Steinpressen und Wassergas-Schweißerei sowie der Automobilbau waren verhältnismäßig gut beschäftigt. Die hohe

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!

WOLLPLDSCH-TEPPICHE mod. Jacquardmuster ca. 28.- bis 43.- 58.-
BOUCLE-TEPPICHE mod. Jacquardmuster ca. 28.- bis 43.- 58.-
BETTUMRANDUNGEN Smyrna, schwere mezz. Qualität, in France, 11.50 bis 13.50
LAUFERSTOFFE Smyrna, Vespis, Halbmand, mod. moderne Muster ca. 7.90 bis 8.65
GARDINEN-ABTEILUNG Dekorations- u. Halbstores-Meierware ca. 19.50 bis 28.50

Prima TOURNAY-VELOUR reines Kammgarn, wundervolle Perlemuster
 ca. 109.- 159.- 218.-
WOLLPLDSCH-TEPPICHE seit Jahrzehnten erprobte Marke, Schirmmuster ca. 32.50 bis 42.- 59.-
Topfisch-Bursch nur Spandauer Str. 32

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 22. 3.
Staats-Oper
 Unter d. Linden
 18 1/2 Uhr
Meistersinger von Nürnberg
 Ende n. 23 Uhr

Sonntag, 22. 3.
Städt. Oper
 Bismarckstr.
 Turnus II
 20 Uhr
Rigoletto
 Ende n. 22 1/2 U.

Staats-Oper
 Am Platz der Republik.
 19 1/2 Uhr
Carmen
 Gefell. Katervertel
 Ende n. 22 1/2 Uhr

Volksbühne
 Theater am Bülowplatz.
 8 Uhr
Hans Albers
 in
Liliom

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzbg.
 20 Uhr
Die Journalisten
 Ende gegen 23 Uhr

Deutsches Theater
 8 Uhr
Der Hauptmann von Köpenick
 v. Carl Zuckmayer
 Regie: Heinz Hilpert

PLAZA Tägl. 5 u. 8 1/2
 Sonnt. 2, 5 u. 8 1/2
 E 4, Alex. 8066
 Nehm. 50 Pf. — 1 M., abds. 1-2 M.
Hermann Leopoldi
 der berühmte Wiener Humorist
 Orlando-Troppe, Esmanoff & Gerda usw.

Staatl. Schiller-Th.
 8 Uhr
Die Journalisten.

CASINO-THEATER
 Lothringers Straße 27.
 Nur noch bis 2. April
0 diese Schwiegerväter
 und das erstkl. bunte Programm!

Kammerspiele
 8 1/2 Uhr
Diese alte Canaille!
 von Fernand Noizette
 Regie: Eugen Robert.

Lustspielhaus
 Täglich 8 1/2 Uhr
Der Lügner u. die Nonne
 von Kurt Götz

Die Komödie
 8 1/2 Uhr
Kommt ein Vogel geflogen...
 von Walter Hasenclever
 Regie: Gustav Hartung

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
 Tägl. 8 Uhr. Im weissen Rosal.
 Sig. nachm. 3 Uhr Originalbesetzung
 billige Preise Regie: Erik Charell.

Philharmonie
 7 1/2 Uhr
KONZERT
 d. Philharmon. Orch.
 Dir. Prof. J. Pröwer

LIGHT BURG
 Die Saalwürdigkeit Berlins
 Die überragende Variété- und Filmabende
 Direktion: Luis Gutman
Berlin-Gesundbrunnen
 Freitag, 22. bis Sonntag, 24. März
 Die große Lachwoche! Alt und Jung
JOHNSTIEL
 Lichters-Symphonie-Orchester
 Dirigent Paul Hensel

THEATER AM NOLLENDORFPLATZ
DR. FRIEDRICH WOLF:
CYANKALI
(S 218)
 GASTSPIEL DER GRUPPE JUNGER
 SCHAUSPIELER 8 1/2
 LESER DES VORWÄRTS 50 %

FILMTEIL
 Der Rundfunktonor
Franz Baumann
 in seinem 1. Sprech- und Tonfilm
Student sein...
 mit Anita Dorris, Fritz Alberti,
 Eise Keval, Paul Dienfeld u. a.

Reichshallen-Theater
 Abends 8 Sonntag Nachm. 5 1/2 Uhr
3 Stunden Lachen
 bei de
„Stettiner“
 Nachm. ermäßigte Preise.
 Tel. Merkur 1247.

Reservist Linsemann
 (Der Stolz der Kompanie)
 Eine unkriegerische Angelegenheit
 aus vergangenen Tagen mit Gesang
 und Tanz von Gustav Krämer
 Die große Lachwoche! 12 Komiker von Klasse!
 Seit Monaten der größte Erfolg
 aller Bühnen im Reich! Ueber 200
 Aufführungen allein in Bremen!

HAUS VATERLAND
 RESTAURANT
 BERLIN
 BETRIEB
 KEMPINSKI

Berliner Ulk-Trio
 Neukölln. Lohstr. 74/75.1

Warum gerade Steinmetzbrot?
 Es ist ein aus gewaschenem und enthülstem Oetreide hergestelltes Vollkornbrot

Verbreitung: Konz.-Dir. Wolf u. Sachs
KRISHNAMURTI
 spricht: I. Vortrag: Karfreitag, 11 1/2 Uhr Philh.
 II. Osterm., 8 Uhr Singakad.
 Volksmäßige Preise.
 Karl. h. Boie & Döck, Wertheim u. Abendk.

Wittler-Brot-Fabriken, Berlin N65

HAUS VATERLAND
 Neu eröffnet!
„Zum Teltower Rübchen“
 Alt-Berliner Bierkeller
 mit guter Stube
Spezialitäten d. Berl. Küche
Musik und Tanz
 In allen Sälen
BETRIEB KEMPINSKI

Die einzige Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige ist die
Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich
 im Jahre 1884 gegründet (Lichterfelder Ersatzkasse) im Jahre 1884 gegründet
 die Versicherungspflichtigen und Nichtversicherungspflichtigen ausreichenden Krankenversicherungsschutz bietet
Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Str. 67 und 300 Verwaltungsstellen im Reich

CIRCUS VARIÉTÉ BUSCH
 Tägl. 2 Vorst. — Tel. Weidendamm 3040.
 nachm. 4 1/2 Uhr: 30 Pf. — 1 50 Mk.
 abends 8 1/2 Uhr: 30 Pf. — 3 — 5 Mk.
 Sonntags 3 Vorst.: 2 1/2, 5 u. 8 1/2 U.
3 Carol-Gentleman-Jockels,
die besten Reiter der Welt
 und 12 weitere interessante
 und abwechslungsreiche Attraktionen!

Das ROSE THEATER
 entwickelt sich zu einer besonderen
 Berliner Pflegestätte der guten
 Operette. (Volks-Zeitung)

Sonntag 2 30, 5 45, 9 00
 Sonnabend 7 00, 10 15
 Von Montag bis Freitag 8 15

„Die Faschingsfee“
 Operette von Kálmán
 Regie: Paul Bosc
 Titze: Georges Blauvalet
 „Kálmán holte sich im Rose-
 Theater einen großen Erfolg.“
 (Morgenpost)
 Abendpreise v. M. 0.50 bis M. 5.—
 Nur noch bis 27. März die
 beliebten
Familien-Nachmittage!
 5.30 Uhr:
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 und Freitag:
„Madame Bonivard“
 Große Frankfurter Str. 132, U-Bahn
 Strausberger Platz
 6-tägiger Vorverkauf täglich von
 11-1 Uhr und 4-9 Uhr.
 Tel.-Bestellung: Alex. 34/2 und 3494

KRONE kommt nach Berlin
 mit seinen ins Ungeheuerliche gewachsenen Ausmaßen
 mit seinen auf ein Minimum reduzierten Volkspreisen
 mit seinen neuerschienenen Messenschauspielern u. sportlichen Wetzkämpfern
 als der Zirkus der Zeit, der Zirkus der Massen, als der
echte und einzige Volkszirkus

HAUS VATERLAND
 RESTAURANT
 BERLIN
 BETRIEB
 KEMPINSKI

HAUS VATERLAND
 RESTAURANT
 BERLIN
 BETRIEB
 KEMPINSKI

Na-nu ???!

Sehr billige Oster-Angebote
 in allen Abteilungen.
Damen-Mäntel-Kleider
Complets-Kostüme-Blusen
Hüte-Röcke-Pelze
 und jetzt auch **Herren-Kleidung!!**

MAAIEN
 Das Spezialhaus für Damen-Herren-Kleidung.

LEIPZIGER-STRASSE 42 (Maassenhaus)

Auch starke Figuren finden bei uns eine große Auswahl in allen Abteilungen.

Kleines Theat.
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Grete Reinwald in:
Liebe unmodern
 Will Kaufmann, Heinz Klübertanz.
 Sonntags 5 Uhr
Liebesblümchen
 Kl. Preise 1-4 M.

Barnowsky-Bühnen
 Theater in der Stresemannstr.
 8 1/2 Uhr
Amphitryon 38
 Komödie von Jean Giraudoux
 Inszenierung: Victor Barnowsky

Das Blaue Hemd von Ithaka
 Täglich 8 1/2
MUSIK: J. OFFENBACH
THEATER IM ADMIRALSPALAST

Deutsches Künstler-Theat.
 Barbarossa 3937.
 8 1/2 Uhr
Ritter Blaubarts achte Frau

Sanatorium Bad Altheide
 Chefarzt Prof. Dr. Ernst Neisser (ehemalig Stettin)
 Klinisch geleitete Kuranstalt
 Herz- und Gefäßleiden, Bluthochdruck, Rheuma, Zuckerkrankheit usw.
 Eigene Sprudelbäder im Hause
 Diätetische
 Fernsprecher 216
 Prospekte kostenlos

Die schöne Alexandra
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Lousell, Schollwer, Faß, Vespermann, Siska

Des Kaisers Kuli
 Für Leser unserer Zeitung
 Dr.-Sessel statt 5 nur 3 M
 Parkett-P. - 4 - 2 -
 - 3 - 1.50
 Rang - 2 - 1 M.

Neues Theater
 am Zoo
 am Babow. Zoo, Stpl. 6554
 Täglich 8 1/2 Uhr
Voruntersuchung
 von Max Alsherg u
 Otto Ernst Hesse
 Preise 1-5 Mark.

20% Ermäßigung
 auf alle fertigen Waren
S'ADAM
 ANZÜGE, PALETOTS, ULSTER, SPORTANZÜGE
 JUNGLINGSKLEIDUNG, ANZÜGE,
 HERRENARTIKEL, LIVREEN
 BERLIN, LEIPZIGER-STRASSE 27-28

Metropol-Theater
 Täglich 8 1/2 Uhr
Das Veilchen v. Montmartre
 Operette v. Kálmán
 Gitta Alpar, Anni Albers, Karl Jochen, u. a.
 Sonntags 4 Uhr
 Kleine Preise.
Das Veilchen v. Montmartre

20% Ermäßigung
 auf alle fertigen Waren
S'ADAM
 ANZÜGE, PALETOTS, ULSTER, SPORTANZÜGE
 JUNGLINGSKLEIDUNG, ANZÜGE,
 HERRENARTIKEL, LIVREEN
 BERLIN, LEIPZIGER-STRASSE 27-28



Jugendl. Damen-Glocke
aus guter italienischer
Strohborde, modernes
Geflecht **4,90**



Sportbluse
aus Crêpe marocain
(Kunstseide), z. Durchknöpfen... **8,75**

Damen-Pullover
reine Wolle, reiche à-jour-
Arbeit, Pastell-
farben **8,75**

Ärmellose Bluse
aus Crêpe marocain (Kunst-
seide), moderne
Kostümbluse ... **9,75**

Damen-Bluse
aus Crêpe marocain (Kunst-
seide), fesch
verarbeitet .. **12,75**



Fesche Kappe
flott gesteckt, in vielen
modernen Farben **6,75**

Kinder-Kleider
aus tweedartigem Stoff mit
weissen Bubikragen
Grösse 40-60 **2,95**

Mädchen-Kleider
aus tweedartigen Stoffen,
apart verarbeitet, für
ca. 6 Jahre **7,75**
Jede weitere Grösse 0,75 mehr

Mädchen-Mäntel
aus englisch gemusterten Stoffen,
fette Sportform, für
ca. 2 Jahre **8,75**
Jede weitere Grösse 0,75 mehr

Verkauf
soweit Vorrat

Am Montag, den 23. März, beginnt unser
grosser Verkauf
für das Osterfest

Enorm billige Angebote in fast allen Abteilungen

Mengenabgabe
vorbehalten

Spangenschuhe
für Damen, hellfarb., Kalbleder,
mit geschweiftem oder
Trotteurabsatz .. Paar **7,90**

Lackpumps
für Damen, eleganter
Schuh für den
Nachmittag Paar **10,90**

Spangenschuhe
für Damen, braun Boxcalf oder
Lack, strapazierfähiger Strassen-
schuh, Orig.-Good-
year-Weil. Paar **12,50**



17,75

Schottenkleid gute
mod. Farbensammenstell.,
geschmackv. verar-
beitet, Pikeekragen **17,75**



Frauen-Kleid
Wollgeorgette, schwere
Qual., vornehmer Falten-
rock und Biesen-
stepp., b. Gr. 32 **39,50**

39,50



Uebergangsmantel
aus schwerem gemustert.
Wollstoff engl. Art, ganz
gefüttert, herrenmässig
verarbeitet, bis Gr. 48 **29,50**



Frauen-Mantel
reinwoll, Charme de lai-
ne, ganz gefüttert, Spe-
zialschnitt f. untersetzte
Damen, bis Grösse 54 .. **52,50**



Mantel kamelhaarfor-
big, in schwerer Qual.,
weite Raglanform, mit
breit. Herrenbesätzen u.
Kunstseid. Sattelfutter **23,75**



38,00

Mantel imorägn. Gabar-
dine, mit aus-
knöpfbarem warmen Plaid-
futter, eingearb. Kunstseid.
Ärmel- u. Sattel-
futter, bis Gr. 48 **38,00**

28,50

Jackenkleid rein-
wollen.
Crêpe Cold, Jabotbluse u. lg.
Ärmel, Rock hat
Gruppenplissee .. **28,50**

Angebote
aus unserem grossen
Konfektions-Verkauf
Selten niedrige Preise - wie immer, gute Qualitäten
enorm grosse Auswahl

In unseren Häusern Leipziger Strasse, 3. Stock, und Alexanderplatz, 2. Stock:
INTERESSANTE KAKTEEN-SCHAU
verbunden mit einem Verkauf. Kräftige, gutbewurzelte Pflanzen

Kakteen Stück von 0,25 an
Lebende Steine Stück von 0,75 an
Bischofsmützen Stück 1,25
Bunte Schalen bepflanzt Stück von 2,00 an
Greisenhaupt Stück 2,50

HERMANN TIETZ

Bauen tut not!

Arbeitslosigkeit und Löhne der Bauarbeiter.

Ueber die Bauarbeiterlöhne, die derart hoch sein sollen, daß sie für die Bautätigkeit geradezu ein Hindernis bilden, wie über die Verhältnisse im Baugewerbe überhaupt bestehen vielfach noch derart falsche und unklare Vorstellungen, daß der Bundesvorstand des Deutschen Baugewerksbundes es für notwendig erachtete, den Vertretern der Presse in einer Konferenz am Sonnabend einiges Material zu unterbreiten.

Von je 100 Mitgliedern des Baugewerksbundes waren arbeitslos:

Im Jahre	1926	1927	1928	1929	1930
	27,3	18,7	18,7	29,0	47,6 Proz.

Die Arbeitslosigkeit der Bundesmitglieder überstieg die Arbeitslosigkeit samt Kurzarbeit in der Konjunkturgruppe des DGB. in diesen Jahren um 6,3 Proz., 9,6 Proz., 10,5 Proz., 16,9 Proz., 1930 um 26,2 Proz. Die Zahl der den Bauarbeitern verlorengegangenen Arbeitstage steigerte sich 1930 auf 149 arbeitslose Tage, die Zahl der Arbeitstage sank damit bis auf 151 jährlich. Bei diesem Ausfall an Arbeitsmöglichkeit sind die Regentage, der Zeitverlust durch Arbeitswechsel, vorübergehende Arbeitslosigkeit an einigen Tagen nicht berücksichtigt. Der Bauarbeiter wird mehr und mehr zum Wander- und Gelegenheitsarbeiter. Eine Umfrage des Bundes im November 1930 ergab, daß im vergangenen Jahre

89 000 Mitglieder länger als 36 Wochen arbeitslos

waren. Betrachtet man die Löhne der Bauarbeiter, dann muß ihr Jahresverdienst, nicht ihr Stundenlohn genommen werden. Von dem Einkommen aus fünf- bis sechsmonatiger Arbeitstätigkeit muß der Bauarbeiter 12 Monate leben. Es ist auch falsch, die niedrigsten Löhne mit den höchsten zusammen zu nehmen und daraus einen Durchschnittslohn zu konstruieren. Eine Berechnung des Jahreseinkommens der Bauarbeiter durch Kombination der effektiven durchschnittlichen Stundenentlohnung und der effektiv geleisteten Arbeitszeit ergibt an Jahreseinkommen der Bauarbeiter für 1926: 1451 Mark, 1927: 1712 Mark, 1928: 1866 Mark, 1929: 1704 Mark und 1930 von 1220 Mark. Das Durchschnittseinkommen der Bauarbeiter übersteigt das der gesamten Arbeiterschaft beiderlei Geschlechts bis 1928, seit 1929 bleibt es darunter.

Der Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Bernhard, brachte auch stichhaltiges Material dafür, daß die Baukosten teilsweise in erster Linie von den Bauarbeiterlöhnen abhängig sind. Vielmehr sind es die Baukostenpreise, die die Baukosten vornehmlich bestimmen. Monopolartikler treiben die Baukosten in die Höhe. Durch rasches Bauen infolge Normalisierung und Typisierung sinkt der Lohnanteil Jahr für Jahr. Der Einfluß etwaiger Lohnsenkungen auf die Gesamtkosten ist so minimal, daß je 1 Proz. Lohnrückgang eine Senkung derselben um 0,3 Proz. bewirkt. Für die Kalkulation sind die Rücklagen der Bauarbeiterlöhne praktisch gleich null. Eine gründliche Differenzierung der Baukosten konnte bisher noch nicht erreicht werden.

Der Vorwurf, die Bauarbeiter erhielten aus der Arbeitslosenversicherung mehr an Unterstützung, als sie dafür zahlen, was dem Versicherungsprinzip der Solidarität nicht widersprechen würde, wird durch die Verlängerung der Karenzzeit entkräftet. Die früher bestandene Möglichkeit für die Bauarbeiter,

nach der Saison andere Arbeit zu finden, gibt es heute nicht mehr, da die betreffenden Industrien ihre ständigen Arbeiter teilweise entlassen haben. Wenn die Bauarbeiter 52 Wochen hindurch Arbeit hatten, werden sie bei eintretender Arbeitslosigkeit um zwei Lohnklassen zurückgesetzt. Ihrer Unterstützung wird nicht ihr Lohnanteil, sondern der Gemeindefacharbeitertarif — ohne dessen sozialen Vergünstigungen — berechnet.

Dem Einwand, daß die Bauarbeiter auf dem Lande nebenbei landwirtschaftliche Tätigkeit verrichten, begegnete Bernhard mit der Feststellung, daß diese Arbeitslosen von der Unterstützung ausgeschlossen sind.

Dies gab eine Darstellung der besonderen Verhältnisse im Beton- und Tiefbau, wo die Maschine großen Eingang gefunden hat.

Die Fachpresse bringe wohl Aufschluß über amerikanische Bauten, nicht aber über deutsche Bauten.

Dr. Falk schilderte die Finanzschwierigkeiten, die der Belegung des Baumarktes entgegenwirken. Von dem Aufkommen der Hauszinssteuer wurde im vergangenen Jahre die Hälfte zu Steuererleichterungen verwendet. In diesem Jahre wurde nicht einmal die vorjährige Summe der Bautätigkeit zugeführt, da das Steueraufkommen zurückgeht.

Zum Schluß teilte Genosse Bernhard noch mit, daß

die Reichstagsverhandlungen

am 10. Verhandlungstage eine grundsätzliche Einigung über den Neuaufschluß ergeben habe. Die zentrale Schiedsstelle mit je vier Beisitzern und drei vom Reichsarbeitsminister zu benennenden Unparteiischen tritt am 24. März zusammen.

Die Organisationen der Bauarbeiter werden voraussichtlich in der Woche vor Ostern zu dem neuen Reichstarif Stellung nehmen.

Liebeswerben bei der BVB.

Die Gewerkschaftsfeinde wollen den Betrieb erobern.

Morgen hat die Belegschaft der Berliner Verkehrsgesellschaft ihre gesetzliche Betriebsvertretung neu zu wählen. In diesem Betriebe ist in den letzten Jahren noch keine Betriebsratswahl verfallen, ohne daß alle Gegner der freien Gewerkschaften sich in trauer Seelengemeinschaft zusammenschlossen, um den freien Gewerkschaften den Sarg zu machen. Auch in diesem Jahre hat sich der Ring aller Feinde der freien Gewerkschaften wieder rechtzeitig geschlossen. Ob Nazis, Christliche, Deutschnationale oder Kommunisten, allen schwebt nur das eine Ziel vor Augen, den überragenden Einfluß der freien Gewerkschaften bei der BVB zu brechen.

Die Nazis haben sich — gewollt oder ungewollt — durch die Einreichung einer ungültigen Vorschlagsliste selbst ausgehöhlet. So „entrechtet“, wie sie jetzt klagen, sind sie jedoch nicht; sie stimmen für die Liste, die ihnen am nächsten steht, und es wäre kein Wunder, wenn sie für die KPD-Liste stimmten, deren Kandidaten zweifellos revolutionär sind, wenn es die Befämpfung der freien Gewerkschaften gilt.

Am lautesten gebärdet sich in diesem Papier- und Lungenkrieg gegen die freien Gewerkschaften die KPD. Sie bringt sich ganz besonders bei den „Massenbewegten“ Unorganisierten in Erinnerung, die selbst für jede Sache zu hohen sind, die weder finanzielle noch persönliche Opfer erfordert und ein festes Rückgrat entbehrt. Nebenbei sind in den letzten Wochen die Lügen und Verleumdungen gegen die freigewerkschaftlichen Betriebsräte der BVB, von der KPD ausgegangen worden, um die BVB-Belegschaft wieder unter die Botmäßigkeit „roter“ Betriebs- und Arbeiterräte zu bringen. Allein die Vera Peter-Freyer und Genossen ist bei der BVB-Belegschaft nur noch zu gut in Erinnerung, als daß sie wiederum die Torheit begehen könnte, sich von diesen ausgesprochenen Gewerkschaftsfeinden „führen“ zu lassen. Das Gros der Belegschaft der BVB, weiß, daß es nicht auf das Maul aufstreifen, besonders kurz vor einer Wahl, ankommt, sondern auf zielklare Arbeit im Interesse der Gesamtbelegschaft und vor allem auf Sachkenntnis. Daß es in puncto Sachkenntnis bei den KPD-Vertretern wie bei den Nazis sehr schlecht bestellt ist, das hat sowohl der kommunistische Arbeiterrat Freyer bei der Projektvertretung vor dem Arbeitsgericht bewiesen, als auch der Vertreter der letzten Massenklage der Nazis gegen die BVB.

Bei den Betriebsratswahlen im Chemnitzer Straßenbahnbetrieb zu Anfang dieses Monats wurde die KPD, vernichtend aufs Haupt geschlagen. Während der Gesamtverband im vorigen Jahre nur 497 Stimmen und die KPD, 880 Stimmen bekam, erhielt in diesem Jahre der Gesamtverband 777 Stimmen und die KPD, ganze 50 Stimmen. Die absolute Mehrheit der KPD, hat sich innerhalb Jahresfrist in eine freigewerkschaftliche Mehrheit verwandelt. Dieses Beispiel

muß auch der Belegschaft der Berliner Verkehrs-A.G. richtungweisend sein.

Es gilt daher für alle Arbeiter und Angestellten der BVB, sich morgen vollzählig an der Betriebsratswahl zu beteiligen und ihre Stimmen für die freigewerkschaftliche Liste 1 abzugeben.

Tarifverhandlungen aufgefliegen.

Für die schlesische Textilindustrie.

Die Tarifverhandlungen für die schlesische Textilindustrie am Sonnabend im Reichsarbeitsministerium sind nach zehnstündiger Beratung aufgefliegen. Der Sonderlichter — es war wieder einmal Herr Dr. Böllers — machte den Arbeitnehmern, die auf Klarstellung des wirklichen Sachverhalts in der Lohnfrage drängten, Schwierigkeiten. Er hat allem Anschein nach noch nichts davon vernommen, daß der Reichsarbeitsminister keinen schematischen Lohnabbau wünscht.

Was das Reichsarbeitsministerium jetzt unternehmen wird, muß abgewartet werden. Nicht eigenartig berührt die Tatsache, daß der Sonderlichter über den Kopf des zuständigen Schlichters und gegen den Willen der Arbeitnehmer und ohne ihre Befragung bestellt worden ist.

Betriebsratswahlen ohne „Opposition“.

Es geht in der Metallindustrie auch so.

In einer weiteren Reihe von Betrieben der Metallindustrie sind nur freigewerkschaftliche Vorschlagslisten eingereicht und gewählt worden. So in Baun in der John-Berl A.G. mit 293 Arbeitern und 43 Angestellten, bei der Maschinenfabrik Bauhendorf mit 130 Arbeitern und 21 Angestellten, in Großenhain (Sachsen) in 6 Metallbetrieben, im Karlsruher Bezirk bei der Daimler-Benz A.G. Gaggenau mit 1642 Arbeitern und 351 Angestellten, in der badischen Maschinenfabrik Durlach mit 424 Arbeitern und 160 Angestellten, in der Nähmaschinenfabrik Haid u. Neukarlsruhe mit 400 Arbeitern und 122 Angestellten und ebenso in der Schnellwagenfabrik Tacho-Karlsruhe mit 106 Arbeitern und 28 Angestellten. In Lübeck und Didesloe wurden bei neun Betrieben nur freigewerkschaftliche Vorschlagslisten eingereicht und ohne Stimmabgabe gewählt. Im ganzen Bereich der Verwaltungsstelle des DVB, Weißensfels kamen keine KPD, oder sonstige gegnerische Betriebsräte in Frage.

In Mannheim ist in drei größeren Metallbetrieben die Betriebsratswahl abgeschlossen. Bei Mohr u. Federhoff (235 Arbeiter und 126 Angestellte) und bei der Firma Wächtersheimer (99 Arbeiter und 11 Angestellte) wurden auch nur freigewerkschaftliche Vorschlagslisten eingereicht und gewählt. Beim Streifenwerk, das 1282 Arbeiter und 199 Angestellte beschäftigt, standen vier Listen zur Wahl. In diesem Betrieb hatte in den letzten Jahren der Industrieverband mit den Kommunisten eine Mehrheit. Jetzt ist wieder eine freigewerkschaftliche Mehrheit in der Betriebsvertretung vorhanden.

In der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.G. erhielt der freigewerkschaftliche Vorschlag 158 Stimmen. Die nationalsozialistische Liste erhielt ganze 16 Stimmen.

Mitgliederzuwachs trotz der Krise.

Jahresbilanz der Berliner Ortsgruppe des BZL.

Die Berliner Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten hielt am Freitag im Reichswirtschaftsamt ihre Jahresgeneralversammlung ab. Der Bevollmächtigte, Genosse Gottjurdt, gedachte zunächst in ehrenvollen Worten des verstorbenen Genossen Wolff, des ersten Vorsitzenden des Betriebsrats der Zentralverwaltung der A.G. und zweiten Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrats dieses Konzerns. Der Verstorbene hat stets seine ganze Kraft für die Gewerkschaft und Parteibewegung eingesetzt, ganz gleich, ob das in seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze der Berliner Ortsgruppe des BZL, als führendes Mitglied der Fachgruppenleitung der Metallangestellten oder als Funktionär der Gewerkschaft im Betriebe, in der Partei oder im Reichsbanner geschah. Seitdem er im Dienste der Parteibewegung von gegnerischen politischen Kräften niedergeworfen worden war, hat er sich nie wieder seiner vollen Gesundheit erholen können. Dieser wackere Funktionär und stets hilfsbereite

4000 - 6000 Fuß hoch

am sonnigen Hang durch Schattenbäume gedeckt, wächst in Costarica das Edelste, was an Kaffee auf der Welt produziert wird. Nur mit köstlichem Wein läßt sich dieser Kaffee vergleichen. Man denkt unwillkürlich an „Schloß Johannisberger“ der aber leider unerschwinglich im Preise ist. Eine Tasse herrlich duftenden Costarica-Kaffee kann sich jedermann leisten! Er muß aber bei Hinz & Küster geröstet sein:

Denken Sie an das bisher unerreichte Rezept des sel. Hermann Küster.
Es ist nun einmal eine Tatsache, daß wir den besten Kaffee haben.

Wie und Qualität - sind eins

Verkaufsstellen überall
Postsendungen franco!

Hinz & Küster Charlottenburg
Berliner Straße 13-14

Dr. Klaus Berger: Bücher warten auf dich

Zum Tag des Buches am 22. März

Der deutsche Buchtag ist eine junge Gründung. Erst seit der Inflation muß jeder und jede Einrichtung sich laut bemerkbar machen und Propaganda entwickeln, wenn sie nicht vergessen, überannt werden und zugrunde gehen will. Das Buch hatte zunächst vor Rundfunk und Film; seine Käufer wurden immer weniger, seine Leser schrumpften zusammen. Also gründete man den Tag des Buches, um für die echten Werte guter Lektüre zu werden.

Rundfunk und Film aber haben sich nicht als Feinde des Buches erwiesen; man merkte erst allmählich, sie bieten nicht Bücher, sondern seine Ergänzung. Durch den Rundfunk ist das Buch nicht überholt, sondern er hat sich mit seiner weiten Verbreitung als sein bestes Werbemittel erwiesen. Nachdem das Radio aus einer technischen Sesshaft zu einer gewohnten Einrichtung geworden ist, hat auch das Buch wieder seine alte Geltung bekommen. Heute wird mehr gelesen als jemals früher. Noch im letzten Jahr ist sowohl die deutsche Buchproduktion wie die Zahl der verkauften Bücher gestiegen, von den gelehrten gar nicht zu reden. Und das trotz aller Wirtschaftskrisen.

Das ist schwer erklärlich, wenn man sich klar macht, daß ein mittlere Roman 3 bis 8 Mark Vadenpreis kostet und also einen vollen Tageslohn eines Arbeiters oder Angeestellten verschlingt. Eine Statistik, die es darüber leider nicht gibt, würde allerdings beweisen, wie der Absatz gerade dieser Bücher rapide zurückgegangen ist. Wie kommt dann aber die hohe Zahl im ganzen heraus? Man muß, um das zu verstehen, einen Blick auf den Buchmarkt werfen, auf dem etwa nicht ein Preisabbau eingeleitet hat, sondern ein vollkommener Umsturz der Grundlagen.

Jeder Verleger konnte noch vor zwei Jahren beweisen, daß die tatsächlichen Herstellungskosten, die Verbandsbesen und der Vertrieb durch den Sortimenter, der allein 35 bis 40 Proz. bekommt, eine Preisfestsetzung nicht zulassen. Das mag vom Produzenten aus richtig gewesen sein. Aber der Konsument ließ sich deshalb nicht abhalten, nach preiswerteren Büchern sich umzuschauen; er nahm sie, wo er sie fand. Gelegenheiten ergaben sich in diesen wirtschaftlich schweren Zeiten mehr als genug. Sogenannte Restauflagen überfluteten den Markt: tadelloste Exemplare, die aus irgendwelchen äußeren Gründen — nicht etwa, weil sie minderwertig waren — liegen geblieben, zurückgekommen oder leicht weggeschaut waren. In die Reihe der Romane Heinrich Manns oder Hansims waren in einen anderen Verlag übergegangen; der alte Verlag überließ die noch vorhandenen Bücher zu einem Viertel des Preises. Alle Verlage räumten ihre Vorräte auf, die schon oft mehrere Jahre unproduktiv dalagen; ein Teil des Wertes in hat war mehr als die ganze Summe auf dem Voger, im wahren Sinn: in Papier. Der „sehr Vadenpreis“ galt zwar als unerschütterliches Heiligtum und wird auch heute noch so angesehen; aber die Zahl der Ausnahmen, der „geschleuderten“ Bücher, wird immer größer, von Monat zu Monat. Selbst die eingeführtesten Buchhandlungen tun es heute schon ganz ohne Scham, nicht bloß die Bucherfassen und Winkelgeschäfte.

Einen anderen Weg haben die Buchgemeinschaften eingeschlagen, auch sie ein Kind der Nachkriegszeit. Sie können mit einem festen Abnahmepreis rechnen und dazu die 40 Proz. für den Zwischenhändler einsparen. Rationalisierung der Produktion und zugleich der Konsumtion — also Verwirklichung des Sozialismus im Kleinen — ist ihr Prinzip. Das Ergebnis ist die Berücksichtigung des Buches um mehr als die Hälfte; es stellt sich bei ihnen heute im

Durchschnitt auf 3 Mark. Ist auch die Auswahl dadurch nicht mehr beliebig groß, so reicht sie doch aus und wächst ständig, so daß trotz der Krise hier noch Zunahmen von Jahr zu Jahr gebucht werden.

Man hat sich auch der reguläre Buchhandel auf die Konsumenteninteressen umgestellt, und siehe da — es geht. Selbst so berühmte und traditionsstarke Verlage wie Fischer, Insel, Romohlt, Stolny bringen heute ihre „Standardbücher“ zu Einheitspreisen (2,30, 2,85, 3,75 Mark) heraus. Es sind nun nicht etwa die bekannten „Reihen“, die Auswahlstücke oder kürzere Romane in einfacher Ausstattung zur besseren Werbung darboten (wie die Inselbücherei, Willers 2-Mark-Bände, Fischer- oder Ullstein-Romane), sondern hochwertige und zeitgemäße Literatur, 300, 400, 600 Seiten auf tadellosem Papier, in Ganzleinen gebunden. Ich möchte nur die Autoren Upton Sinclair, Gorki, Jola, Heinrich Mann, Thomas Mann, Hansim, Bassermann, Leonhard Frank, Dostojewski, Stefan Zweig, Sinclair Lewis und von den jüngsten Ernst Gläser nennen, mindestens 200 einwandfreie Werke jeder Richtung, aus denen man sich auch ohne großen Selbst eine Eigenbücherei zusammensetzen kann. Selbst eine Literaturgeschichte der Gegenwart hat es bei diesem Einheitspreis in drei Monaten auf eine Auflage von 40.000 Exemplaren gebracht. — Wie man hört, sind die Buchhändler mit der neuen Preislösung zwar nicht zufrieden — etwas muß man schon stöhnen —, aber immerhin nicht so unzufrieden, wie sie es früher gewesen wären. Sozial ist sicher: das Einheitspreisbuch hat sich durchgesetzt und wird immer mehr die hohen Vadenpreise von früher erschüttern. Freilich hat es nicht nur seine Grenzen, sondern auch seine Gefahren. Die Werke der Jungen, die erst kämpfen und sich durchsetzen wollen, die noch kein festes Publikum und sicheren Absatz haben, geraten ins Hintertreffen. Sie werden nie in den 2,85-Mark-Rahmen hineingehen. Und doch haben sie gerade materielle und ideale Stützung am nötigsten. Je mehr sie vom freien Buchmarkt abgeschnitten werden, um so mehr Wege einschlagen, um sie zu fördern. Die so geringen literarischen Preise und Stützungen zeigen nicht aus, und die staatliche Dichterkademie öffnet nur den ganz Prominenten ihre Tore.

Trotz aller Wirtschaftskrisen, trotz materieller Not und noch weiterhin unerschütterlichen Bücherpreisen ist das Buch nicht umzubringen. Im Gegenteil, es gediebt und steigt und breitet sich aus — gerade wegen der Wirtschaftskrise und wegen der materiellen Not. In den öffentlichen Büchereien lesen 30 Proz. und mehr Erwerbslose! Es würden vermutlich schon 80 und 90 Proz. sein, wenn sie Aufnahme fänden. Aber gerade die Volksbüchereien sind im Augenblick von nagenden Abbauern und dem Erparungsgebot am schwersten bedroht. Schon ist die Mehrzahl für die Annahme neuer Leser gesperrt, schon lassen einige Bezirke ganze Zweigstellen eingehen, um die Kosten für das Personal an anderer Stelle zu verwenden. Materielle Erwerbslosenhilfe ist wichtig, aber geistige und seelische Erwerbslosenhilfe ist ebenso dringend! Bücher haben sich als geistiges Brot erwiesen und behauptet. Wie ist sozial gelesen worden wie heute. Das einzige Gute an unserer Krise, daß sie den Menschen Zeit gibt — um sich auch unermesslichen Dingen mehr zu widmen. Zeigt ihnen Wege, um ihre unermessliche Freizeit nutzvoller auszufüllen. Erhalten die Bücher und baut sie aus!

Das ist die beste Parole für den diesjährigen Buchtag! Das Buch hat sich seiner Feinde und Anfeindungen selbst erwehrt, jetzt tut etwas für seine Freunde!

Er kennt Shettel nicht, und darum glaubt er, daß Shettel ihm wirklich fürchtet, daß Shettel wie all die anderen um sein Leben heulen wird, wimmernd von seinen Kindern oder Enkelkindern erzählen und die nach Teer stinkenden Stiefel lässig wird.

Er soll sich quälen, der Hund! Balleich war es sein Sohn, der damals das kleine Gut, fern von hier im Land der Sonne und des goldenen Weizens, verbrannt hat! In den Augen des Siegers leuchtet eine unbestimmte Freude auf. Shettel weicht immer weiter zurück.

„Du willst weglaufen, du Hund, was?“

Shettel hat nur einen Gedanken. Zum Fenster zu kommen. Er denkt kaum daran, zu emittieren. Vor wem sollte er denn fliehen? Vor dem Tod? Ist denn der Tod bitterer als dieses einsame Alter zwischen allen Fellen und Häuten? Nein, der Tod ist leicht und gut. Aber kann ein alter Jude sterben, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben? Kann er seinem Gott diese vom Leben beschmutzte Hand bieten? Seit seiner Krankheit beugt sich Shettel den strengen Regeln seiner Religion und jetzt eben fällt ihm dieses letzte Gebot ein.

Die schwachen Lichter der Morgenämmerung schimmern durch die Scheiben. Einige schmutzgraue Wollen haben den Himmel bedeckt. An den Fensterstößen sieht man einige Tropfen, die verdächtig grau aussehen wie alles in dieser Stunde.

Shettel nähert sich den feuchten Fensterstößen: er will seine letzte Pflicht erfüllen. Der Bandit bricht in schallendes Gelächter aus. Ohne Zweifel will dieser alte Dummkopf seinen Kopf zum Fenster hinausstrecken und um Hilfe rufen. Als ob ihm jemand helfen könnte! Auch da unten gibt es nichts als Banditen, Weichen, Schuttstufen, Daunen aus aufgerissenen Betten und getrimmerte Scheiben: die Ergebnisse der ersten Nacht.

Am Fenster angelangt, preßt Shettel seine Handflächen an die nasse Scheibe. Er reibt die Hände aneinander. Er lächelt. Er hat erfüllt, was seine strenge Religion ihm vorschreibt. Er wird mit sauberen Händen vor seinem Gott erscheinen. Und mit sanfter Stimme sagt er leise:

„Jetzt, nachdem ich mir die Hände gewaschen habe, könnt ihr mich töten!“

Da verzerrt sich das Gesicht des Siegers in einem plötzlichen Katastrophenschrei. „Kanaken! Nicht einmal zu sterben verstanden sie!“

Und mit voller Wucht schlägt er den Greis mit dem Gehrstocken über den Schädel. Shettel fällt, ohne ein Wort zu sagen, trahend um wie ein schwerer Stuhl. Aber die Wut des Mörders ist noch nicht verrauht. Sein Gehrstock beiseite werfend, stürzt er sich auf den Alten, der unbeweglich auf der Erde liegt. Sein Kamerad, der in der Ecke sitzt, gähnt und dreht sich gemühterig und faul eine Zigarette.

Der Mörders hockt noch immer neben dem Toten am Boden. „Dieser verdammte alte Teufel... er rieb sich die Hände und lachte... warum, warum lachst du... das will ich wissen... das ist ekelhaft... das macht mich verrückt...“

Sein Kamerad schweigt. Er gähnt nur heftig und selbstvergessen wie ein Hund.

Der Sieger wirft einen irren Blick auf den gähnenden Kameraden und den toten Alten und läßt, einen dumpfen Ton ausstößend, aus dem Zimmer, die Treppe hinunter, die endlos lange, menschenleere Straße hinab.

(Vollständige Uebersetzung von Paul Rabin)

Nja Ehrenburg: Der alte Pelzhändler

Was ist Shettel? Ein Paar entzündete Augen über einer Hauten stinkender Felle. Shettel? Ist es ein alter Pelzhändler oder eine biblische Verwünschung? Es genügt, einen kurzen Blick auf ihn zu werfen...

Seine Augen fliegen unaufhörlich Tränen. Aber er weint nicht aus Kummer oder aus Schrecken, er weint ganz einfach, weil er furchtbare Trübsal hat. Shettel ist ebenso arm wie häßlich. Und außerdem ist er einsam. Der Tod ist bekanntlich ein ziemlich gedankenloser Herr. Er hat Shettel vollkommen vergessen. Und so sitzt Shettel noch da, sortiert seine Felle und denkt...

Die Tage gehen am Fenster vorüber wie flüchtige Passanten. Die Uniformen, Fahnen, Gießbeine wechseln unaufhörlich. Aber nicht daran denkt Shettel. Er denkt auch nicht an Gott, obwohl er ein frommer Jude ist, der alle Fasttage hält und jeden Freitagabend auf seinem ärmlichen Tisch die Sabbatkerzen anzündet. Er denkt an viel einfachere Dinge: Im Winter überlegt er, daß die Tage eigentlich zu kurz, und im Sommer, daß sie zu lang sind. Der alte Pelzhändler ist etwas kindlich geworden.

Von Zeit zu Zeit besucht ihn sein Neffe Motika. Motika hat Augen wie glühende Kohlen und ein Partelbuch in der Tasche. Motika macht sich gern über seinen Onkel lustig. „Sag mal, Onkelchen, warum ist es erlaubt, am Sonnabend eine Maus zu töten, und verboten, einen Floh zu töten? Warum?“

Shettel schweigt und betrachtet mit trauriger Miene einen dunklen Pelz. Er ist kein schriftkundiger Rabbiner, sondern nur ein alter Pelzhändler, und noch dazu einer der elendsten. Aber Motika läßt ihn nicht zufrieden. „Dein Gott ist eine schlechte Maschine, die zu nichts taugt, und es ist Zeit, ihn zum Fenster hinauszumerfen wie eine alte Petroleumlampe!“

Shettel sieht Motika an, er versucht sogar, ein Lächeln anzudeuten. Und Tränen, die Tränen, die nichts zu bedeuten haben, laufen aus seinen kranken Augen. Dann sagt er ganz leise:

„Sag, Motika, warum trankst du mich? Es ist sehr gut möglich, daß dein neuer Gott eine viel bessere Erfindung ist. Aber ich bin zu alt und zu dumm, um deine Zeitungen zu lesen. Immerhin, du bist ein guter Junge, also wird auch dein Gott gut sein. Also laß mich zufrieden, ich bitte dich! Es ist zu spät für mich, euch noch zuzulassen. Außerdem könnte ich nicht leben ohne Gott. Sag mir doch, mit wem sollte ich mich unterhalten? Mit deinen Zeitungen? Oder mit meinem blutigen Kirchhofsgraber? Oder vielleicht mit meiner verstorbenen Enkelin?“

Motika kann Shettels Stimmung nicht ändern. Er bemüht sich auch nicht besonders darum. Hat er nicht wichtigere Aufgaben? Er erneuert doch das Metall. Shettel scharfsinnig läßt fort, seine Felle zu ordnen und Gebete zu murmeln.

Die Tage gehen am Fenster vorbei wie flüchtige Passanten. Und eines Tages kommt ein Tag des Jarnes, an dem selbst der Wind heftiger weht als sonst. Am frühen Morgen schon hört man ein herzerreißendes Räderwirren von Leiterwagen. Ein paar Behälter schleichen sich an den Barrakken entlang. Sie betreten die großmütigen Proklamationen der weißen Sieger.

Shettel hört sie nicht an. Er irrt unruhig umher. Niemand kommt jetzt zu ihm, um Bestellungen zu machen. In diesem Moment ist er da und denkt: das ist der Herbst, die Tage werden kürzer...

Shettel ist krank und ganz stumpfsinnig. Er fragt sich gar nicht erst, warum die Leute sich so aufregen, warum die Leiterwagen schon zu so früher Stunde solchen Lärm machen, und warum die Mutter Rotika so herzerbrechend weint. Er denkt nur an den Tod, an diesen verrückten Alten. Er hat Kreuzschmerzen und seine Augen sind ganz verklebt.

Über den engen Hof fällt die Nacht.

In diesem Moment unterbricht ein Geräusch wie das Stampfen vieler Füße die Stille.

Die weißen Sieger dringen in das erste beste Haus ein, sie durchstößern Schränke und Koffer, ohne auf die verängstigten Hausbewohner besonders zu achten. Wenn sie wieder auf die Straße hinausstreifen, lächeln sie derwärt und ein wenig mißtrauisch, ungefähr wie nach einer Märchenvorstellung. Und aus den Taschen, die sie mitnehmen, sehen Stoffe in allen Farben, Basen aus weichem Silber, Stiefelhäute hervor.

Sie dringen in das zweite Haus ein, in das dritte...

Schließlich werden die tapferen Sieger von Langweile überwältigt. Mit grämlichen Gesichtern wenden sie sich ab von den Stoffen und weichen Silbervasen. Nichts kann sie mehr zerstreuen und erfreuen. Ihre Herzen entbrennen wie die großen Feuer in der nächtlichen Steppe. Sie rächen sich an den verschüchterten Leuten, die wimmernd davonlaufen und sich verstecken, der eine in der Kumpelkammer, der andere im Keller. Sie rächen sich für ihr eigenes Unglück und für ihre Isolierung. Sie rächen sich für irgendein geplündertes Gut, für irgendeinen hingemordeten Freund...

Und die Leute?

Die Leute schreien. Sie können nicht anders. Wenn ein Unglücklicher schreit, so schreien alle mit. Der Schrei verbreitet sich wie durch Ansteckung über die ganze Wohnung, über die Etage. Nicht mehr der einzelne, das ganze Haus schreit, das hohe dunkle Gebäude, das von der Finsternis und von dem Lärm der Sieger erfüllt ist. Zuerst brünst dieser Schrei sogar die Sieger aus der Fassung. Von wem erwarten diese Dummköpfe von Juden noch Hilfe?

Aber sie gewöhnen sich schnell daran. Bald sind ihnen die Schreie schon so vertraut wie der Kanonendonner, wie die Rauchsagen, wie die Flüche, die Flüche, die Traurigkeit...

Als sie sich vor Verzweiflung schütteln, wieder auf die Straße treten, wieb das Haus still. Das ganze Haus schweigt, das Haus mit all seinen Juwelieren, Bettlern, mit den weißbärtigen Rabbinern und den hübschen jungen Leuten, die gestern noch mit aller Kraft in den Volksversammlungen schrien.

Shettel bemerkt die oberste Etage eines Arbeiterhauses. Es liegt weit ab, am anderen Ende des Flusses. Und die Sieger kommen erst zu ihm, als schon der Morgen anbricht. In den unteren Etagen beginnen sie schon zu schreien. Reheran heult Fouder, der Uhrmacher. Er beweint das Unglück seiner vierzig Jahre und die Uhren seiner Kunden.

Shettel steht neben seiner Lampe und betet.

Mühsam stürzt einer der Sieger zu ihm herein. Ein großer Dummkopf mit zwei Kreuzen auf der Brust. Als Shettel das blinkende Bajonett sieht, fährt er zurück. Der andere lacht: „Du hast Angst, Erbärmlicher!“

Krokodilstränen. Infolge der sprichwörtlich gewordenen Redensart von den Krokodilstränen taucht immer wieder die Frage auf, ob diese Tiere wirklich weinen können. Der englische Zoologe Boulenger beantwortet diese Frage dahin, daß die Krokodile, wie alle Säugetiere, sehr entwickelte Tränenrüden haben, die aber natürlich nicht dazu so stark entwickelt sind, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, sondern um den Augapfel zu reinigen, der in dem schonmigen Wasser vielfach mit Schmutz in Berührung kommt, der ohne Entfernung den Augen Schaden würde. Die Augen des Krokodils tränen daher häufig, und wenn man ein solches Tier betrachtet, wie es mit seinem hochgeklappten Augendeckel die verfallenen Teile irgendeines unglücklichen Opfers verschlingt, dann kann man sich wirklich keine bessere Vertörperung einer wehmütigen Heuchelei vorstellen.

Die Maschine singt.

Wenn wir abends von den Hämmern der Fabriken heimwärts gehen und im ersten Dämmern Sternbild neben Sternbild sehen — fühlen wir ein Rütteln, Herzens dumpfen Schlag, und der Faust heimlich Schütteln: Wann kommt der Tag?

Wann? Der Tag, der uns befreit von der Sehnsucht, von dem Brennen: daß wir nach der Arbeitszeit Erd' und Himmel atmen können. Selbst Maschinen, an Maschinen müssen fremdes Glück wir schmelzen, an den Rädern, an den Riemen, an den Feuern, an den Eisen.

Liegen nachts wir auf dem Lager, öffnet sich die Türe lacht, ausgezehrt und grau und hager schleicht die Angst sich durch die Nacht. In den Halbschlaf flüstern Sorgen, Ahnung von der Zukunft Leid. Drohend wächst die Furcht vor morgen, vor der Arbeitslosigkeit...

Bleibt für uns kein Ausweg offen? Bleibt uns nichts als unser Schrei? Nichts als Lieder? Nichts als Hoffen? Wann? Wann wird die Menschheit frei? An den Rädern, an den Riemen, wo der Funke sprüht, hört ihn, hört den ungestümen Rhythmus im Maschinenlied:

„Arbeiter! Wir Maschinen sind euer! Die uns bedienen in Wind und Feuer, wollen wir lehren, wollen wir nähren — Unser Segen soll euch gehören.“

Jwan Heilbut

Dr. Willy Blumenthal: „Arbeitslos“

Schüleraufsätze über die Not der Zeit

Seit langem schon spricht man von einer Krise des deutschen Aufstieges, den mancher Schulreformer am liebsten ganz abschaffen möchte. Sicherlich brauchte man diesem Schräggespenst unzähliger Schülergenerationen keine Träne nachzuweinen, wenn er vom Verfall des deutschen Unterrichts verschwinden würde. Wohlgerichtet hier ist nur an den sogenannten „literarischen“ Schulaufsatz gedacht, der in seiner Pseudowissenschaftlichkeit, mit der hier die ewigen Probleme der Dichtung angefaßt wurden, nichts war als eine Parodie, eine lächerliche Nachahmung literarhistorischer Arbeit mit den berüchtigten, so lange unausrottbaren Eingangstragen: „Nunmehr bereitet sich im dritten Akt der Schillerschen Tragödie . . .“, oder: „Wie weit erregt der Tod des Helden im fünften Akt des Dramas Mitleid und wie weit Furcht?“ Eine neue Lehrergeneration, herangebildet zugleich mit den unwägbaren psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen unserer Zeit, lehnt einen derartigen Aufsatzbetrieb ab. Aber sie setzt etwas Neues an seine Stelle: den Erlebnis-aufsatz, die ungezwungene Mitteilung von zeit- und gefühlsmäßen Eindrücken, zu deren Niederschrift der junge Mensch wie zu jeder anderen künstlerischen Gestaltung einen natürlichen, Erfüllung heischenden Trieb mitbringt. So beginnt die schöpferische Wiedergabe von Erlebnissen im Gegensatz zu früher jetzt schon in den untersten Klassen, also auf den höheren Schulen bereits in Sexta. Die Erfolge dieses freien Gestaltens sind auf jeder Klassenstufe außerordentlich. Das Geschriebene zeugt oft von ursprünglicher, unmittelbarer künstlerischer Kraft. Einige Originalproben mögen folgen:

Quartanern einer höheren Berliner Schule war als Klassenarbeit das völlig unvorbereitete Thema „Arbeitslos“ gestellt worden. Weitere Erklärungen wurden wie stets bei solchen freien Niederschriften nicht gegeben.

Werner K. beginnt seine Arbeit folgendermaßen: Der Chef trat mit einer Liste in der Hand ins Kontor. „Ich lese jetzt diejenigen vor, die ab 1. April entlassen sind. Also: Friedrich Müller, Hans Richter und Karl Reiner.“ Reiner sprang auf, errödete und schlug die Augen nieder. Er war mager und bloß, in einem schäbigen Anzug. Man sah es ihm an, er war lange krank gewesen. „Bei Ihnen tut es mir besonders leid, aber Lungenkrankheit kann ich nicht beschäftigen.“ Damit ging der Chef aus dem Zimmer. — Nun wird das Bemühen des Arbeitslosen geschildert, eine Tätigkeit zu finden. „Unterwegs sah er in eins der vielen Cafés hinein. Die einen tanzten, andere tranken Kaffee und Wein. Eine Musikkapelle spielte auf. Der Portier kam angerannt. „Was suchen Sie hier? Ratsch, gehen Sie fort.“ — Endlich verdient er als Kofferträger

einige Groschen. — „Er kaufte sich etwas Brot, aß einige Scheiden. Das andere wollte er morgen essen. Dann suchte er eine Bank im Park auf, um zu schlafen, denn seine Wohnung hatte er aufgeben müssen.“ So schließt die Betrachtung des knapp dreizehnjährigen Schülers.

Mit starkem künstlerischen Ernst hat sich ein anderer Schüler Hans M. mit dem Thema abgefunden. Seine Niederschrift ist zugleich ein Beweis für den Willen der Jugend, sich mit Zeitproblemen zu beschäftigen, auch wenn sie persönlich nicht von ihnen berührt werden. Der Junge schreibt: „Er ging jeden Morgen um 1/8 ins Büro. Er war Sekretär. Die Zeiten waren schlecht, aber die Firma schien gesichert. Am Donnerstag kam er ins Geschäft wie immer. Als er um 4 das Gebäude verlassen wollte, trat der Chef in den Saal. Er ließ sein Auge über die arbeitenden Angestellten schweifen, dann fing er plötzlich an zu sprechen. Er war ganz ruhig, während er sprach. Der Sekretär horchte hin. Aber plötzlich war es, als hörte er nichts mehr. Er schloß die Augen. Es klangen nur abgebrochene Worte: „Arbeitslos entlassen . . . Konkurs . . .“ Er blieb eine Zeitlang sitzen, als er nichts mehr hörte, stand er auf, sah, daß die anderen Angestellten mit sonderbar starren Gesichtern ihre Sachen zusammenpackten. Dann ging auch er. Als er wieder die Menschen sah, die Straße, die Sonne, dachte er, er würde wieder eine neue Stellung finden. Bestimmt. Er machte sich auf den Weg zu einer befreundeten Firma. Drei Wochen lang war es immer dasselbe. Er ging am Morgen fort, kam unverrichteter Dinge wieder. Er sah jeden Tag seine Frau, seine Kinder mit gequältem Ausdruck in der Wohnung. Als er eines Tages zu einer Firma ging, sagte man ihm, er könnte eine Stellung bekommen. Morgen sollte er wiederkommen. Er erzählte seiner Frau, er hätte nun eine Stellung bekommen. Am nächsten Morgen ging er wieder hin. Der Mann, der hinter dem Pult saß, sagte lächelnd: „Die Stellung ist schon besetzt.“ Er wußte nicht, wie er die Treppe hinunter kam. Als er die Sonne sah, die Menschen, preschte er plötzlich die Hände zusammen. Er ging ein paar Schritte vorwärts — eine graue Brücke vorn, ein dunkles schmerzliches Wasser — er machte ein paar Schritte — sah das Wasser ganz dicht vor sich — — Eine Zeitungsnotiz. — Ein Menschentleben ist nichts wert. . . .“

Seider können aus Raumangel die anderen gleichfalls sehr aufschlußreichen Arbeiten hier nicht wiedergegeben werden. Die angeführten Beispiele lassen jedoch das Neue, das hier als Frucht des Arbeitsunterrichts im Werden ist, erkennen.

Dr. Willy Blumenthal.

spiel zum Vortragen, wenn uns folgendes Unrecht geschah. General v. Schäfer hatte die Güte, uns am anderen Morgen einen Ausweis zu geben, um durch die hessischen Vorposten zu kommen; er fügte den Rat bei, uns sogleich zu entfernen. Wir brauchten aber beinahe eine Stunde, bis eine Fuhrer da war, die unser Gepäck fortbrachte, während wir selbst zu Fuß abzumarschieren bereit waren. Wir waren harmlos genug zu meinen, der Rat des Generals habe sich auf unsere persönliche Sicherheit wegen Beunruhigung der Landstraße durch bevorstehende neue Gefechte bezogen, und fragten nur auf dem Hofe bei einer Gruppe von Soldaten an, ob wohl die Straße noch frei sei, usw. Augenblicklich stürzte im Ueberfluß seines Dienstes ein Gendarm zu einem Offizier, der uns als Kundschafter anfuhr und in Formen, die ihm uns gegenüber nicht gebührten, befahl, uns sogleich zu entfernen, dies und ähnliches wußten wir, wie gesagt, aus der Situation zurechtzulegen; das Militär war aufgeregt, Abgeordnete der Linken waren bei dem bösen Einfall kompromittiert und von uns wußte man nicht, daß wir zu den Männern gehören, die solchen Wahnsinn aufs bitterste beklagen. — Es ist aber eine Gemeinheit vorgefallen, wegen der ich Genugtuung zu erlangen wenigstens das Mögliche versuchen muß. Daß wir von der Linken seien, wußte man; daher der Argwohn, das Bekauern usw. Ich stand abends im Hofe neben dem Oberleutnant von Weisershausen, während soden diesem eine Ordre zum Einbringen eines Gefangenen berichtigte. Während Soldaten standen herum, von denen einer den Wunsch ausstieß, die Gefangenen mit dem Bajonett niederstoßen zu dürfen. Darauf sagte genannter Oberleutnant: „Die gehören alle zur Linken“.

Fragen Sie sich, lieber Reh, welchen Namen Sie einem Manne geben würden, der in der Mitte einer empörten Volksmenge einen Abgeordneten der Rechten, der wehrlos mitten im Hause stände, dem Volke als solchen denunziert; dieselben Namen gehören offenbar dem, der einer aufgeregten Soldatenmasse Abgeordnete der Linken als solche denunziert. Ich kann nicht glauben, daß der General eine solche Handlung seines Subaltern ohne Rüge hingehen lassen kann. Sollten Sie Herrn General von Schäfer kennen, so würde ich Sie geradezu um die Güte bitten ihm diesen Brief mitzutheilen mit meiner Bitte, mir als Kommandant gegen einen Subalternen, wegen einer Rede, die zu dem Wort reizen konnte, die Genugtuung zu verschaffen, die ich mir privatim in der Form nicht nehmen kann, die man sonst in Ehrenfällen, nicht aber in Fällen der Denunziation eines Wehrlosen einzuschlagen pflegt. Das Befehl bezeugt die Verletzung eines Abgeordneten der Nationalversammlung mit Zuchthausstrafe, wie Ihnen bekannt ist.

Welche Zeiten, wo alte Kollegen einander mit solchen Aufträgen zu behelligen veranlaßt sind! Und hier, in Stuttgart, wird's nicht besser werden.

In Nummer ums Vaterland

Ihr Freund

Bischof.

Stuttgart den 6. Juni 1849.

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin bestens.

Wägen Sie mir ein paar Zeilen schreiben, so bitte ich, sie nach Stuttgart, poste restante, zu adressieren.

Daß unsere Verlegung nach Stuttgart zu spät ist, war ich von Anfang an überzeugt. Ich fürchte, die gestrigen Beschlüsse führen zu nichts, als zu einem württembergischen Putsch.

Der Brief bedarf kaum der Erklärung.

General von Schäfer-Bernstein führte das Kommando über die hessische Division. Man hat ihm dieses Amt wohl übertragen, weil er gut mit Bagern bekannt, also der liberalen Partei genehm war, besonders weil er am preussischen Hofe beliebt war; er hatte jahrelang in Berlin als hessischer Gesandter gewirkt. Noch im Juni 1849 wurde er hessischer Kriegsminister.

Bishers Reisesegenossen sind zwei württembergische Landsleute, der Rechtsanwalt Nagel, der erst im Januar in das Parlament eingetreten war, und der Stuttgarter Rechtsanwalt Tafel, der Befehl und Leiter der berühmten Zeitung der schwäbischen Demokraten, des „Beobachter“, an dem er bis zu seinem Tode im Jahre 1874 als Mitglied der süddeutschen Volkspartei eifrig mitgewirkt hat. Karl Hagen war Professor in Heidelberg, lehrte aber nicht dorthin zurück, sondern floh in die Schweiz; er wurde bald Professor der Geschichte an der Universität Bern. Nagel hatte in den vierziger Jahren zum junghegelschen Kreis in Berlin gehört, wegen politischer Betätigung sein Amt an der Universität verloren; auch er floh in die Schweiz, kehrte jedoch später nach Berlin zurück. Alle gehörten im Frankfurter Parlament zur Linken.

Der Beschluß des Parlaments, den die Offenbar erst am 7. Juni zugefügte Nachschrift erwähnt, ist die Einsetzung der Reichsregentschaft.

Verwendung der Schildlaus bei den Indianern. Dieses Tier wird von den eingeborenen Stämmen auf besonderen Plantagen gezüchtet und dann mit heißem Wasser übergossen. Der durch das Abdrücken der Schildlaus gewonnene Saft ist dunkelgelb und bitter-süßlich; man bezeichnet ihn als Aje oder Ajin. In der Luft vermindert sich die Fettmasse in eine harte elastische Substanz, die auf die Haut aufgetragen, Hautchen bildet, ähnlich wie Kollodium. Um dieser Eigenschaft willen wird das Ajin in Mexiko in der Heilkunde vielfach verwendet.

Rückkehr vom Frankfurter Parlament

Mitgeteilt von Prof. Dr. L. Bergsträßer-Frankfurt a. M.

Der berühmte Aesthetiker und Dichter Friedrich Theodor Vischer war eines der eifrigsten Mitglieder der Nationalversammlung; auch eines der treuesten. Trotzdem er selbst am 30. Mai 1849 gegen die Verlegung der zusammengesetzten Versammlung von Frankfurt nach Stuttgart gestimmt hatte, hielt er sich doch verpflichtet, auch dort an den Sitzungen teilzunehmen. Er hatte aus bis zuletzt, obwohl er die Beschlüsse des Rumpfparlaments, wie die Nachschrift zu dem folgenden Briefe erweist, nicht billigte.

Die Rückreise führte die Bergstraße entlang; dabei gerieten die Abgeordneten mitten in den Kampf zwischen den badischen Aufständischen und den hessischen Truppen, die sich gerade am 30. Mai bei Heppenheim ein Gefecht geliefert hatten. Was Vischer dabei widerfuhr, erzählt er selbst. Der Brief ist an den hessischen Abgeordneten Theodor Reh gerichtet, den letzten Präsidenten des Parlaments in Frankfurt. Er stammt aus Rehs Nachlaß, den mir sein Sohn, Justizrat Reh in Darmstadt, für meine Arbeiten über das Frankfurter Parlament zur Verfügung gestellt hat. Da der Brief das Parlament selbst nicht betrifft, sei er hier besonders veröffentlicht; nicht ohne herzlichen Dank an Herrn Reh und nicht ohne die Bitte an gütige Leser, die etwa Material über das Parlament im Besitz haben, keinzu Beispiel zu folgen.

Lieber Reh!

Ich muß sehr um Ihre Rücksicht bitten, wenn ich Sie mit einer Bitte behellige, oder vielmehr mit zwei Bitten, deren zweite sich auf Erfahrungen sehr unangenehmer Art bezieht, die ich im hessischen Quartier zu Heppenheim auf meiner Durchreise gemacht habe. Ich beginne mit der ersten, rein äußerlichen.

Bei der Abreise von Frankfurt nahm ich eine Büchse, die ich vor einem Jahre mitgebracht, weil ich manchmal durch Scheidenschießen mich zu unterhalten hoffte, mit mir. Hätte man von dem Kampfe am 30. damals gewußt, so hätte ich sie natürlich in Frankfurt zurückgelassen; dennoch ließ ich mir wegen der militärischen Be-

setzung der Grenze eine Sicherheitskarte vom Reichsministerium geben. Als wir unterwegs von dem bösen Einfall und dem eben noch fortwährenden Kampf in der Nähe hörten, so ergab ich mich sogleich in den Gedanken, meine Waffe trotz dieser Sicherheitskarte abgeben zu müssen. Der Oberleutnant von Weisershausen vom 2. Regiment war in Abwesenheit des Generals augenblicklich Platzkommandant in Heppenheim, nahm sie in Empfang, verweigerte gegen die gewöhnliche Form einen Empfangschein abzugeben, nannte mir übrigens selbst keinen Namen. Da nun solche Waffen in schlechtem Gewahrsam oft rosten, falsch behandelt werden usw., so möchte ich Sie um die Gefälligkeit bitten, wenn Sie ein freies Stündchen haben, sie gegen die hier beigelegte Vollmacht zu sich zu nehmen und aufzubewahren. Auch meinem Landsmann Nagel wurde eine Waffe, ein Säbel mit dem Portepre eines Bürgerwehrlieutenants, abgenommen, und er bittet Sie ebenfalls um die Gefälligkeit, denselben gegen beiliegende Vollmacht zur Hand zu nehmen.

Was nun die Beförderung dieser Waffen an uns betrifft, so wird es wohl das Geratensite sein, es so zu halten: vielleicht bietet sich Ihnen bald zufällig, ohne daß Sie sich zu diesem Zwecke bemühen, eine Gelegenheit, dieselben durch irgendeinen bewährten Bekannten, der eben nach Stuttgart reist, hierher zu schicken. Wo nicht, so bitten wir Sie um die Güte, die Waffen bei sich aufzubewahren, bis wir Ihnen schreiben und Ihnen die Weise anzugeben uns erlauben, wie sie hierher zu befördern sind. — Zum Ueberfluß lege ich Ihnen noch eine Karte bei, die mir der Oberkanonier gegeben hat, der die Büchse abnahm, mit der Bemerkung, ich solle mich an ihn halten, falls es jehe.

Nun zur zweiten Sache, zu der unangenehmen Erfahrung. Sie begreifen, daß wir nicht so kindisch sind, uns nicht darein finden zu können, wenn fünf Mitglieder der Linken (Nagel, Tafel, Hagen, Reich, Vischer) mitten im Lager gerade entrüsteter Soldaten mit offenbarem Argwohn behandelt werden. Wir legen es zum Bei-

Damit Ihr Sohn im Leben vorwärts kommt —

ist eine gründliche Berufsausbildung nötig. Die Kosten dafür sind allerdings beträchtlich und vom laufenden Einkommen nur schwer aufzubringen. Aber wenn Sie schon jetzt gegen mäßige Beiträge eine Ausbildungs-Versicherung abschließen, dann steht das erforderliche Kapital zum gewünschten Zeitpunkt zur Verfügung, selbst wenn Sie den Tag nicht mehr erleben. So ermöglichen Sie Ihrem Sohn eine ungestörte Berufsentwicklung und erfolgversprechendes Schaffen im späteren Berufe.

Die Beiträge sind um so niedriger,
je früher Sie abschließen!



Sozialdemokratische Steuerpolitik.

Reichstagsrede des Genossen Dr. Herz.

Nach der Unterbrechung, die der Trauerfeier des Reichstags für Herrmann Müller gefolgt war, eröffnete Vizepräsident Esser die Weiterberatung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Abg. Dr. Herz (Soz.):

Wenn der Minister gesagt hat, nur einzelne Beamte ließen sich hakentkrenzlerische Ausschreitungen zuschreiben kommen, so muß er unter Hinweis auf schwerwiegende Veröffentlichungen im „Berliner Tageblatt“ vor solcher Duldbarkeit gewarnt werden. Da berichtet ein höherer Finanzbeamter sogar von Hakentkreuzern in leitenden Stellungen, die nach ihren eigenen Äußerungen die Steuereintreibung verschleppen, um die Republik, die sie besoldet, möglichst schnell zum Erliegen zu bringen und ein Chaos zu schaffen, aus dem das Dritte Reich entstehen soll. (Hört, hört!) Ich kenne zahlreiche Fälle, in denen

gegen linksstehende Beamte viel schärfer vorgegangen worden ist, so zum Beispiel ist ein Zollbeamter wegen seiner Tätigkeit als Führer einer sozialdemokratischen oder republikanischen Schulformation vom Finanzamt verworfen worden; an leitender Stelle dieses Finanzamts steht ein Hakentkreuzer. (Hört, hört!)

Die Reichsfinanzpolitik hat in den Jahren 1924 bis 1928, als wir keinen unmittelbaren Einfluß auf die Reichspolitik hatten, die schweren Fehler begangen, in diesen wirtschaftlich günstigen Jahren nicht Reserven für Zeiten der Not aufzusammeln. Man hat Schulden gemacht, die ordentlichen Ausgaben konnten nicht mehr durch die ordentlichen Einnahmen gedeckt werden, die Ueberüberschüsse früherer Jahre wurden vollständig aufgezehrt, einmalige Einnahmen zur Deckung laufender Ausgaben verwendet, Anleiheermächtigungen als bare Einnahmen gebucht usw. Das sind die Ursachen dafür, daß wir in der schweren Krisennot keine Reserven aus den besseren Jahren haben. Der künftigen Entwicklung sehen wir mit schwerer Sorge entgegen. Das Reich wird vielleicht seine Finanzen sanieren können, aber auf Kosten der Gemeinden, der schwächsten Träger in unserem Finanzleben.

Die Gemeinden sind derartig gehemmt, daß sie sich durch den Gebrauch ihrer Selbstverwaltung nicht sanieren können. Die Gemeinden haben keine volle Bewegungsfreiheit bezüglich ihrer Einnahmen, in ihren Ausgaben sind sie durch die Wirtschaftskrise und durch die ungeheure Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in eine Zwangssituation gebracht, die sie kaum bewältigen können.

(Sehr wahr!) Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen ist vom 30. August 1930 bis 31. Januar 1931 von 603 000 auf 953 000 gestiegen. (Hört, hört!), die Zahl der Ausgesteuerten von 369 000 auf 669 000. Das bedeutet einen Mehraufwand von 300 Millionen, wofür aber Einnahmen nicht beschafft werden können. Das Reich muß den Gemeinden helfen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Städte sind bereits zu weitgehender Drofflung ihrer Etats gezwungen. Dabei sind ihre Ausgaben zu 80 Proz. zwangsläufig. In einem unserer Anträge zeigen wir den allein erfolgversprechenden Weg einer organisatorischen Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der städtischen Wohlfahrtsverwerbslosenunterstützung. Nur so wird eine Entlastung der Gemeinden möglich sein, während die Drofflung ihrer Etats die Einstellung aller produktiven Arbeiten die Arbeitslosigkeit noch weiter steigert. (Zustimmung.)

Von den Abstrichen am Reichshaushalt fällt der größte Teil auf die sozialen Ausgaben, und unter diesen Streichungen haben manche ihren gefährlichen Charakter bereits gezeigt. So hat man 119 Millionen an den Sonderleistungen für die Arbeitslosen- und die Knappschaftsversicherung gestrichen und dadurch die Knappschafft in solche Not gebracht, daß das Reich sie nun doch sanieren muß. Für das nächste Jahr droht der Zusammenbruch der Invalidenversicherung.

Das alles ist keine Sanierung der Reichsfinanzen, das ist vielmehr eine durch die Not des Augenblicks bedingte Entlastung, aber auf die Dauer gesehen muß sie unsere ganze finanzpolitische Entwicklung gefährden. (Lebh. Zustimmung links.)

Der Redner bespricht dann die Steuerbelastung in Deutschland. Er weist nach, daß alle Staaten, auch die den Krieg nicht mitgemacht haben, erheblich mehr und höhere Steuern haben als vor dem Krieg. In der französischen Kammer ist behauptet worden, daß ein volles Drittel des Volkvermögens weggesteuert werde — in einem Steigerlande, das von uns Reparationen bekommt! Den Kommunisten gebe ich zu, daß ich im Ausschuß gesagt habe, wir stimmten ihrem sogenannten Millionärsteuerantrag nicht zu. Als wir im Dezember vorigen Jahres für diesen Antrag gestimmt haben, geschah das nicht aus Rücksicht auf die Kfz., sondern weil von den vier Teilen des

Oeffentliche Kundgebungen am Dienstag, dem 24. März:

- 8. Kreis Spandau.** 20 Uhr, im alten Schützenhaus, Neuendorfer Straße. — Protestkundgebung gegen Terror und Mord. — Redner: Genosse Biedermann, Hamburg, M. d. R., Genossin Anna Geyer.
- 9. Kreis Wilmersdorf.** 20 Uhr, im Florasaal, Halensee, Joann-Georgstr. 19. — Deutschlands Zukunft am Scheidewege, von Wilhelm II. bis Adolf I. — Redner: Karl Mierendorff, M. d. R.
- 11. Kreis Schöneberg.** 19¹/₂ Uhr, Schulaula, Belziger Straße, Ecke Eisenacher Straße in Schöneberg. — Thema: Nationalsozialismus — Volksbetrug. — Redner: Karl Litke, M. d. R.
- 12. Kreis Steglitz und Reichsbanner Schwerzrotgold.** 20 Uhr, im Parkrestaurant Siedende, gegenüber dem Bahnhof. — Thema: Der Volksbetrug der Nationalsozialisten. — Redner: Staatsanwalt Dr. Hoegner, M. d. R. — Außerdem: Die Frau im Dritten Reich. — Rednerin: Oberschulrätin Dr. Hild-gard Wegscheider.
- 99. und 99a. Abt. Britz.** 19¹/₂ Uhr, Lokal Roddatz, Britz, Chausseestr. 39. — Thema: Die SPD im Kampf. — Redner: Dr. Schumacher — Stuttgart, M. d. R., Sofie Christmann — Darmen, M. d. R.
- 103. Abt. Oberzönoweide.** Lokal Blumengarten, Ostendstraße. — Thema: Der Volksbetrug der Nationalsozialisten. — Redner: Otto Meier, M. d. L.

Volksgenossen, erscheint in Massen! Helft den Faschismus bekämpfen!

KPD-Antrages zwei Teile mit unseren eigenen Anträgen wörtlich oder dem Sinne nach vollkommen übereinstimmen; da aber über den ganzen Antrag gemeinsam abgestimmt wurde, haben wir ihn angenommen.

Die Kommunisten haben ihren Antrag fünfmal geändert, bis er die heutige Formulierung bekam.

Zuerst wollten sie alle physischen und juristischen Persönlichkeiten heranziehen. Nach unserer Kritik haben sie die juristischen Persönlichkeiten gestrichen. Als wir ihnen nachwiesen, daß demgemäß der Einzelunternehmer schlechter gestellt würde als die großen Konzerne, und daß die Gefahr bestehe, daß Einzelunternehmen sich in juristische Persönlichkeiten umwandeln, haben die Kommunisten wieder die Besteuerung der juristischen und physischen Personen vorgeschlagen. (Zuruf von den Soz.: Raus aus die Kartoffeln, riu die Kartoffeln! — Heiterkeit.) Ferner beantragten die Kommunisten, alle steuerlichen Benutzungen aufzuheben. Danach wären die Versorgungsinstitute, Sparkassen, gemeinnützigen Wohlfahrtsvereinigungen, Gewerkschaften, politischen Parteien, Konjunktionsgesellschaften usw. mit einer Steuer belegt worden, die ihren sofortigen unmittelbaren Ruin zur Folge gehabt hätten. Darauf kam die fünfte Aenderung. Jetzt verzichten die Kommunisten auf die Dividendensteuer, die das ganze Volk für berechtigt hält, und für die nicht nur wir, sondern auch ein Teil der Mittelparteien stimmen werden. (Die Kommunisten widersprechen und behaupten, dieser Verzicht sei nur in ihrem Eventualantrag enthalten, der im Falle der Ablehnung ihres Hauptantrages zur Abstimmung gelange.)

Wie wollen die Kommunisten von einem Besitz an Landgebieten oder Grundstücken 20 Proz. Steuer erheben?

1927 waren sie noch so bescheiden, daß sie die Vermögenssteuer bei mehr als 500 000 Mark nur von 2¹/₂ auf 2³/₄ Proz. und bei über 2 Millionen auf 3¹/₂ Proz. erhöhen wollten. 3¹/₂ Proz. sollten das Höchstmaß in der wirtschaftlich günstigeren Situation von 1927 sein. Heute beantragen sie eine Verzehnfachung der Vermögenssteuer. (Zurufe der Komm.: Warum haben Sie am 6. Dezember dafür gestimmt?) Ich brauche das nicht zu wiederholen, Herr Torgler ist so intelligent, daß er das schon vorher begriffen haben wird.

Bei einem Einkommen von 50 100 Mark würden nach dem KPD-Antrag insgesamt 43 Proz. Steuer zu zahlen sein, also 28 545 Mark übrig bleiben. Wer aber 200 Mark Einkommen weniger hat, nämlich 49 900 Mark, brauchte nur 22 Proz. Steuer zu zahlen, behielte also 38 000 Mark! (Heiterkeit.) Wenn jemand 1 Million Vermögen und daraus 200 000 Mark Einkommen hat, so müßte er nach dem kommunistischen Gesamtantrag 352 000 Mark Steuer zahlen. (Heiterkeit. — Zuruf der Komm.: Konfiskation des Eigentums!) Ach nein, bloß Unfinn.

Nicht einmal auf das Vorbild Rußlands kann sich der kommunistische Antrag berufen.

In Rußland gibt es keine Vermögenssteuer, aber die Steuer auf Privateinkommen geht doch nur bis 45 Proz. Selbst dieses kollektivistische Wirtschaftssystem läßt dem Betroffenen also noch 55 Proz. seines Einkommens, während nach dem kommunistischen Antrag noch 75 Proz. mehr als das ganze Einkommen zu zahlen wären! Die Umsatzsteuer, deren Abschaffung die Kommunisten beantragen, ist in Rußland von 1065 Millionen im Jahre 1928 auf 1824 Millionen im Jahre 1929, die Verbrauchssteuern von 1800 auf 2000 Millionen Rubel, die Zollerträge von 228 auf 372 Millionen gestiegen. (Zurufe der Komm.: Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwunges!) Der wird allein nicht maßgebend sein, aber bitte erkennen Sie diese steuerlichen Notwendigkeiten auch anderswo an.

Der Redner bespricht nun die bekannten sozialdemokratischen

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind durch längste Lebensdauer im Gebrauch am billigsten!

Erfinder - Vorwärtstrebende
10 000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Sie haben Stoff?
Wir fertigen elegant
Anzüge und Mäntel.
aus allgeräbsten Stoffen
nach gemessen
Maß für M. 39.-
einachtfleibler unserer
stärksten Zutaten - Tadelloser
Sitz - Hochverehrung!

**Aus unseren 25 Mark
Stoffen... von 25 Mark
an**

Herrnkleider - Anfertigung
Geogr. 1919

Zentrum: Klosterstraße 65
Maablt: Solinger Straße 9
Osten: Frankfurter Allee 364
Westen: Augsburger Straße 43
Eingang Papiergeschäft
Norden: Chausseestr. 47 (Laden)
Oberschöneeweide: Siemensstraße 14
Neukölln: Pfingststraße 26
Schöneberg-Friedenau: Hauptstr. 99
Tegel: Brunowstraße 49
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71



Michels

das größte Spezialhaus Deutschlands
für Stoffe

bringt

die schönsten Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

MICHELS-QUALITÄTEN zu den neuen erstaunlich billigen Preisen:

Reinseid. Marocain einfarbig in großen Sortimenten, m. 13.50 11.50 9.90 7.90 6.80 4.90	Reinseid. Georgette einfarbig in großen Sortimenten, m. 9.50 8.90 6.90 5.50 4.50 3.85	Bedruckt China Crepp reine Seide von Mk. 5.90 6.50 6.90 7.50 8.20 und weitere Preisangaben	WOLLSTOFFE	
Kunstseid. Marocain einfarbig dopp. brt. m. 3.90 3.20 2.60 gemustert dopp. brt. m. 5.90 4.90 3.90	Kunstseid. Georgette einfarbig dopp. brt. m. 4.70 4.40 3.60 gemustert dopp. brt. m. 5.90 4.90	Bedruckt reinseid. Chiffons, Georgettes u. Honan Kunstseid. Cotele bedruckt ca. 50 cm brt. m. 6.90 einfarbig 6.95 dopp. brt. m.	Fancy-Mantelstoffe engl. Art. u. orig. englisch, moderne Musterungen, ca. 140 cm brt. p. Hitz. 11.50 9.80 7.60 6.50	Tweed für Kleider Complets, neueste Frühjahrs- musterungen, auf passierbar. Fonds, 130 cm brt. 14.50 10.80 9.80 7.80 5.90 5.20
Kunstseid. Douppion bedruckt ca. 80 cm brt. Hitz. 4.40	Kunstseid. Schotten bedruckt doppelt breit, Hitz. 3.60	Wollmousseline bedruckt ca. 80 cm brt. m. 2.90 2.70 2.20	Taghemd Wollmousseline m. Handtasche 6.00	Damenstrümpfe reine Seide 4.90 3.90 2.90 Kunstseide 2.95 2.50 1.80
			Unterkleid Trikot Charmeuse m. handgeknüpft, abgetheilte Länge 7.50	Wollschotten für Kleider und Röcke m. passend Unistoffen für Complots 130 cm brt. Hitz. 10.50 7.90 6.80
			Hemdhoose lavable, reine Seide handgeknüpft 12.50	Krawatten reine Seide 4.75 3.75 2.75 1.75

**SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLSTOFFE, WASHSTOFFE, SPITZEN, KRAWATTEN, STRÜMPFE,
SOCKEN, WÄSCHE, BÄNDER, WEISSWAREN, SCHNEIDEREI-ARTIKEL, MÖBEL u. DEKORATIONSSTOFFE**

LEIPZIGER STR. 43-44 KURFÜRSTENDAMM 145-146 KÖNIGSTRASSE 41-42 STEGLITZ, SCHLOSS-STR. 34

Uhren
kauft man bei
Belmonte
LEIPZIGER STR. 31-32
KÖNIGSTRASSE 36
TEILNAHME GEGENÜBER
DREIHALBE KOSTENLOS

Blumenspenden
jeder Art
liefert preiswert
Paul Golletz
russula Robert Meyer
Mariannenstr. 3
F & Oberbaum 1903

Krause-Pianos
zur Miete
W 30, Ansbacherstr. 1

Anträge auf Erhöhung des Rotopfers zur Einkommensteuer über 20 000 Mark und der Lantiensteuer. Wir beharren auf diesen Anträgen und erwarten, daß ihnen der Reichsrat keinen Widerstand leistet, denn sie sind im Interesse der Sanierung unbedingt erforderlich. Den sozialen Charakter unserer Anträge hat auch der christlich-soziale Redner anerkannt.

Gewiß drückt unser Steuer-system, aber in erster Linie auf die minderbemittelten und notleidenden Volksschichten. Sie tragen freilich die Last geduldig, während die Reichen unausgesetzt darüber jammern.

Mit der Zustimmung zu unseren Anträgen verleiht die Regierung ihre Richtlinien nicht; das hat sie allerdings mit der Roterordnung über die Verdoppelung der Biersteuer, den Zuschlag zur Bürgersteuer und die Erhöhung der Tabaksteuer getan. Ein objektiver Vergleich zeigt, daß die Massenbelastung gegen das gute Jahr 1928 um rund eine Milliarde höher ist, während die Besitzsteuern stark zurückgegangen sind. Unsere Vorschläge bedeuten nicht die Gefahr einer Förderung der Kapitalabwanderung. Praktisch fordern wir eine Mehrbelastung der Einkommen über 20 000 Mark mit 135 Mark im Jahr, bei 30 000 Mark von 265 und bei 100 000 Mark von 1500 Mark im Jahr. Wer kann das als unerträglich bezeichnen in einer Zeit, wo Millionen Menschen von der fargen Unterfützung leben müssen.

Die arbeitenden Volksschichten zahlen absolut genommen mindestens ebensoviel Steuern, als diese Mehrbelastung der Reichen ausmacht.

Bei Arbeitern mit 200 Mark Monatseinkommen ist die Bürgersteuer um volle 75 Proz. erhöht worden. Dazu kommt die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer, der Arbeitslosenversicherungsbeträge usw. Durch die Annahme unserer Anträge schaffen Sie nur einen geringen Ausgleich für die gewaltigen Ungerechtigkeiten der Bürgersteuer. Unsere Anträge erschüttern nicht das Vertrauen in den Staat, sondern sind geeignet, es zu befestigen. Denn eine gerechte Verteilung der Steuerlasten kann den Staat nur härten.

Dieses Gründe gegen die Erhöhung der Aufsichtsratssteuer wie jetzt schon vorgebracht worden, als sie von 2% auf 10 Proz. erhöht wurde. Wir fordern diese Maßnahmen

nicht aus Antipathie gegen bestimmte Berufe oder Personen, sondern nur zur Befestigung der Ungerechtigkeiten im deutschen Steuer-system. Deshalb fordern wir Sie auf, sich uns anzuschließen.

Wir haben diese Anträge nicht in Verbindung mit dem Panzertrouzer gestellt, sondern schon am 5. Dezember v. J. Es handelt sich nicht um eine politische Konzession, sondern um soziale Notwendigkeiten, die erfüllt werden müssen, wenn das Vertrauen des Volkes zum Parlament nicht leiden soll, des Volkes, das in dieser Notzeit alle seine Kräfte anspannt. Das Parlament muß das Seine tun, um die notleidenden Schichten über die Schwierigkeiten der Gegenwart hinwegzubringen. (Lebh. Beifall der Sozi.)

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) wiederholt die Polemik gegen die Sozialdemokratie wegen des Millionärsteuerantrages.

Abg. Joriffen (Wirtschp.) spricht gegen die Hauszinssteuer.

Abg. Schumann-Thüringen (Komm.) begründet eine Interpellation gegen die Steuerbegünstigung, die in der Roterordnung den Wohnungsbaugesellschaften gewährt wird. Die Steigerung der Mieten durch manche gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften verleihe die schärfste Beurteilung.

Damit schließt die Aussprache und die gesamte Haushaltsberatung. Es folgen

Abstimmungen.

Dabei wird u. a. diese Ausschuß-Entscheidung angenommen: „Beim Abschluß der Verträge über die Fortzahlung der Polizeikostenzuschüsse ist dafür zu sorgen, daß kein Anspruch auf Zahlung an solche Länder gemährt wird, die Angehörige von Parteien, die mit oder ohne ausdrückliche Billigung ihrer obersten Führung den gewaltigen Umsturz propagieren, in die Schutzpolizei aufnehmen oder zu Vorgesetzten der Schutzpolizei machen.“

Bei der Abstimmung über das Haushaltsgesetz enthält sich die Deutsche Volkspartei der Abstimmung, weil, wie Abg. Reinalth (D. Vp.) erklärte, die Entscheidung über den Spar-Ermächtigungsantrag der Partei noch nicht gefallen sei.

Nach 15 Uhr vertagt das Haus die weiteren Abstimmungen auf morgen, Montag, 16 Uhr; außerdem dritte Beratung des Haushalts sowie des sozialdemokratischen Lichtspielgesetzentwurfs und Friedigung des Einspruchs, den der kommunistische Abgeordnete Bohagen wegen seiner letzten insolge schwerer Schimpereien erfolgten Ausschließung erhoben hat.

Jugendweihen der Sozialisten, Freidenker und Gewerkschaften Berlins

Sonntag, den 22. März:

- Neukölln, vorm. 11 Uhr, Mercedes-Palast, Hermannstraße;
- Köpenick, vorm. 10 Uhr, Aula der Dorotheenschule, Berliner Straße;
- Hohen-Neuendorf, vorm. 10 Uhr, Rest. „Zur Klause“ a. Bf.;
- Mariendorf, vorm. 10 Uhr, Mall-Lichtspiele, Chausseestr. 305

Musik * Gesang * Rezitationen * Sprechchor * Weiherede
Eintritt: Erwachsene 75 Pf., Kinder 50 Pf., für Neukölln Erwachsene 1 M.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind Berlin 68, Lindenstraße 3. Sets an das Bezirkssekretariat 2. Hof, 2. Treppen rechts, zu richten.

Achtung, Kreisleiter!

Montag, 23. März, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksverbandes, Lindenstr. 3, wichtige Sitzung der Kreisleiter mit dem engeren Bezirksvorstand. Der Bezirksvorstand.

Befastigung Hermann Müllers.

Wegen der Befastigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Genossen Hermann Müller ersuchen wir alle Kreis- und Abteilungsleiter, die für Donnerstag, 26. März, angelegten Veranstaltungen abzusagen. Der Bezirksvorstand.

Funktionärkarten.

Die neuen Funktionärkarten für das Jahr 1931 sind erschienen und können vom Bezirkssekretariat, Lindenstr. 3, II. Hof, 2. Treppen, Zimmer 5, abgeholt werden. — Abgabe nur an Genossen, die durch den Abteilungsleiter legitimiert sind.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/4 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe! — (A. V. = Kreisvorstand.)

Heute, Sonntag, 22. März:

- Abt. Parteimitglieder besuchen ab 16 Uhr die Jahresfeier und Ausstellung der Rinderfruchtgruppe „Karin Demmin“, Jugendheim Charlitzstr. 15.
- Abt. Parteiliche für die Rundschau am 14. April im Sportpalast. 18 Uhr. Genossen Klose, Ruppertschlag, und Schöner, Ruppertschlag, zu haben.
- Abt. Die Betriebskomitees und Funktionäre können ihren Bedarf an Reichsmarken beim Kassierer D. Engel, Rathow 8, decken.

Morgen, Montag, 23. März:

- 4. Kreis. Sitzung der Parteimitglieder im Lokal Kohnhof, Carmen-Geleestraße 122.
- 6. Kreis. Die Genossen werden ersucht, an der von der Reichsarbeitsgemeinschaft Sozialistischer Verbände nach den „Kammerjäten“ einberufenen Rundschau teilzunehmen. Thema: „Der Kampf und die Ehe.“
- 7. Kreis. Charlottenburg. Bezirksvorstandskomitee mit 10 Mitgliedern. Sitzung am 19 1/4 Uhr pünktlich im Rathaus Charlottenburg, Sitzungszimmer 1.
- 15. Kreis. 20 Uhr A. V. Sitzung Rathhaus Charlitz, Zimmer 77.
- 17. Kreis. Lichtberg. Funktionärssitzung der Kreisvereine und Betriebskomitees. 18 Uhr, Zimmer 36, Rathaus, Bf. Charlitz, 6.
- 20. Kreis. 19 Uhr A. V. und Abteilungsleiteritzung im Rathaus Mittenau.
- 28. Abt. Funkkontaktitzung am 20 Uhr bei Pechenberg, Charlitzstr. 49.
- Abt. 20 Uhr Funktionärssitzung bei Ruffmann, Prenzlauer Allee 189. — Abteilungsleiteritzung 1/2 Stunde vorher ebenfalls.
- 45. Abt. 19 Uhr Funktionärssitzung bei Ruffmann, Prenzlauer Allee 189.
- 47. Abt. Funktionärssitzung am 20 Uhr bei Fokarius, Kahlbergstr. 19.
- 53. Abt. Funktionärssitzung mit Montag aus. Mittwoch, 26. März. Abteilungsleiteritzung bei Ruffmann.
- 71. Abt. Mitgliederitzung bei Frau, Hohenstraße 14. Gen. Gesehelt, R. d. R. „Die Aufgaben der jungen Generation in der Partei.“
- 84. Abt. Genossen, die gewillt sind, am Reichsbanner mitzuwirken, nehmen teil an der Versammlung bei Schumann, Ruffmann-Str. 29-31, 20 Uhr.
- 85. Abt. 20 Uhr bei Linzer, Charlitzstr. 50. Mitgliederitzung. Dr. Kurt Wöhrlein, R. d. R. „Wohin heuert die G. V. D.“ 19 1/4 Uhr Sitzung des erweiterten Vorstandes ebenfalls.
- 86. Abt. Mariendorf. 20 Uhr Funktionärssitzung bei Gölzik, Chausseestr. 19.
- 87. Abt. Abteilungsversammlung in den „Bürgerhäusern“, Bergstr. 147: „Unser kommunales Leben.“ Ref.: Dr. H. Schmidt.
- 97. Abt. 19 Uhr Funktionärssitzung im kleinen Saal des „Stadttheaters“. Referat: „Die politische Lage.“ Ref.: Gen. Kees. Stellungnahme zum Bezirks- und Reichsparteitag.

Dienstag, 24. März:

- 2. Kreis. Kiergarten. Achtung. 19 1/4 Uhr Kreismitgliedereversammlung in den Arnim-Luisenpark, Bremer Str. 73. Tagesordnung: „Politische Lage und Panzertrouzer.“ Referat: Friedrich Kufhäuser.
- 3. Kreis. A. V. Sitzung im Lokal Cadiner Str. 10.
- 11. Kreis. Im Jugendheim Tempelhof, Gölzstraße. Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder: „Lautsprecher.“
- 12. Kreis. Funktionärssitzung am 20 Uhr 19 1/4 Uhr Tempelhof, Dorfstr. 42. — Im Jugendheim Tempelhof, Gölzstraße. Zusammenkunft der jüngeren Parteimitglieder: „Lautsprecher.“
- 16. Abt. Mitgliederitzung bei Ruffmann, Hufschmidtstr. 34. Gde. Schering-Hofe, Dr. Th. Sandbach: „Aus politischen Lage.“
- 17. Kreis. Kreismitgliedereversammlung in der Aula der Mittelschule, Marktstraße, Ruffmann-Str. 29-31. Tagesordnung: „Stellungnahme zum Reichsparteitag.“ Referat: Ruffmann. — 19 Uhr A. V. Sitzung ebenfalls.
- 20. Kreis. Elternbeiträge! Elternbeiträge im kleinen Sitzungssaal des Reichshaus Mittenau.
- 48. Abt. 18 Uhr bei Bräutigam, Prenzlauer Allee. Flugblätterverteilung.
- 126. Abt. Elternbeiträge! Elternbeiträge im kleinen Sitzungssaal des Reichshaus Mittenau.

Mittwoch, 25. März:

- 16. Kreis. Im „Hindenburg“, Berliner Straße Ecke Gerienstraße. Kreismitgliedereversammlung. Tagesordnung: „Aus politischen Lage.“
- 25. Abt. 20 Uhr Mitgliederitzung im Gartenhof des „Sozialen Reichshaus“ Mittenau. Tagesordnung: „Stellungnahme zum Reichsparteitag.“ Referat: Ruffmann. — 19 Uhr A. V. Sitzung ebenfalls. — 19 Uhr A. V. Sitzung ebenfalls.
- 104. Abt. 20 Uhr bei Thoma, Berliner Str. 38, Funktionärssitzung.
- 117. Abt. an bekannter Stelle.

Donnerstag, 26. März:

- 7. Kreis. Kreismitgliedereversammlung im „Luisenpark“, Berliner Str. 73. Tagesordnung: „Stellungnahme zum Reichsparteitag.“ Referat: Ruffmann. — 19 Uhr A. V. Sitzung ebenfalls. — 19 Uhr A. V. Sitzung ebenfalls.
- 17. Kreis. Abteilungsleiteritzung und Interessenten wichtige Sitzung bei Ruffmann, Neue Bahnhofstr. 28.

Freitag, 27. März:

- 3. Kreis. Kreismitgliedereversammlung im Saal der „Hochschulbauerei“, See- und Kurpark, Hans Bonck, R. d. R. „Die Aufgaben des Reichsparteitages in Leipzig.“

Für das Osterfest! 14 billige Herren-Bekleidungsstücke



- | | | | |
|---|--|---|---|
| Jünglings-Anzüge
moderne Muster . . . M. 36,00, 29,00, 24,00, 19,00 | Oberhemden
aus gutem Perkal M. 2,95 | Herren-Socken
moderne Muster Pf. 78, 68 | Herren-Halbschuhe
Rindbox, mod. kantige Form, Goodjean, gedopp., schwarz M. 10,50 |
| Herren-Sakko-Anzüge
farbig, 2-reihig M. 49,00, 46,00, 39,00 | Oberhemden
farbig, Popeline, moderne Muster 3,95 | Herren-Socken
gemustert, Baumwolle mit Kunstseide Pf. 95 | Herren-Halbschuhe
Rindbox, mod. kantige Form, Goodjean, gedoppelt, braun M. 11,50 |
| Herren-Sakko-Anzüge
2-reihig, gute Verarbeitung M. 75,00, 69,00, 59,00 | Oberhemden
weiß, durchgehend, gute Qualität M. 7,90, 6,25 | Herren-Socken
moderne Muster, gute Qualität 1,45 | Herren-Halbschuhe
Boxkalf, Indiabraun u. schwarz, mod. kant. Form, Orig. Goodjean, auf Zwischensohle ged. M. 12,50 |
| Herren-Sakko-Anzüge
Kammgarn blau, 2-reihig M. 85,00, 79,00, 69,00 | Oberhemden
Popeline, farbig, mit Ersatzstreifen für Manschetten 10,90, 9,50, 8,50 | Herren-Socken
gemustert M. 1,95 1,60 | Herren-Halbschuhe
Lack, moderne kantige Form, Orig. Goodjean, auf Zwischensohle gedoppelt M. 12,50 |
| Herren-Sommer-Ulster
moderne Muster M. 59,00, 49,00, 46,00 | Frühjahrsneuheiten
in Krawatten . . . M. 1,75, Pf. 95, 75 | Herren-Socken
gestrickt M. 1,75 | Herren-Halbschuhe
Boxkalf, mod. kantige Form, Original Goodjean Welt . . . M. 14,90 |
| Herren-Sommer-Ulster
gute Verarbeitung M. 75,00, 69,00, 59,00 | Stehumlegekragen
moderne Formen . . Pf. 90, 80, 65 | Herren-Socken
kamelhaarfarbig M. 1,95 | Schnürstiefel
Rindbox mit Derby, breite bequeme Form, weiß gedopp. M. 11,75 |
| Herren-Gummi-Mäntel
in großer Auswahl M. 27,00, 15,00, 9,00, 7,50 | Hosenträger
prima Gummi, sehr preiswert M. 1,45 Pf. 95 | Einsatz-Hemden
. M. 3,00 2,75 | Schnürstiefel
Boxkalf, mod. kantige Form, Original Goodjean Welt . . . M. 14,90 |
| Herren-Sportanzüge
in allen Größen und Preislagen | Hosenträger
Garnituren von M. 2,50 | Mako-Hemden
. M. 3,50 2,75 | Sportstiefel
Spiegelbox mit Zwischensohle und Staublasche M. 12,50 |
| Herren-Stoff-Hosen
moderne Streifen M. 9,50, 8,50, 6,50 | Herren-Hüte
prima Wollfilz, moderne Formen und Farben M. 5,90, 3,90 | Mako-Hosen
. M. 2,50 2,00 | Burschen-Halbschuhe
Rindbox, kantige Form, weiß gedoppelt, schwarz 36/39 . . . M. 8,90 |
| Herren-Stoff-Hosen
pa. Verarbeitung . . . M. 17,50, 15,00, 12,50 | Herren-Hüte
Haarfilz, gute Qualität 12,90, 10,90 | Herren-Hemdosen
. M. 3,75 3,25 | Burschen-Halbschuhe
Rindbox, kantige Form, weiß gedoppelt, braun 36/39 M. 9,75 |
| Windjacken
. M. 9,50, 7,50, 4,50 | Herren-Sportmützen
in großer Auswahl von . . . M. 1,25 | Pullover ohne Arm
. M. 6,50 4,95 | |
| Windjacken
. M. 17,50, 15,00, 12,50 | Jacht-Klubmützen
für Herren an M. 2,25 | Herren-Handschuhe
imitiert farbig M. 2,00 | |
| Berufskleidung
für jeden Beruf zu billigsten Preisen | | Herren-Handschuhe
imitiert farbig, gesteppt . . M. 2,75 | |
| | | Herren-Handschuhe
imitiert gelb M. 2,50 | |
| | | Nappa-Handschuhe
. M. 7,00 6,25 | |
| | | Handschuhe
Wachleder, gelb und farbig M. 7,50 6,75 | |

KONSUMWAREN MAUSER

S: Oranienstraße 164/65 • Charlottenburg; Rosinenstraße 4 • N: Reinickendorfer Straße 21 (N: Brunnenstraße 188/90 Spezialhaus für Herrenbekleidung) • O: Frankfurter Allee 60

13. Kreis. 20 Uhr Kreisvertreterversammlung im „Bürgerpark“, Oberlößnitz, Dresden. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Kreisamtes. 2. Bericht über die Tätigkeit der Kreisämter. 3. Bericht über die Tätigkeit der Kreisämter. 4. Bericht über die Tätigkeit der Kreisämter. 5. Bericht über die Tätigkeit der Kreisämter.

Frauenvereinstagungen.
Für den Vortrag des Genossen Dr. Kurt Eisenstein, M. d. R., am Sonntag, 18. April, im Rahmen der freien sozialistischen Hochschule sind Karten zum Preise von 50 Pf. das Stück inkl. Garborders im Frauensekretariat, SB 60, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Treppen, Zimmer 4, zu haben.

Montag, 23. März:
Sofern keine andere Zeit angegeben ist, ist der Beginn der Veranstaltungen 19½ Uhr.

4. Abt. 20 Uhr Vortrag des Genossen Walter Friedländer: „Jugendfragen für die erwerbslose Jugend“ bei Brändis, Stralauer Str. 10, großes Zimmer. Die GAZ-Gruppen Köpenick, Park und Zentrum sind eingeladen.
7. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
12. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie“, Referent Otto Roth.
13. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie“, Referent Otto Roth.
14. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
15. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
16. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
17. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Ordentlicher Bezirksparteitag

Auf Beschluss des Vorstandes findet der ordentliche Bezirksparteitag am Sonntag, dem 25. April, abends 7 Uhr und am Sonntag, dem 26. April, vorm. 9 Uhr im Plenarsaal des Preussischen Staatsrats, Leipziger Straße 3, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht: J. Künstler.
 2. Kassenbericht: H. Pagels.
 3. Bericht der Redigoren: H. Wolff.
 4. Frauenbericht: Käthe Kern.
 5. Aussprache.
 6. Wahl des Bezirksoorstandes und der Kommissionen.
 7. Der Reichsparteitag in Leipzig. Referent Wilhelm Dittmann, M. d. R.
 8. Aussprache.
 9. Wahl der Parteitagebelegierten.
- Anträge zum Bezirkstag müssen bis zum Sonntag, dem 28. März, an den Bezirksoorstand eingereicht werden.

102. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
103. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
104. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
105. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
106. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
107. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
108. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Dienstag, 24. März:

102. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
103. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
104. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Mittwoch, 25. März:

8. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
9. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
10. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
11. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
12. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
13. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

118. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
119. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
120. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
121. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
122. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
123. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
124. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
125. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Donnerstag, 26. März:

85. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
126. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
127. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
128. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
129. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
130. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Freitag, 27. März:

85. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
131. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
132. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
133. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
134. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.
135. Abt. 20 Uhr bei Helene, Schlegelstr. 9, Vortrag: „Die Engländer des Papstes“, Referent August Klammann.

Einheitsverband der Handel- und Gewerbetreibenden und freien Berufe, Ortsgruppe Berlin.

Montag, 23. März, 20 Uhr, Restaurant Café, Luisenpark 21, Versammlung der selbständigen Parteigruppen. Thema: „Die Lebensfragen der Selbständigen“.

Werbeaufsicht der Post- und Telegraphenbeamten und Anwärter:

Dienstag, 24. März, 20 Uhr, Lokal Belle, Friesenauer Allee 229, Ecke Weber Straße, wichtige Werbestellung, Genosse Krauß, Köpenick, M. d. R., „Wie werde ich am besten für die Partei?“ Gönne willkommen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Kreis Ketzsch. Warten (Rantow) in Arbeitsstunde um 15 Uhr (Barade), Karten zur Jahreshesfeier können noch abgeholt werden. — Gruppe Jäger, Mittwoch, 25. März, 20 Uhr, Elternversammlung in der Schule Bernau. — Kreis Prenzlauer Berg, Gruppe Freiheit, Treffpunkt der Vater u. Söhne, Freitag, 27. März, 20 Uhr, im Jugendheim. Am Donnerstag fällt dafür die Jungfrauenversammlung aus. — Sonntag für die Gesamtgruppe Badenscheidt, Freitag 17 Uhr im beim Volkshaus, 20 Uhr im Musikzimmer (2. Stockwerk) wichtige Elternversammlung.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

22. Abt. Am 19. März verstarb unser Genosse Emil Lippert, Berl. Tempelhofer Allee 113. Seine Beerdigung am Sonntag, dem 24. März, 10 Uhr, Krematorium Gertrudenstr. Am Tage der Beerdigung ersucht die Abteilungsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Achtung, Modellschlosser!
Dienstag, den 24. März, abends 7 Uhr im Verbandshaus, Cielentstraße 63/65, Saal 4

Versammlung

aller Modellschlosser, Reparaturschlosser der Glaser- und Kalken- und Formbau. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Achtung, Drahtarbeiter!

Donnerstag, den 26. März, abends 7 Uhr im Lokal Wolfshäger, Wohlbehörstraße 21

Branchen-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht der Kollegen G. Eddé über „Krankendienst“.
2. Aussprache.
3. Verband- und Branchenangelegenheiten.
Zahlreicher Besuch wird erwartet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Versammlung

aller Schnitlarbeiter und -arbeiterinnen, Stanzer, Presser, Zuschneider

Tagesordnung:
1. Einführung in die Richtigstellung des Arbeitsvertrages in der Metallwarenindustrie durch die Unternehmer.
2. Diskussion.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Dienstag, den 24. März, nachm. 4 Uhr, im Lokal von Michel, Köpenicker Straße 54

Versammlung

Erwerbslosen-Versammlung der Rohrleger und Helfer

Tagesordnung:
1. Besondere Angelegenheiten.
2. Berichtsbüro.
Ohne Mitgliedsbuch und Stempelkarte kein Zutritt! Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Spielplan

unserer Kulturabteilung
In der Woche vom 23. bis 29. März:
1. Mit Sonnabend durch Werra Wägen
2. Sing- und Musik.
3. Humoreske.
In der Woche vom 30. März bis 6. April:
1. Die Königin der Werra
2. Ausbildung der Schiffsmanngschaften
3. Humoreske.
In der Woche vom 7. bis 12. April:
1. Verschieden am Sonntag.
2. Einmal am Samstag.
3. Humoreske.
Anfragen wegen Besuch und Uebernahme der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Werra Zimmerstr. 53/55, Zimmer 20) zu richten.

Der Osterfesttag wegen bleibt die Kulturabteilung Karfreitag, den 3. April, Sonntag, den 4. April, Ostermontag, den 5. April, und Osterdionstag, den 6. April, geschlossen.
Die Ortsverwaltung.

Zu vermieten:

Einfamilien-Häuser
3½ Zimmer, Bad, Boden, Keller, eigene Waschküche und Garten. KM 105.-
Ankunft: Berlitz, Fritze-Reuter-Allee 46, werktätig 13-17

Etagen-Wohnungen
1½ bis 3½ Zimmer, Bad, Balkon zu verschiedenen Terminen besetzbar.
Ankunft: Wohnstadt Carl Legien, Jäkelstraße 10, an der Carmen-Sylvia-Straße, zwischen dem Ringbahnhöfen Prenzlauer Allee und Wilhelmssee, wochentags 9-12 und 15-17

Einzel-Wohnungen
von 1½, 2, 2½, 3½ und 5 Zimmern mit Bad und Balkon in mehreren unserer Siedlungen, in den verschiedensten Gegenden Groß-Berlins.
Ankunft: EINFA, Köpenicker Straße 80
Telefon: F 7 Jannowitz 8011, wochentags 9-15, Sonnabends 9-12

Neubau-Wohnungen

für Alle — auch Ledige
nur noch 2-Zimmerwohnungen

nur Zentralheizung, Warmwassererwärmung u. Zentralwasserküche. In Friedensgröße 60-62 qm.
Miete und Umlage je nach Lage insgesamt RM. 80. — bis RM. 86. —

Müllerstraße 94/98, Afrikanische Str., Swakopmunder Straße, Togostraße
Besichtigung: Täglich 10-5 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr
Auskunft: Verwalter Meck, Swakopmunder Str. 22
Telephon: Wedding 1727.

Waldparzellen

Kauf ohne Anzahlung. Direkt vom Eigentümer! Sofort Bauverfügung. 1. Kantonaten, km 2, 2, 25 an Siedlung „Waldsee“ d. Siedlung, nahe dem großen Seeufer See 20 Minuten zum Bahnhof

Königswusterhausen
Nur vor Dorf Siedlung im Waldweg, der zur Siedlung führt; großes Gelände! 1. Kantonaten, km 2, 25 an Siedlung „Waldsee“ d. Siedlung, nahe dem großen Seeufer See 20 Minuten zum Bahnhof

M. Graupner, Berlin SW 19, Solmsstr. 37, Tel. Bergmann 270.
Eigener Verkauf in der Siedlung Siedlung - Büro: Tel. Kog. 321.
Parteilosen erhält. Vergünstigt.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands

Ortsverwaltung Berlin
Todesanzeige
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Buchbinderin Hedwig Trenkler wohnhaft Dresdener Straße 84, gestorben ist.

Obere Herrn Adentent!
Die Einäscherung findet Montag, den 23. März, nachmittags 17 Uhr, im Krematorium Buchbinderstr. 84, statt. Um rege Beteiligung ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Nach langem, in größter Gebildeteinem Leben erkrankt am 19. März mein lieber, unersetzlicher, lieber Mann, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel

Josef Kramer
zwei Tage nach seinem 69. Lebensjahr. Im tiefsten Schmerz
Frau Wilhelmine Kramer geb. Borowski und Pflegetochter Max

Die Einäscherung findet am Montag, dem 23. März, 17 Uhr, im Krematorium, Gertrudenstr. 84, statt.

Danksagung
Für die herzlichste Teilnahme beim Beimgange meines geliebten Sohnes und Bruders

Heinz Boer
allen Freunden Bekannten und Partei-genossen der 88. Abteilung, dem Reichsbanner Ortsverein Friedrichshagen, den Schupo-Besatzern, den Mitgliedern der Reichshilfs-Kameradschaft, den Kollegen vom Arbeiteramt Ost, dem Reichswehr-Lokal-Komitee und insbesondere dem Genossen Franz für seine anerkennenden Abschiedsworte sagen wir hiermit unseren tiefsten Dank
Familie Adolf Boer

Ludwig Dorner
Berlin-Bohnsdorf
Zentralheizung
Sanitäre Anlagen
Banklempner
Ami Grünau 6265 [R.240]

1½, 2 u. 2½ Zim. Wohnungen

mit Zentralheizung und Warmwassererwärmung
Reinickendorf-Ost, Pantauer Allee, Säbelerstr.
Ankunft: Dewalder Hausel, Hertzstraße 77.
Telefon: Reinickendorf 3085.

Häufiger einige
1½, 1½, 2, 2½ Zim. Wohnungen
Isoliert oder später

Berlin RD 55, Grenzstraße 50 a, 1 (Bahnhof Weißensee), Tirschen 7485, Büffel-Berlin R 20, Goldiner Straße 57, Wiegand, Reinickendorf-Ost, Breitloffstraße 43 (früher Sonntagstr.), Schmidt, Pantow, Teufelberger Str. 41, 1, Drebrabant, Pantow 3566.

Wohnungsbau-Gesellschaft Eintracht,

Potsdamer Straße 111. — Kurfließ 3014-3017.

Waldparzellen

Klosterfelde bei Wandlitz
am nur 45 bis 70 Pfl. bei 9000 Pfl. Anzahlung, für jeden erschwinglich Verbindung: Meißner Bahnhofstr. 11, Klosterfelde. Die Initiative hat bewiesen, daß die beste Kapitalanlage der Anzahlung von Grundstücken ist.

Treder & Co., Ansbacher Str. 50
Dawaria 2150

DAS LUSTIGE BUCH

Eine Sammlung von Humoresken und Grotesken + Ausgewählt von Arthur Goldstein
256 Seiten + Ganzleinen

In dieser Zeit
ein lustiges Buch?

Ja — denn wirklicher Humor kann durchaus ein getreues Abbild des Lebens bieten. Auf den Angriff allein kommt es an, und mit der Waffe des Humors kann man tödliche Schläge versetzen. — Und hier — in diesem Buch — wird der Feind — die heutige Gesellschaft und ihre verlogenen Ideale — an seiner Achillesferse getroffen.

Und darum:
laßt uns lachen — ohne Gnade und Barmherzigkeit!

Preis 4.80 Mark
(Für Mitglieder Sonderpreis)

VERLAG
DER BÜCHERKREIS

18
MONATS-RATEN
Raddatz
Berlin, Leipzigerstr. 122/123

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit »SALDOMAT«

Erleichterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN-ESSEN

Verkaufsbüros:

Berlin N 24
Friedrichstr. 110-112
(Haus der Technik)
Tel.: Sammelnnummer
D2 Weidendamm 5421

Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststr. 51. Erfurt, Mainzerhofplatz 13. Frankfurt a. M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weissenburgstr. 78. Leipzig C 1, Augustusplatz 7. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim N 7. 5. München, Färbergraben 1. Nürnberg, Marientorgraben 11. Stuttgart, Tübinger Str. 33. Köln, Hohenzollernergraben 46.

1/Bln. Vertreterbesuch unverbindlich



PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin W 8
Frankfurt/M. Essen München

Zeichnungs-Einladung

In der Zeit vom 25. März bis 15. April 1931 legen wir zur Zeichnung auf:

GM 10 Mill. reichsmündelsichere 7% ige Goldmark-Pfandbriefe

Reihe XXI
zum Vorzugskurs von 96 1/2 % (Börsenkurs 97%)

Gesamtkündigung bis 1. Oktober 1935 ausgeschlossen April-Oktober-Zinnscheine

Börsennotierung in Berlin, Frankfurt/M., Essen, Köln, Düsseldorf und München

Stücke zu GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— und 5000.—

Zeichnung durch alle Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen, Kreditgenossenschaften sowie durch die Anstalt selbst und deren Zweigstellen in Frankfurt a. M., Essen und München. Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß vorbehalten.

Grundkapital und Reserven über 32 Millionen Reichsmark

Kleine Anzeigen wirkungsvoll und billig

Auf alle tarifmäßigen Anzeigenpreise z. Zt. 5%, Sonder-Rabatt

Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. / Wiederholungsrabatt: 10 mal 5%, 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%
Stellengsuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (1/9 bis 5 Uhr), und sämtliche Vorwärts Filialen u. Ausgabestellen

<h4>Verkäufe</h4> <p>Einzel-Zeppele auch mit 11. Reihen in industri. Qualitäten ca. 3x3 24. —, 35. —, ca. 2 1/2 x 3 1/2 38. —, ca. 3 x 4 38. —, 47. —</p> <p>Zeppele-Körner, Terebinthol, 26 B.</p> <p>Zeppele-Haus, Berlin, seit 49 Jahren nur Dresdenstr. 158. Rabattpfandbriefe ohne Aufschlag. Spezialitäten Lager.</p> <p>Kutwarenlager Händler verkaufen sich großen Beständen mit Einzel- und Mischbeständen, Cordenhäuten, Gummihänder, Messer, Raffertlingen, Seifen, Klebmasse, Galle, Milchkäse, etc. Besondere Art unsere neuen Toilette-Seifen, Toilette-Pfeifen, etc. etc.</p> <p>Wäsche usw.</p> <p>Wenig getragene Winterpaleten, Wintermäntel, Felle, etc. etc. etc.</p> <p>Wenig getragene Winterpaleten, Wintermäntel, Felle, etc. etc. etc.</p>	<h4>Breisabba.</h4> <p>Schlafzimmer, hochwertiges, komplett 1800,-, fertige, modern, Kaffeezimmer 800,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Gleiser.</h4> <p>premierte Möbel, Kleidererker, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Räden.</h4> <p>Schlafzimmer, hochwertiges, komplett 1800,-, fertige, modern, Kaffeezimmer 800,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Schlafzimmer.</h4> <p>Einzelbett, 200,-, 180,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Gültschein 3.</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Piano</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>150 gebrauchte Fahrzeuge.</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Abiturienten.</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Technische</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Märkte</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Academies</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Ver</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Mietgesuche</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Ver</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Ver</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Ver</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>	<h4>Ver</h4> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p> <p>Vorstände adreßlose Wohnhäuser, 1. Zimmer 300,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Kaffeezimmer, 1. Zimmer 400,-, 2. Zimmer 300,-, etc. etc.</p> <p>Wohnhäuser, 1. Zimmer 200,-, 2. Zimmer 200,-, etc. etc.</p>
--	--	---	--	---	---	---	---	---	--	--	---	---	---	---	---	---	---

In einem Teil unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma Ernst & Bechler, Berlin, bei 12000 A. Weitbewerbt macht Ernst & Bechler bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.